

Riesfaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tagesblatt Riesa.
Fernruf Nr. 20.

Das Riesfaer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Anwaltschaft beim Amtsgericht und des
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Weihen.

Postfachamt: Dresden 1539
Circulasse Riesa Nr. 52.

Nr. 62.

Sonnabend, 14. März 1925, abends.

78. Jahrg.

Das Riesfaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Noten. Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages und bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen zu bestimmten Tagen und Blättern wird nicht übernommen. Grundpreis für die 8. vom ersten, 4. vom zweiten Grundpreis, je 6 Seiten. 25 Gold-Pfennige, die 9. um beide Reflektoren 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50, Aufsätze, feste Tarife. Hemdlichter Patent nicht, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Kontakt gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. 14-tägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“ - im Falle höherer Gewalt - wird oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten - hat der Besteller seinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Notationsdruck und Verlag: Sanger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Gostzeitstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Heilmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittsch, Riesa.

Den Gefallenen. — Zum 15. März 1925.

Verklungen ist der Mörser heiserer Klang,
Der durch die Welt vier Jahre lang gebrüllt.
Verstummt der Eisenschwertes Sturmesang,
Längst schweigt der Krieg, der Blutstrom ist gestillt.
Aus Not und Tod kam heim der Kämpfer Schar,
Friedlichem Aufbau nun die Kraft zu weihen.
Doch ihr, die ihr in Wetter und Gefahr
Bei ihnen wart, ihr fehlt nun in den Reihen.

Ihr habt des Lebens höchsten Zweck erfüllt:
Als großer Ahnen todbereite Erben,
Vom Sturm umbraust, von Todesgraun umbrüllt,
Für einer neuen Menschheit Lenz zu sterben.
Tod ward euch Leben, Auferstehn und Licht —
So faßt ihr des Lebens höchsten Sinn,
So warft ihr jauchzend als des Mannes Pflicht
Für's Vaterland das junge Leben hin.

Und schlast nun still in fernem Feindesland
Im Glauben an der Heimat Frühlingstag
Und wißt nicht, wie uns Not und Leid gebannt,
Wie Deutschland seufzt in seiner Ketten Schmach,
Und dennoch seid ihr nicht umsonst gefallen:
Was ihr vollbracht in Sturm und Kampfgebraus,
Das lösch als ewig Zeugnis deutscher Treue
Auch Feindeshaß und bange Not nicht aus!

Das sind in dunkler Nacht, die uns umfängen,
Die hellen Sterne, die uns nicht vergehn.
Das Land, für das ihr in den Tod gegangen,
Soll neu und kraftvoll wieder auferstehn!
Wir schmören es bei eurem heiligen Erbe:
Wir stehen treu und fest in Sturm und Brand —
Deutschland soll leben! Der letzte Schlag des Herzens
Gilt unserm deutschen Vaterland!

Felix Leo Götterik.

Die Präsidentschafts-Kandidaten.

Berlin. Die nunmehr proklamierten Kandidaten der Parteien für die Reichspräsidentschaft stellen Persönlichkeiten dar, die in den politischen Kreisen sehr wohl bekannt sind, aber weitestens Bevölkerungskreisen noch nicht so populär geworden sind, wie dies möglich gewesen wäre, wenn nicht unter der ungeheuren Wucht der Geschehnisse das Persönliche immer wieder stark in den Hintergrund getreten wäre. Nachstehend geben wir die wichtigsten persönlichen Momente der Präsidentschaftskandidaten wieder:

Dr. Karl Jarres.

Der am 12. März von den Parteien rechts vom Zentrum als Kandidat für die Reichspräsidentschaft aufgestellte Dr. Jarres ist am 21. November 1874 in Remscheid geboren. Er studierte Rechtswissenschaften in Bonn, Berlin, London und Paris, lernte also schon früh die Welt kennen. Nach Abschluß seiner Studien trat Dr. Jarres in die kommunalpolitische Laufbahn ein; er begann sie 1901 in Düren, wurde dann 1907 Beigeordneter in Köln und 1910 Bürgermeister in seiner Vaterstadt Remscheid. Vier Jahre später aber berief ihn Duisburg auf den Posten des Oberbürgermeisters. Dort erwarb er sich rasch eine sehr geachtete Stellung und fand auch in weiteren Kreisen Anerkennung als einer der tüchtigsten deutschen Kommunalverwaltungsbeamten. Während der Revolution hatte er schwere Kämpfe mit den Kommunisten zu bestehen. Noch größere Anforderungen an seine Energie und Selbstaufopferung stellte aber die Zeit der feindlichen Besatzung. Die Belgier wiesen noch im Januar 1923 Dr. Jarres aus. Er weigerte sich, dem Befehl Folge zu leisten, und kehrte, als er mit Gewalt abtransportiert war, in der Nacht zurück. Mutig trat er wieder sein Amt an. Die Belgier aber verhafteten ihn und brachten ihn vor das Kriegsgericht, das ihn zu zwei Monaten Gefängnis verurteilte. Da seines Bleibens in Duisburg nicht länger war, widmete er der rheinischen Heimat seine Arbeitskraft als Vorsitzender des Rheinischen Provinziallandtages. Als solcher blieb er in Barmen bis zu seiner Ernennung zum Reichsminister des Innern und Vizekanzler im November 1923. Noch während der Tätigkeit des Kabinetts Marx versuchte Dr. Jarres mehrfach die Erlaubnis der Besatzungsbehörden zur Rückkehr als Oberbürgermeister nach Duisburg zu erhalten. Erst vor kurzem aber konnten jene sich dazu entschließen. Seitdem wirkt Dr. Jarres wieder in seiner geliebten Heimat.

Es berührt nach alledem sonderbar, daß einem solchen treudeutschen Politiker von den Linksparteien der Vorwurf gemacht wurde und immer noch gemacht wird, daß er an der sogenannten Versöhnungspolitik teilgenommen und damit das Rheinland im Stich gelassen habe. Wir wollen hier nicht den Streit um jene Periode erneuern, die nach der Aufgabe des passiven Widerstandes im Ruhrgebiet eintrat, sondern können darauf verweisen, daß der demokratische Rheinländer Dr. Jarres durch Herrn Dr. Jarres eine unabweisliche Ehrenerkennung ausgeht. Auch der frühere sozialdemokratische Regierungspräsident von Düsseldorf, Dr. Grünher, hob in einem Artikel die großen Verdienste des Duisburger Oberbürgermeisters für die Rheinlande hervor

und schrieb darüber: „Hände weg von Jarres!“ Der Vertreter der Zentrumspartei im Rheinischen Provinziallandtag, Justizrat Dr. Münch-Köln, nannte in seiner drahtischen Art Jarres „Das Gewissen der Rheinlande, borgeht in einer männlichen Germania“.

So tief man auch bedauern mag, daß es zu der Einigung aller nichtsozialistischen Parteien auf den Namen Dr. Geyler nicht gekommen ist, der trotz zu erwartender Einzelabstimmungen doch zweifellos zum Siege schon im ersten Wahlgang geführt hätte, so darf man doch nicht übersehen, daß auch die Kandidatur Jarres eine Sammelskandidatur ist. Die Art und Weise, wie sich die Deutschnationalen und die Volksparteier mit den großen wirtschaftlichen und nationalen Verbänden schnell und ohne Schwierigkeiten zu dem Entschluß einer gemeinsamen Kandidatur zusammengedrängten hatten und wie sie sich auf einen Mann der Mitte einigten, bleibt erfreulich und anerkennenswert. Alle anderen sind reine Parteikandidaten. Dr. Jarres dagegen hat zwar der Deutschen Volkspartei nahegestanden, aber nie im Parteileben eine Rolle gespielt, sondern als führender Kommunalpolitiker, ganz ähnlich wie Dr. Luther, immer eine rein sachliche nationale Politik getrieben. Wenn Dr. Simons in seiner kurzen Antrittsrede für den idealen Richter den Vorzug der Unparteilichkeit mit Recht in Anspruch nahm, so dürfen auch die Leiter der großen Stadtgemeindevestigungen sich im allgemeinen rühmen, daß ihr Amt sie zum Richter über den Parteien ergaben habe. Es ist daher kein Zufall, daß in einer Zeit, wo das deutsche Volk des Parteizwieses herzlich satt geworden ist, Jarres Ansehen und bewusste Kommunalpolitiker mehr als früher im Vordergrund der öffentlichen Aufmerksamkeit stehen. Darum muß auch der tapfere Oberbürgermeister von Duisburg, Dr. Jarres, als ein geeigneter Sammelskandidat angesehen werden, für den jeder stimmen kann, der eine besonnene, sachliche und von deutschem Geist getragene Führung der Reichsgeschäfte wünscht.

Wilhelm Marx.

Der vom Zentrum aufgestellte Präsidentschaftskandidat, der ehemalige Reichskanzler Marx, ist eine umstrittene Persönlichkeit, die in den letzten Romanen in den politischen Auseinandersetzungen ziemlich stark hervorgetreten ist. Auch er ist Rheinländer und als solcher ein zweifellos guter deutscher Mann. Auf reiche politische Erfahrungen zurückblickend, konnte er oftmals in ernsten historischen Augenblicken tiefe Klüfte parteipolitischer Gegensätze überbrücken. Man nennt ihn allgemein den Mann des Ausgleiches und der Versöhnung. In den Vordergrund trat er erst, als er Ende 1924 nach dem Rücktritt des zweiten Kabinetts Stresemann die Reichskanzlerschaft übernahm. Ein Jahr hat er die politischen Geschicke des Reiches geleitet und mit feher Beharrlichkeit die Ziele seines Kabinetts durchgeführt. In die Zeit seiner Regierungstätigkeit fällt die Stabilisierung der deutschen Währung, die Annahme des Dawes-Gutachten, die Londoner Konferenz und die Wiederherstellung des Reichszustandes in den besetzten Gebieten. Auch seine politischen Wegener erkennen an, was er für Deutschland geleistet hat. Vergeblich war jedoch sein Bemühen, eine Regierung der Volksgemeinschaft zu bilden, die er als Vertreter von den Deutschnationalen bis zur Sozialdemokratie gemacht hätte. Mit dem Scheitern dieses Planes war es mit

seiner Reichskanzlerschaft zu Ende. Neuerdings übernahm er es, den zermürbenden Kampf um die preussische Regierungsführung zu führen. Seine Partei wählte ihn als preussischen Ministerpräsidenten vor und setzte ihn somit der Gefahr aus, in die kleinparteilichen Kämpfe verwickelt zu werden, so daß er heute geradezu im Mittelpunkt des politischen Interesses steht. Wilhelm Marx steht im 62. Lebensjahr. Er ist aus der juristischen Laufbahn hervorgegangen. War 1906 Oberlandesgerichtsrat in Köln, später in Düsseldorf und wurde 1921 Senatspräsident beim Kammergericht in Berlin. Dem preussischen Landtag gehört er schon seit 26 Jahren an. Seit 1910 war er Mitglied des alten deutschen Landtages, später der Weimarer Nationalversammlung und schließlich seit 1920 wieder Reichstagsabgeordneter. Die ihn persönlich kennen, wissen ihn als einen sehr ruhigen und bescheidenen Mann zu schätzen, dessen kluges, freundliches Auge ihm herzliche Sympathien gewinnt.

Dr. Wily Hellpach.

Der von den Demokraten präferierte Sonderkandidat, der badische Staatspräsident, Professor Dr. Hellpach ist in seiner badischen Heimat eine überaus geschätzte und hochgeachtete Persönlichkeit. Im Reich selbst ist er nur dem ausgedehnten republikanischen Kreise bekannt, die ihn in der letzten Zeit stets für sich in Anspruch genommen haben. Hellpach ist Demokrat und gehört zu denjenigen badischen Politikern, die stets die Reichstreue der Länder betonten und die als Staatsmänner an verantwortlicher Regierungsstelle ihr Möglichstes getan haben, um das Zusammenarbeiten zwischen Reich und Ländern zu fördern. Dr. Hellpach war lange Zeit badischer Kultusminister und hat dieses Amt mit vielem Geschick zu versehen gewußt.

Otto Braun.

Von sozialdemokratischer Seite ist der frühere preussische Ministerpräsident Otto Braun aufgestellt worden, der als ausgesprochener Parteimann als einer der führenden Köpfe der Sozialdemokratie gilt. Braun ist 47-jährig und steht im 53. Lebensjahr. Sein Amt als preussischer Ministerpräsident hat er im Sinne der großen Koalition ausgeübt, die ihm mehrere Jahre lang das Vertrauen geschenkt hat. Als enger Freund Severings lieh er sich allerdings wiederholt für dessen politische Auffassungen gewinnen, so daß nicht das Verhältnis zur großen Koalition getrübt wurde. Mit deren Auflösung war die Ministerpräsidentenschaft Brauns demüßigt erledigt. Ebenso wie Oberst Otto Braun aus dem Arbeiterhande hervorgegangen, und verfügt auf Grund seines Strebens über eine vortreffliche Allgemeinbildung.

Ernst Thälmann.

Der kommunistische Kandidat Thälmann ist der jüngste der benannten Kandidaten. Er ist ein Hamburger Kind und steht im 33. Lebensjahr. Er war nacheinander Transportarbeiter, Werftarbeiter und Seemann, ist früh in die radikale Bewegung eingetreten, war im Spartakusbund tätig und ist jetzt der Vorsitzende der kommunistischen Reichstagsfraktion. Im Reichstag kennt man ihn als einen überaus schroffen Debatterer, der mit sehr viel Temperament auftritt und der stets das Gauen des Reichstagspräsidenten ist, der ihn wiederholt mit den papierernen Waffen der Geschäftsordnung „niederhalten“ muß.

die Wahlvornahme und Wahlberechtigte wieder gewandt. Anstelle des Herrn Gemeindevorordneten Herr Schuler wurde Herr Gemeindevorordneter Kreischa bestellt. — Gegen die veränderte Begangung einer Telefonleitung Thomasweg und Weißner Straße waren keine Bedenken zu erheben. Das Kollegium stimmte der Änderung § 14 der Ortschulordnung betr. die Heraushebung der Unterrichtsstunden einstimmig zu. Desgleichen einer Änderung der Gemeindevorordneten- und Geschäftsordnung der Gemeindevorordneten, betr. die Wahl des Gemeindevorordnetenvorsitzenden. — Dem Antrage des Hausbesitzervereins, wegen Vereinfachung von Mitteln aus der Miete für Reparaturen, konnte nicht stattgegeben werden, da das Aufkommen der Miete nur zur Erstellung neuer Wohnungen Verwendung finden soll. Nach eingehender Aussprache wurde beschlossen, dem Hausbesitzerverein nahe zu legen, an den Kreditausschuss wegen Bewilligung einer Summe, die zu Reparaturarbeiten Verwendung finden soll, heranzutreten. — Der Pachtvertrag mit dem Kaisermeier Preisel wegen Ueberlassung eines Wagenchuppens wurde in der vorliegenden Fassung genehmigt. Ebenso war man einverstanden mit der Herabsetzung des Pachtpreises von 300 Mark auf 150 Mark. — Von der Aufstellung eines Siedlungsplanes wurde abgesehen, da ein Bebauungsplan für den Ort, sowie ein Ortsgesetz über Kleinhausbauten bereits vorhanden sind. — Das Kollegium nahm weiter Kenntnis von den in Aussicht gestellten Bebauungsplänen. Mit Rücksicht auf die geringe Höhe der zu verbauenden Summe (20000 Mark) muß von der Pflasterung der Weißner Straße abgesehen werden. Es wurde beschlossen, an die Amtshauptmannschaft wegen einer erheblichen Erhöhung des zu verbauenden Betrages und Uebernahme von 75 Prozent statt 50 Prozent der Kosten heranzutreten. — Von der Einrichtung einer Schulsparkasse, sowie von den Satzungen derselben nahm man zustimmend Kenntnis. — Ueber den Wohnungsbau entspann sich eine längere Aussprache. Das Kollegium ist einstimmig bereit, den Wohnungsbau durch die Siedlungsgenossenschaft weitgehend zu unterstützen und zu fördern. Die aufgestellten Richtlinien über die Wohnungsübergebung und die Einrichtung einer Sparanstalt für Bauwecke wurden gut geheißen. Hinsichtlich der Wohnungsübergebung erkannte man grundsätzlich die Auslösung als das Gebehrteste an. Das Lammische Gelände wurde zum Wohnungsbau zur Verfügung gestellt. — Die Veranschlagung für die Weißner Straße in Höhe von 750 Mark und den Hochwasserweg in Höhe von 625 Mark werden bewilligt. Desgleichen ein Veranschlagung für Steinlieferungen in Höhe von 7000 Mark. — Genehmigt wurde das Baugesuch Franz Jahn. Bedingungsweise genehmigt die Baugesuche Thomas, König und Heitschel. — Die bürgerliche Fraktion hat einen Antrag eingebracht über die Errichtung einer Kraftwagenlinie Riesa — Rühntrich. Nach kurzer Aussprache wird der Vorliegende beauftragt, wegen der Einrichtung einer Autobuslinie Riesa — Rühntrich bei den maßgebenden Stellen Verhandlungen einzuleiten. — Zur Vereinfachung des Weges in der Kiesgrube wurde die Anschaffung von 160 gebrauchten Eisenbahnschwellen beschlossen. — Nichtöffentlich wurde weiterberaten.

Dresden. Eine größere Schlägerei war in der Dommerstagnat aus geringfügiger Ursache in der Wettiner Straße entzündet. Es machte sich die Alarmierung des Ueberfallkommandos des Dresdener Polizeipräsidiums erforderlich. Neun an dieser Schlägerei beteiligte Personen, eine Familie B. und deren sämtliche Untermieter, mußten festgenommen werden.

Dresden. Am Mittwoch fand im benachbarten Rängebrück kurz nach seinem 70. Geburtstag der frühere Dresdener Stadtkaufmann Oberbaurat Edmund Bräter. Er war 1910 in den Ruhestand getreten. Dresden verbanft ihm eine große Reihe schöner Baudenkmäler.

Dresden. Durch die in letzter Zeit gemachten Erfahrungen infolge der schlechten Beschäfte im Aktien-Sarrafat hat sich die Internationale Kritikenloge als der einzige Berufsverband der Kritiker zeichnen lassen, den Aktus von Direktor Stojk-Sarrafat für längere Zeit zu wählen. Es soll dies der letzte Versuch sein, um das alte Renommee des Zirkusgebäudes Sarrafat wieder auf die einstige Höhe zu bringen. Natürlich in erster Linie handelt es sich darum, daß das Dresdener Publikum dem Hause den nötigen Zuspruch zuteil werden läßt. Es werden die größten und besten Kritiker im Rahmen eines Varieteprogramms auftreten. Die Eintrittspreise sind so gestellt, daß es jedem möglich ist, in den gegenwärtigen schweren Zeiten sich einige angenehme Stunden für ein billiges Geld im Aktus zu verschaffen.

Dresden. An einem hiesigen Teiche wurden von Dorfbeamten kurz nacheinander sechs angesehene Wismarratten getötet. Die erlegten Ratten waren einschließlich Schwanz, der allein 25 Zentimeter mißt, 55-60 Zentimeter lang.

Ruegersdorf i. Sa. In die bekannte Wallfahrtskirche des angrenzenden deutsch-böhmischen Grenzortes Hilsdorf wurde ein Kircheneinbruch verübt. Sämtliche vier Opferlilien wurden zerbrochen und zertrümmert. Es dürften mehrere hundert Kronen gestohlen sein, welche für die nötigen Renovierungsarbeiten bestimmt waren. Der schändliche Raub wurde aber überdies an einem gefährlichen Orte die Kirche durch Verhinderung der Notdurft geschehen. Dem Täter Benno war ein junger Mann aufgefallen und die Wende merkte konnte noch am selben Tage einen Reichsdeutschen, den Malermeister Wilhelm Bang, geboren 1901 in Köln a. Rhein, als Täter verhaften. Bang war die Nacht zuvor in einem Hilsdorfer Hotel übernachtet, hatte sich als Opernsänger ausgegeben und auf großem Fuße gelebt. Er wurde dem Bezirksgericht in Schludena u. B. eingeliefert. Der Hilsdorfer Kirchenräuber dürfte auch in dem angrenzenden Georagswalde sein Handwerk verübt haben, dort zeigten die Opferlilien einer Kapelle Spuren der verübten gewalttätigen Tötung.

Chemnitz. Einer der bekannsten Kleinen Luftballons, die von hiesigen Geschäften bei Entwürfen verpackt werden, war am 27. Februar nachmittags hier aufgelassen worden und ihm hatte man die schriftliche Bitte beigefügt, der Finder möge Mitteilung über die Auffindung hierher gelangen lassen. Jetzt ist die Nachricht eingegangen, daß der Ballon am Vormittag des 5. März in der Nähe des Dufens von Rügenwalder Münde unversehrt aufgefunden worden ist, und zwar von einem Fischer, der in dankenswerter Weise die entsprechende Mitteilung an den Luftballon der Post sandte.

Chemnitz. In der letzten Stadtverordnetenversammlung kam es zu lebhaften Auseinandersetzungen mit den Kommunisten, die durch eine Erklärung zur Trauerkundgebung, die zu Beginn der Sitzung für den verstorbenen Reichspräsidenten Ebert stattgefunden hatte, abgeben wollten. Das Kollegium lehnte es wiederholt ab, die Erklärung der Kommunisten entgegenzunehmen, so daß die Sitzung mehrmals unterbrochen werden mußte. Im Verlaufe der immer heftiger werdenden Auseinandersetzungen ging schließlich ein kommunistisches Parteimitglied lässlich gegen den Stadtverordnetenvorsitzer vor und es kam zu einer Prügelei. Ein großer Tumult machte die Fortführung der Sitzung unmöglich. Schließlich verließen die Kommunisten den Sitzungssaal, worauf Bürgermeister Krüger eine Erklärung abgab, durch die er das Verhalten der derartigen Vorgänge im Rathaus zum Ausdruck brachte.

Chemnitz. Der Stadtkaufmann Rante wurde am sechs Jahre wieder gewählt. Städtische Delegation erwiderte bei der Wahl der kommunistische Antrag, den Stadtkaufmann Reubert als Stadtkaufmann zu wählen. Reubert erhielt tatsächlich die 14 Stimmen der Kommunisten.

Leipzig. In der Nähe des Volkshofes Meusdorf auf der Markburger Landstraße erlitt ein schweres Automobilunglück. Ein Kraftwagen der Rettungsgesellschaft fuhr mit einem Personenauto so heftig zusammen, daß letzteres umgeworfen wurde. Der Führer verlor sofort das Bewußtsein und wurde schwer verletzt ins Diakonissenhaus in Lindenau eingeliefert.

Leipzig. In der letzten Stadtverordnetenversammlung fand sich keine Mehrheit für die Einführung der kommunalen Totenbestattung. Auch eine Erhöhung der Grabgebühren wurde abgelehnt, dagegen nahm man den Antrag auf Uebernahme der kirchlichen Friedhöfe auf die Stadt an.

Sächsischer Gastwirtsverband.

Der Sächsische Gastwirtsverband trat unter Leitung seines ersten Vorsitzenden Seibitz in Leipzig zu einer Tagung zusammen, die sich mit wichtigen Fragen des Gastwirts- und Gärungsgewerbes beschäftigte. Zunächst teilte der Verbandsvorsitzende mit, daß der diesjährige Verbandstag des Sächsischen Gastwirtsverbandes vom 7. bis 14. Juni in Kamens abgehalten werden wird. Nach einem Berichte des Verbandsgeschäftsführers Wagner (Leipzig) nahmen verschiedene Konzeptionsbehörden in Sachsen zu wenig Rücksicht auf die wirtschaftlichen Verhältnisse im Gastwirts- und Gärungsgewerbe, und bei Erteilungen von Konzessionen werde der Bedürfnisnachweis vollständig außer acht gelassen. Insbesondere hätte eine Anzahl Konzeptionsbehörden neuerdings wiederum Schankkonzessionen an Vereine erteilt. Es wurde von der Verammlung beschlossen, in dieser Angelegenheit beim zuständigen Ministerium vorstellig zu werden und gleichzeitig eine hierauf bezugnehmende Flugchrift in Broschürenform zur Verteilung zu bringen, an der sich die sächsische Arbeitsgemeinschaft der Gastwirtsorganisationen beteiligen wird.

Weiter berichtete der Verbandsgeschäftsführer, daß in Dresden eine Landeshauptstelle gegen den Alkoholismus gegründet worden sei. Diese Landeshauptstelle soll als Zentralstelle gelten, die die Erfahrungen aller die Alkoholverwaltung sammelt und sichte und Auskünfte erteilt. Der Referent führte hierzu aus, daß gegen die Befämpfung des Alkoholmißbrauches weder das Gastwirts- noch das Gärungsgewerbe etwas einzuwenden habe. Anders aber lägen die Dinge, wenn man durch diese Landeshauptstelle den Kampf auch gegen den mißigen Alkoholgenuß führen wolle und schließlich die alkoholgenießlichen Vereine zur Führung des Kampfes gegen das Alkoholgewerbe mit Geld unterstützen. Es sei nicht das sächsische Gastwirtsverbandes, unbedingt den Versuch zu unternehmen, sich dieser Landeshauptstelle anzugliedern, um die Interessen des Gastwirts- und Gärungsgewerbes zu schützen. Nach längerer Aussprache erklärte sich die Verammlung mit diesem Vorhaben einverstanden.

Der Vorsitzende erläuterte sodann einen Bericht über eine Sitzung mit der sächsischen Geistlichkeit. Als Vertreter der sächsischen Geistlichkeit nahm Wäcker (Gansel-Leipzig) an den Verhandlungen teil. Die Aussprache endete, so führte der Vorsitzende aus, mit dem Beschlusse, daß die sächsischen Geistlichkeit nicht beabsichtigt, dem Gastwirts- und Gärungsgewerbe Schaden zuzufügen, und daß sie zur Befämpfung des Alkoholmißbrauches in Zukunft mit dem Alkoholgewerbe gemeinsam Hand in Hand arbeiten wolle.

Gerichtssaal.

Dresden in Flammen! Unter dieser Bezeichnung wurde in der zweiten Jahreshälfte vorigen Jahres durch Reichspolizei und große Feuerkräfte am Sonntag, den 24. August, abends, in der Kadrensbahn in Vorstadt Reich ein „Helenen-Festfeuerwerk“ angezündet und weiterhin den zahlenden Besuchern ein Motorrad und zehn Damen- und Herrenräder als Prämien in Aussicht gestellt. Letztere wurden bekanntlich verlost, wie auch aus der Reklame hervorging. Ueber das Feuerwerk in der Kadrensbahn in Reich, das bei weitem nicht an die Leistungen der Gedruder Pinto heranzureichen, ist seinerzeit berichtet worden. Eine größere Gerichtsverhandlung, die am Freitag vor dem Amtsgericht Dresden stattfand, gibt Anlaß, daß über jene Veranstaltung nochmals zu berichten ist. Die Veranstalter jenes Feuerwerks, die Kaufleute Friedrich Wilhelm Troche und Paul Richard Josef Wros, erlicher 1896 zu Dresden, der zweite 1887 zu Dresden geboren, beide aber in Breslau wohnhaft, hatten dort ein großes Feuerwerk geleistet, das ein Baumkletter als Unternehmer veranstaltet. In der Meinung, auch ein größeres Geschäft zu machen, hatten sie die Kadrensbahn in Reich zu diesem Zweck gemietet, und neben zwei Militärkapellen als weiteres Zugmittel die Verlosung eines Motorrades und der zehn Fahrräder angeündigt. Hierin hatte aber die zuständige Behörde eine verbotene Kundspielung, bzw. eine genehmigungspflichtige Lotterie erlassen und den beiden Breslauer Unternehmern je einen Strafbefehl über fünfzehnhundert Reichsmark zugesprochen. Dagegen erhoben Troche und Wros Einspruch und stellten Antrag auf gerichtliche Entscheidung. Mit dieser Angelegenheit mußte sich jetzt nachträglich noch das Amtsgericht befassen. In der Verhandlung machten sie geltend, daß es ihnen unbekannt war, daß zu der Verlosung eine Genehmigung erforderlich war, und dann sei auch die Zeit dazu viel zu kurz gewesen, eine diesbezügliche Genehmigung herbeizuzulegen. Nach längerer Beweiserhebung kam das Gericht zu einer wesentlich mildereren Auffassung und verurteilte Troche zu zweihundert, Wros zu hundertfünfzig Mark Geldstrafe.

Ueber die Vorgänge in Halle

welch den Blättern mitgeteilt, mit Rücksicht auf die Aktivität der Propaganda der Kommunisten hatte der Polizeipräsident in Halle die getriggerte Verammlung als gefährdend angesehen und die angeforderten Reden der ausländischen Redner verboten, was dem Verammungsleiter mitgeteilt war. Die Verammlung war von 8000 Personen besucht. Bald nach der Eröffnung betrat ein englischer Redner die Tribüne. Ein Oberstadtmeister wollte ihn bei der Verammungsleiter auf das Verbot aufmerksam machen. Da Reden von der Galerie Schiffe auf die Beamten, wie es scheint, aus einer Maschinenpistole. Die Schymannschaft suchte zum Teil hinter den Kulissen der Bühne Deckung. Man warf nach ihnen mit Stühlen und Biergläsern. Die Schupo machte in der Abwehr von der Schupo Gebrauch. Ob die ums Leben gekommenen Personen erschossen sind, steht noch nicht fest.

Der Flugdienst Paris—Warschau außerhalb deutschen Gebietes.

Paris. (Funkpruch.) Wie dem Ratnaus Strahburg gemeldet wird, hat die französische Luftschiffabteilung, die den Flugdienst Paris—Warschau verkehrt, wegen der Schwierigkeiten, die die deutsche Regierung bei der Notlandung von französischen Fliegern auf deutschem Gebiet macht, beschlossen, den Flugdienst Paris—Warschau über Zürich—Annaberg—Wrag zu legen, jedoch in Zukunft deutsches Gebiet nicht mehr überfliegen wird. Die Gesellschaft wird übrigens am kommenden Montag einen Flugdienst Paris—Budapest—Konstantinopel über Innsbruck eröffnen.

Die Technische Nothilfe im Eisenbahnerkreis.

Berlin. (Funkpruch.) Die Technische Nothilfe wurde im Laufe des heutigen Vormittags in erneuertem Umfange auf den Berliner Bahnhöfen in Notstandsarbeiten benutzbar. Ingesamt sind in Berlin nunmehr 350 Notbelfer bei der Eisenbahn eingesetzt.

Lebte Funkpruch-Meldungen und Telegramme

Riesa, am 14. März 1925.

Empfang beim Stellvertreter des Reichspräsidenten.
Berlin. (Funkpruch.) Der Stellvertreter des Reichspräsidenten Dr. Simon empfing im Laufe des heutigen Nachmittags die Herren Reichsminister Dr. Stresemann und von Schöbergen zum Vortrag. Im Laufe des heutigen Vormittags stattete der preussische Ministerpräsident Dr. Marx zugleich in Vertretung des Reichspräsidenten Dr. Simon seinen Besuch ab. Ferner machte der Oberbürgermeister Dr. Koch dem Stellvertreter des Reichspräsidenten namens der Stadt Berlin heute seine Aufwartung.

Dr. Simon hat eine Kandidatur abgelehnt.
Berlin. (Funkpruch.) In der Presse findet sich die Nachricht, der Stellvertreter des Reichspräsidenten Dr. Simon habe auf seine Kandidatur zur Präsidentswürde des Reiches verzichtet. Der Ausdruck ist ungenau. Er hat die Kandidatur abgelehnt. Sie ist ohne sein Wissen aufgestellt worden. Dr. Simon war nie gewillt, sein hohes Richteramt aufzugeben.

Austritt aus der Deutschen Volkspartei.
Berlin. (Funkpruch.) Frau Katharina von Obelsh hat in einem Schreiben vom 13. März an den Parteivorstand Herrn Dr. Stresemann ihren Austritt aus der Deutschen Volkspartei erklärt. Als Grund ihres Austritts teilt Frau von Obelsh mit, daß die zweiwöchige Haltung der offiziellen Führung der Deutschen Volkspartei in der Frage der Reichspräsidentenwahl es ihr unmöglich macht, organisiertes Mitglied der Deutschen Volkspartei zu bleiben. Frau von Obelsh bekennt sich nach wie vor zu den Grundgedanken der Partei.

Die Ankunft des Kreuzers „Berlin“ verzögert.
Berlin. Amtlich. Der Kreuzer „Berlin“ hat auf der Heimreise vor der Weserau infolge schwerer Ökturnies zwei Tage beizudie, jedoch sich die Ankunft in Kiel, wo er bisber am 15. März erwartet wurde, um etwa zwei Tage verzögern dürfte.

Wegen Töbelsmordes hingerichtet.
Röln. (Funkpruch.) Heute früh wurde im Hofe des Gefängnisses Ringelweg der 50jährige frühere händliche Arbeiter Rüheler hingerichtet. Rüheler hatte am 18. August 1924 zwei Mädchen zu sich gelockt, sich an ihnen vergangen und sie getötet. Das Verurteilungsurteil wurde Rüheler verlesen.

Internationale Blumenausstellung.
Amsterdam. (Funkpruch.) In Oermeide bei Haarlem wurde heute die internationale Frühjahrsblumenausstellung mit einer Rede des Ministers für innere Angelegenheiten von Laatu eröffnet. Die holländische Ausfuhr in Gartenerzeugnissen ist nach der amtlichen Statistik von 57 Millionen im Jahre 1923 auf 98 Millionen Gulden im abgelaufenen Jahr gestiegen und beträgt etwa 7% der Gesamtexport.

Schwerer Zusammenstoß mit einem Personenzug.
Salzwedel. (Funkpruch.) Im benachbarten Hermannsdorf ereignete sich gestern ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Lastauto und einem Personenzug. Zwei Insassen des Autos waren sofort tot, während der dritte an den schweren Verletzungen noch einer Stunde starb.

Schweres Dampferunglück.
Nagasaki. (Funkpruch.) Der Dampfer Uragama war am Mittwoch in der Höhe der Katabajima-Inseln in einen Sturm geraten und wack geworden. 5 Besatzungsmitglieder sind zur Hilfeleistung unterwegs. 15 Personen konnten gerettet werden, 100 werden noch gesucht.

Die geplante Abbrückungskonferenz.
Washington. (Funkpruch.) In der vom Präsidenten Coolidge geplanten Abbrückungskonferenz sollen auch die Abbrückungen zu Lande zur Erörterung gelangen. Da Amerika seine Armees bereits auf ein Mindestmaß gesetzt habe, werde die amerikanische Politik von einem Appell, in dem weitere Abbrückungsbeschränkungen gefordert werden, ausgehen.

Kunst und Wissenschaft.

Wochenplan der Sächsischen Staatsoper.
5 a u 6. Sonntag (15.), außer Anrecht: „Lobengrin“ (7, 8 bis 10); Montag, Anrechtstreibe B: „Sizilianische Bauerntreibe“; „Der Bajazzo“ (7 bis 10); Dienstag, Anrechtstreibe B: „Hofmanns Erzählungen“ (7, 8 bis 11); Mittwoch, außer Anrecht: „Carmen“ (7 bis 11); Donnerstag, Anrechtstreibe B: „Bohnenkueche“ (7, 8 bis 10); Freitag: Für die Freitag-Anrechtstreibe der Reihe A vom 13. Februar: „Rar und Zimmermann“ (7 bis 10); Sonnabend, außer Anrecht: „Abu Hassan“; „Coppelia“ (7, 8 bis 10); Sonntag (22.), außer Anrecht: „Lida“ (7 bis 11); Montag (23.), Anrechtstreibe A: „Der Wildschütz“ (7 bis 10). — Schauspielsaal. Sonntag (15.), außer Anrecht: „Emilia Galotti“ (7 bis 10); Montag, Anrechtstreibe A: „Götter und Helden“ (7 bis 11); Dienstag, Anrechtstreibe A: „Emilia Galotti“ (7, 8 bis 11); Mittwoch, Anrechtstreibe A: „Der Galgenstrich“ (7, 8 bis 10); Donnerstag: Für die Sonnabend-Anrechtstreibe der Reihe B vom 28. Februar: „Götter und Helden“ (7 bis 11); Freitag, Anrechtstreibe A: „Mein Freund Teddy“ (7 bis 10); Sonnabend, Anrechtstreibe A: „Wilhelm Tell“ (7 bis 10); Sonntag, außer Anrecht: „Mein Freund Teddy“ (7 bis 10); vormittags 12, 12: „Wagnerfeier Wärdie—Eugo Wolf“; Montag (23.), Anrechtstreibe B: „Luzifer“ (7, 8 bis 11).

Spielplan des Dresdener Theaters.
15. bis 23. März. Jeden Abend „Gräfin Mariza“, Sonntag (15.) nachmittags zum letzten Male: „Im Himmel und auf Erden“. — Die Operette „Gräfin Mariza“ wird am Sonntag den 22. und Sonntag den 29. März auch nachmittags bei gewöhnlichen Abendpreisen ungeführt gegeben. Anfang 3 Uhr. Bekleidungen zu diesen beiden Sondervorstellungen können jetzt schon aufgegeben werden.

Neubestellungen

aus halben März
auf das werktätlich erscheinende Riesaer Tageblatt werden jetzt von den Zeitungsträgern sowie zur Vermittlung an diese von der Tagesblatt-Geschäftsstelle in Riesa, Goethestraße 50 (Fernsprecher 20) entgegengenommen.

Bezugspreis für halben März
durch Zeitungsboten frei Haus M. 1.15.



Eine Konfirmandenuhr

soll bei einfacher Außerlichkeit mit einem guten und zuverlässigen Werk versehen sein, damit die Uhr in der Hand des jungen Mannes ihre Pflicht voll und ganz erfüllt.

Reichste Auswahl guter Gebrauchsuhr!

Wilm Schöpel, Uhrmacher

Pausitzer Str. 4 **Riesa** Pausitzer Str. 4.

Bund Deutscher Radfahrer.

Alle Sportstameraden des Bezirks Riessa werden an der am **Montag, 16. März**, abends 8 Uhr im **Wettiner Hof** stattfindenden **Bezirksversammlung** einzuladen. Die Bezirksleitung.

Wir empfehlen unsere mit neuesten Maschinen versehenen vorzüglich eingerichtete

Reparaturwerkstatt für Automobile

Motorräder — Zugmaschinen — Motorpflüge usw.

und bitten bei Neuanschaffungen um Anfrage, da wir laufend günstige Angebote machen können. Ueberzeugen Sie sich davon, daß wir in jeder Beziehung konkurrenzfähig sind.

Maschinenhandels-gesellschaft Georg Müller & Co. G.m.b.H.
Fernsprecher Nr. 750 **Riesa-Elbe** Friedr.-List-Str., Artill.-Depot.

Baumpfähle Beziehen Sie sich bei allen Einkäufen auf die Empfehlungen im „Riesaer Tageblatt“.

Sernprechanstalt
Nr. 594
erhielt wieder
Gustav Reinhold
Photograph
Riesa, Schützenstraße.

Riesaer Bettfedern-Dämpf- und Reinigungs-Anstalt.
Alle Arten Bettfedern und Daunen reinigt und desinfiziert
Pr. Stieglitz, Bismckstr. 22, II.

Vogtl. Gardinen
Polstermöbel
aller Arten aus eigener Werkstatt. Umbolstern, Tapetieren. Solide Arbeit, bill. Preise.
Rud. Leonhardt
(frühere Rath. Kavelle)
Rafenerstraße 18.

Kommen Sie nach Leipzig

und prüfen Sie dieses Angebot!

Schlafzimmer echt Birne, pol. 1 Spiegelschrank, 180 cm breit 2 Bettstellen mit Pol-Rahm. 2 Weizige Anst. m. Koff. 1 Waschtisch m. Marmor 2 Nachtschränke m. Apotheken 2 Stühle gep. 1 Handtuchhalter komplett 1500.— Mk.	Speisezimmer echt Eiche 1 Büfett, 220 cm br. 1 Kredenz 1 Auszugstisch russisch 6 Stühle mit Rindled. komplett 1050.— Mk.	Herrenzimmer echt Eiche 1 Bücherschrank 180 cm br. 1 Schreibtisch 1 Tisch rund 2 Stühle m. Rindl. 1 Schreibessel m. Rindl. komplett 950.— Mk.	Küche Eschebach 1 Büfett m. Linol. 1 Tisch m. Linol. 1 Klappbank m. Linol. 2 Stühle m. Linol. 1 Rahmen 1 Handtuchhalter komplett 375.— Mk.
--	---	---	--

Es handelt sich um Qualitätsmöbel, welche für diese Preise nicht mehr hergestellt werden können und für die ich volle Garantie gewähre.
Kostenlose Aufbewahrung. Lieferung frei Haus durch ganz Deutschland.

Josef Hirsch, Leipzig

Zeitzer Str. 6 b.

Rauhspund
Hobeldielen
Latten, Riegel
Tischlerbretter
in Fichte und Kiefer
Hartholz-
Brennswarten
Kieferne
Brennrollen
kaufen Sie billigst bei
Bergmann & Co.
Fernerstr. No. 527.
Lagerplatz an der Dübener Straße.

Brennholz
laufend abzugeben.
Kieferrollen
je Rm. 13.—
Fichtenrollen
je Rm. 11.—
Saer & Co.
Lagerplatz hint. Schlacht

Briketts
Braunkohle
Schmiedekohle
Schmiedekoks
Grude und Holz
liefert bis in Keller
Osc. Mantusch
Elbstraße 8.

Pünktlichkeit ist's halbe Leben!

Der junge Mann, der Ostern hinaustritt in die Welt, braucht vor allen Dingen eine genau gehende Taschenuhr. Es gibt für Eltern oder Erzieher, Paten, Onkels oder Tanten kein besseres Konfirmations-Geschenk.
Schenkt Uhren, sie erleben zur Pünktlichkeit!

Kauft sie im Fachgeschäft **B. Költzsch** Wettinerstraße 57.

Haushaltungs-Herde

in bestbewährtester Ausführung, 75% Feuer- und Gasersparnis, da vollständig Chamotteausbau, welcher die Hitzebeständigkeit fördert.
Ferner empfohlen mit Dauerbrandöfen, Dampferapparate, Gasbacköfen.
Riesaer Backofen- und Herde-Fabrik
Kießling, Matula & Co.
Brämliert mit der goldenen Medaille nebst Diplom von der Stadt Döbeln.

MASCHINENFABRIK • ENGINIEHEREI
KESEL-SCHMIEDE

RICHARD KLINKHARDT

G. m. b. H. Wurzen
Gegründet 1878
Drahtanschrift: RIKLI-WERKE • Fernspr. Wurzen 15039
Zweigwerk in Riessa-Elbe
Fabrikniederlager in Augsburg, Regensburg, Königberg, Weiche i. Th.

Ein Fortschritt
in der Bodenbearbeitung ist
Harders
neue Ackerschleife
mit Momenteneinstellung

Wir können diese Geräte infolge günstiger Abschlüsse zu besonders billigen Preisen liefern und bitten um Besichtigung ohne Kaufzwang.

Erstkl. Pianos

kaufen Sie preiswert bei
L. Schütze, Dresden-A., Rietschelstr. 7.

Geschäftsverlegung.
Unser verbreitete Kundenschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß wir unser Etagegeschäft von Hauptstr. 25 II nach
Schulstr. 5, parterre
verlegt haben und dort den Verkauf am **Montag, den 16. März d. J.** eröffnen. Mit der Verlegung unseres Geschäfts aus der 2. Etage wollen wir insbesondere unserem großen Kundenkreis entgegenkommen, für den der Einkauf in dem Bartererraum Schulstraße 5 bequemer sein wird.
Wir versichern, daß unser Geschäft nach wie vor eine vorteilhafte Einkaufsquelle sein und gute, reelle Waren zu niedrigen Preisen bieten wird. Wir bitten daher, uns auch weiterhin mit wohlwollender Unterstützung zu bedenken.
Sowachstungsvoll
Arthur Hänel, Wäsche-geschäft
Schulstraße 5.

Die deutschen Vorschläge in der Sicherheitsfrage.

Berlin. Die deutschen Vorschläge in der Sicherheitsfrage stehen gegenwärtig im Mittelpunkt der außenpolitischen Erörterungen.

Der deutsche Außenminister Stresemann

hat am Dienstag im Reichstag und am Mittwoch im Auswärtigen Ausschuss des Reichstages den deutschen Standpunkt in längerer Ausführungen dargestellt. Der Bitte der Redaktion der Kölnischen Zeitung folgend, hat der Außenminister, nachdem die Geheimhaltung durchbrochen war und auch die deutsche Öffentlichkeit an der Frage stark interessiert sein mußte, folgende Ausführungen zur Verfügung gestellt:

Die Initiative der deutschen Vorschläge reicht bereits mehrere Monate zurück. Schon Ende Dezember und Anfang Januar habe ich, da die Sicherheitsfrage in der Luft lag, darüber wiederholt mit hiesigen Diplomaten gesprochen. Daselbst ist namentlich auch seitens des Herrn Staatssekretärs von Schubert geschehen. Wir haben alle Möglichkeiten erörtert. Die politische Situation zeigte, daß die Frage der Sicherheit mindestens für Frankreich den Mittelpunkt aller Erörterungen bildet. Wir standen vor der Nichträumung der Rheinzone. Das Annullationsprotokoll des Völkerbundes über die Durchführung der Militärkontrollen und die sich daran anschließenden Neuerungen namhafter französischer Politiker ließen das Bestehen erkennen, die Frage der französischen Sicherheit durch Sonderbestimmungen des Rheinlandes zu lösen, die nach unserer Ansicht gegen den Versailles Vertrag verstoßen und nur auf die krankhaften Einwendungen Frankreichs zurückzuführen sind, daß Frankreich durch uns bedroht sei. Dabei spielte weiter die Tatsache eine Rolle, daß die Möglichkeit der Annahme des Genfer Protokolls in immer weitere Ferne rückt und daß man sich in Frankreich nach anderen Sicherungsgarantien umsieht, die auf Kosten der Freiheit des Rheinlandes geschaffen werden sollten. Gleichzeitig mußten wir mit der Möglichkeit rechnen, daß ein Dreimächtepakt zustande kam, der seine Spitze gegen Deutschland gerichtet und der das Vertrauen vergrößert hätte, das gegen Deutschland völlig unberechtigt auch heute noch besteht.

In dieser Situation hielten wir es für richtig, eine Initiative zu ergreifen, die unsere eigene Stellung gegenüber dem Sicherheitswillen Frankreichs zu dem Ausdruck brachte. Wir knüpfen dabei an die früheren Bestrebungen anderer deutscher Regierungen an. Der Altpreußer Frankreichs vor einem deutschen Angriff, so völlig richtig er uns erscheinen kann, beherrscht noch heute breite Kreise der öffentlichen Meinung und infolgedessen haben wir uns entschlossen, unter Bezugnahme auf die früheren gemachten Vorschläge erneut unsere Vereinwilligkeit zu dem Sicherheitspakt zu erklären.

Außere Vorkämpfer und Gesandten in Paris, London, Rom und Brüssel haben zum Ausdruck gebracht, daß Deutschland interessierten Mächte beizutreten, sei es, daß er sich auf Abmachungen über Vermeidung des Krieges beschränkt, sei es, daß er die Gewährleistung des gegenseitigen Besitzstandes am Rheinlande zum Gegenstand hätte. Dabei haben wir weiter betont, daß wir zur Bezeugung des deutschen Friedenswillens auch bereit seien, mit allen Staaten Schiedsgerichtsverträge abzuschließen, wie wir diese beispielsweise mit der Schweiz und mit Schweden bereits getan haben.

Wir sind uns wohl dessen bewußt, daß wir mit diesen deutschen Anregungen für das Wohlgefühl bis an die Grenze der Möglichkeiten gegangen sind. Die Garantierung der Sicherheit der deutschen Besitztümer bedeutet einen ihmmerlichen Verzicht im Hinblick auf die Entwicklung der deutschen Geschichte und auf Erinnerungen, die uns immer teurer sein werden. Aber es bedeutet nicht einen einseitigen Verzicht von unserer Seite, es bedeutet auch den Verzicht derjenigen französischen Politiker und Militärs, die es nicht verstanden können, daß der Vertrag von Versailles die Rheinlande bei Deutschland gelassen hat und die wiederholt ihre begrifflichen Augen auf das linke Rheinufer geworfen haben.

Wir wissen, daß die offizielle französische Politik diesen Männern fernsteht und wir wissen, welche nicht ausgedehnten

tenden Folgen es für den europäischen Frieden, vielleicht für die ganze Kultur dieses Jahrhunderts bedeuten würde, wenn verblendete Hände es verhielten, Deutsches Rheingebiet Frankreich einzuverleiben, oder in anderer Form von Deutschland zu trennen. Erst, wenn feststeht, daß die Grenzen am Rhein unter dem Schutze der Waffen aller interessierten Mächte gegenüber dem Friedensbrecher stehen, wird man von einem wirklichen Frieden sprechen können.

Wir dürfen deshalb mit Genugtuung konstatieren, daß der deutsche Schritt eine verständnisvolle Aufnahme gefunden hat. Wir glauben, daß der französische Herr Ministerpräsident von seiner ganzen politischen Einstellung aus ein Mitarbeiter an diesen Fragen sein dürfte, denn wir zweifeln nicht an seinem ehrlichen Willen, sich für eine friedliche Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich einzusetzen.

Wir glauben erwarten zu dürfen, daß die italienische Regierung, obwohl nicht unmittelbar an der Lösung dieser Frage interessiert, zu ihrer Unterstützung gleichfalls bereit sein dürfte und glauben daselbst von der belgischen Regierung annehmen zu können.

Wie wenig Deutschland auch auf anderen Gebieten beabsichtigt, eine aggressive Politik zu treiben, geht aus seiner Bereitschaft zu weitgehenden Schiedsgerichtsverträgen mit allen anderen Völkern hervor. Man mag über den Wert solcher Schiedsverträge denken wie man will, auf alle Fälle sind sie doch nicht das Zeichen eines Angriffswillens, sondern ein Beweis für den Willen zur friedlichen Verständigung. Deutschland hat nicht die Gewalt, eine Veränderung der Grenzen zu erzwingen und nicht den Willen, es zu tun. Wenn aber der Artikel 19 des Völkerbundesausdrucks ausdrücklich davon spricht, daß unumwendbar gewordene Verträge geändert werden können, so kann niemand von Deutschland erwarten, daß es endgültig darauf verweist, dieses Merkmal einer Entwicklung der Zukunft im friedlichen Sinne auch seinerseits für sich in Anspruch zu nehmen.

Von dem Bestreben geleitet, mit allen seinen Nachbarn in Frieden und Freundschaft zu leben, kann nur wünschen, daß die Entwicklung der Dinge dazu führe, die hier bestehenden Differenzen auf einem friedlichen Wege zu lösen. Man sucht den angeblich schlechten Willen Deutschlands dadurch der Öffentlichkeit klar zu machen, daß man von einer intransigenten Haltung Deutschlands gegenüber dem Völkerbunde spricht. Diese Behauptung ist vollkommen unrichtig. Als der Versailles Frieden geschlossen wurde, hat Deutschland seine Aufnahme in den Völkerbund beantragt. Die Mächte haben diese Aufnahme abgelehnt. Das Deutschland nach dieser Ablehnung nicht die Absicht hatte, sich irgend einem neuen Rebus auszugeben, ist selbstverständlich. In dem Memorandum vom September vorigen Jahres hat die deutsche Regierung dem Völkerbundsrat von ihrer prinzipiellen Bereitwilligkeit Kenntnis gegeben, dem Völkerbund beizutreten. Nur hat Deutschland die natürlichen Konsequenzen aus seiner heutigen Lage gezogen, als es sich dagegen wehrte, daß aus der Bestimmungen des Artikels 19 des Völkerbundesausdrucks auf Deutschland uneingeschränkte Anwendung finden.

Gerade weil Deutschland Frieden und wirtschaftlich gesunde Verhältnisse wünscht, kann es sein Gebiet nicht für einen Durchmarsch fremder Truppen hergeben, der vielleicht die Anarchie und den Bürgerkrieg entfein würde, kann es bei dem heutigen Stand seiner Wehrmacht sich nicht an Sanktionsmaßnahmen beteiligen und sich nicht der Gefahr der Kriegserklärung einer anderen Macht aussetzen. Angesichts der prinzipiellen Bereitwilligkeit Deutschlands, dem Völkerbunde beizutreten, wenn auf seine ganz besondere Lage Rücksicht genommen wird, liegt es uns fern, das Bestreben des Völkerbundes behindern zu wollen. Wenn der gute Wille bei allen anderen Mächten besteht, auf der Grundlage des erstrebten Sicherheitspaktes mit Deutschland gleichberechtigt anzukommen, dann wird auch ein Weg möglich sein, um diese Schwierigkeiten zu beheben. Wir begehren deshalb die Erklärung des englischen Außenministers, daß ein Weg gefunden werden müsse, der den Ausgangspunkt für eine wahrhafte Verständigung der europäischen Völkern bilden kann. Deutschland ist bereit, diesen Weg zu gehen.

Reichswehrfragen im Haushaltsauschuß.

Berlin. Im Haushaltsauschuß des Reichstages lag gestern zur Beratung des Haushalts des Reichswehrministeriums ein Antrag Brüninghans (DVP), vor, der sich von den anderen bürgerlichen Parteien unterstützt war und der eine bessere Ausnutzung der Militärdienstzeit auf das Besoldungsdienstalter bei der demnächst zu erwartenden Novelle zur Beamtenbesoldung forderte.

In der allgemeinen Aussprache über die Dienstververwaltung wurden von den Abg. Schaefer (Komm.), Müntz (Zog.) und Wessell (Zog.) politische Vorkämpfer gegen die Reichswehr erhoben, die die Ueberparteilichkeit der Wehrmacht aufzuweisen, und die von dem Kommunismus als Schutztruppe der Reaktion bezeichnet wurde, in Zweifel gezogen und beschuldigt wurde, daß sie republikanisch geklommene Wehrmänner hinausgrauete.

Abg. Schult-Bromberg (Dnat.) wußte von einer Gesamtumschiffelung in der Armee auch nichts wissen, legte aber Wert auf die Erhaltung der Tradition in der Armee durch die Ehrung des Andenkens ihrer großen Führer. Vor politischen Ideen müsse allerdings der Soldat gewarnt werden, da die ihm obliegende Verteidigung des Vaterlandes nun einmal ein blutiges Handwerk sei und nicht durch politische Ideen erzieht werde.

Abg. Goch (Dem.) verlangte auch für die Republikaner in der Reichswehr die ihnen gebührende Stellung, meinte aber, daß alle unangenehmen Nachrichten darüber meistens auf Klatsch zurückzuführen seien. Die Reichswehr habe in den letzten fünf Jahren Disziplin gehalten und könne Anspruch auf Vertrauen machen. Durch einen Antrag auf Erhöhung der Besoldung der Mannschaften und Offiziere wolle seine Partei diese Anerkennung ausdrücken.

Abg. Kolb (DVP) bemerkte, daß in Bayern zur Tradition der Armee auch die Anhänglichkeit an das alte Königtum gehöre; Prinz Rupprecht erweise aber bei Reimungsfeiern nur aus äußerlichen Wunsch der früheren Mannschaften. Redner empfahl den Antrag Brüninghans, sowie eine Erhöhung der Besoldung und eine bessere Fortbildung der Soldaten. Ferner auch die Pflege der Reife im Geiste, werde einmal auf verfassungsmäßigem Wege die Monarchie wieder eingeführt, so müsse auch die Armee folgen. Die Parole „Nie wieder Krieg“ sei für eine Armee wertlos.

Demgegenüber vertrat der Abg. Roenen (Komm.) den Standpunkt, daß wegen der monarchistischen Gefahr die Reichswehr durch Errichtung einer Arbeitswehr ersetzt werden müsse.

Reichswehrminister Dr. Gehler hielt den Kommunisten die Nordhäuserberichte über die kommunistischen Vorbereitungen zur deutschen Revolution im Jahre 1923 vor. Die Versuche der Kommunisten, kommunistische Ordnungs-

Scheidemanns Auslage im Rothardtprozess. Erregte Szenen. Bedeutende Zwischenfälle.

Maaderburger. Die gestrigen Verhandlungen im Rothardt-Prozess werden mit der Vernehmung des Zeugen Weimann, früheren Redaktionssekretär im „Vorwärts“, eingeleitet. Er bekundet, daß die Parteileitung nur in die Streikleitung eingetreten sei, um den Streik zu einem baldigen Ende zu führen. Ueber das Verhältnis des „Vorwärts“ zur Parteileitung lagte der Zeuge aus, die Redakteure hätten selbst wissen müssen, was zu tun war, es hätte da eine gewisse Freiheit bestanden. Der Treptower Versammlung habe er von Anfang an beigewohnt. Er habe ganz nahe bei Herrn Ebert gestanden und alles sehr gut gehört. Ebert habe Tagesfragen besprochen, u. a. das preussische Wahlrecht und die Ernährungsfrage. Auf Einzelheiten könne er sich nicht mehr bestimmen. Wenn aber Herr Ebert über die Weisungsbefehle sich so geäußert hätte, wie er aus den Auslagen in diesem Prozess gehört habe, wäre ihm das unbedingt aufgefallen, weil es der Stellung Eberts zur Frage der Landesverteidigung widersprochen hätte. Ebert habe sich gegen die militärische Ausbildung der jungen Leute ausgesprochen, man sollte lieber die sportliche Auszubildung vorsehen.

Vernehmung des Oberbürgermeisters Scheidemann.

Dieser bekundet, von dem Januarstreik in Deutschland erkrankt zu haben, als eine Arbeiterdeputation in der Parteileitung erschienen sei und dringend ersucht habe, in die Streikleitung einzutreten. Die Parteileitung habe ihre Zustimmung nur erteilt, nachdem die Arbeiter den Eintritt im Interesse des Landes für dringend notwendig erklärt hätten. Parteinteressen hätten während der Kriegsdauer keine Rolle gespielt. Man hätte sich ja auch mit der Parteipaltung abgefunden.

Zeuge Scheidemann sagte weiter aus: Ich erinnere mich genau, daß Ebert und ich in dem Januarstreik denselben Standpunkt einnahmen, der immer für uns maßgebend war: für das Interesse des Landes. Es ist mir unverständlich, wie man Ebert Vorwürfe der hier vorangekommenen Art machen konnte. Noch am 22. Oktober 1918, also neun Monate nach dem Januarstreik, hat sich Ebert im Reichstag in Bezug auf die Pflicht der Landesverteidigung dahin geäußert, alles zur Munitionsherstellung erforderlich zu tun. Scheidemann erklärt, dem Vorwärtsartikel, in dem die Forderungen der Streikenden unterstellt werden, fernzuziehen. Er fährt dann fort: Wir wollten vor allem durch Verhandlungen mit der Regierung eine schnelle Beendigung des Streiks herbeiführen, wurden aber vom damaligen Staatssekretär Waltraff nicht empfangen, weil Vertreter der streikenden Arbeiter mit uns waren. Das Dingblatt vom 21. Januar war eine Arbeit von Dittmann; weder Ebert noch ich wußten etwas davon.

Im weiteren Verlauf der Vernehmung Scheidemanns kommt es zu einer etwas erregten Szene, als Rechtsanwalt Martin fragt, ob sich Scheidemann damals an einer Straßendemonstration beteiligt und die Parteiflagge zu durchbrechen versucht hätte unter Berufung auf seine Abgeordneteneigenschaft. Scheidemann erklärt, er wisse nicht, was die Frage mit dem Prozessgegenstand zu tun habe. Er wäre aber dankbar, wenn er Gelegenheit hätte, diesen mißverständlichen Schwinkel, der auch hier wieder aufsteigt, zu entlasten. Es sei das Alles schon klargestellt in seiner (Scheidemanns) Eingabe an den damaligen Minister Treuss. Auf Antrag der Parteileitung wird dann das Handbrevier des verstorbenen Reichspräsidenten vom 22. 6. vorkommen, in dem Ebert dem scheidenden Reichskanzler Scheidemann seinen Dank auspricht und dabei die Verwendung gebraucht, er habe Schulter an Schulter mit Scheidemann während des Krieges gegen die Gewalttätigkeiten des alten Regimes bis zu dessen Sturz gekämpft. Auf Betragen führt Scheidemann als ein Beispiel für solche Gewalttätigkeiten den Fall Brühler von Eckardstein an.

Um 1 Uhr trat die Mittagspause ein. In einem Zwischenfall, der für die weitere Prozessführung von großer Bedeutung sein kann, kam es gestern nachmittag im Rothardt-Prozess, als vom Vorsitzenden noch einmal die Frage aufgeworfen wurde, was denn Rothardt überhaupt behaupten und beweisen wolle.

Rechtsanwalt Martin erwiderte, daß Rothardt, kurz nachdem er ihm die Verteidigung übertragen hatte, sich dahin geäußert habe, er habe gerade aus den Vorgängen, die zur Revolution führten, den Eindruck gewonnen, daß Ebert ein Landesverräter sei.

Staatsanwalt Zorp: Die Verteidigung hat zu Beginn des Prozesses erklärt, es handle sich nicht um den Reichspräsidenten Ebert, sondern um Ebert als Vorsitzenden der Sozialdemokratischen Partei. In dem Umfange, in dem sich Ihre Verteidigung aufgeschlossen wird, würde sich die Tendenz des Prozesses nicht nur auf den Abgeordneten Ebert, sondern auf alle diejenigen erstrecken, die durch den Sturz der damaligen Regierung die Grundlage gelegt haben für die heute bestehende Staatsform. Wird diese Ansicht vom Gericht geteilt, so ergeben sich für das Gericht Konsequenzen, auf die ich im Augenblick nicht eingehen kann.

Rechtsanwalt Kägebrunn: Wir wollen uns klar ausdrücken. Der Staatsanwalt droht uns mit einem Antrag: Ueberweisung der Sache an den Staatsgerichtshof.

Der Vorsitzende rügt den Ausdruck „droht“.

Staatsanwalt Zorp sagt, er behalte sich weitere Erklärungen vor.

Das Gericht zieht sich zur Beratung zurück. Nach längerer Beratung erklärt der Vorsitzende, die Verteidiger hätten gebeten, bevor ein Beschluß verfaßt würde, nochmals in Verhandlung darüber einzutreten. Nach längerer Auseinandersetzung wird mit der Vernehmung des Abgeordneten Scheidemann fortgesetzt.

Der Vorsitzende der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, Abg. Müller-Branken, der dann als Zeuge vernommen wird, erklärt auf Fragen des Vorsitzenden: Von der sozialdemokratischen Partei sind während des Krieges niemals Schritte getan worden, die die Landesverteidigung schädigen konnten. Es gab zwar auch nach der Spaltung in der sozialdemokratischen Fraktion einige Anhänger der Autokratieverweigerung, aber die große Mehrheit war für die Freiwilligkeit, vor allem Ebert, der nicht nur in der Öffentlichkeit, sondern auch in der Fraktion und in internen Parteivorstellungen sich immer wieder reißlos auf den Boden der Verteidigung stellte. Die Reichswehr war für ihn und die ganze Partei immer das von August Bebel geprägte Wort, daß, wenn es zu einem Weltkriege käme, es sich um Sein oder Nichtsein des deutschen Volkes handeln würde. Ebert war auch immer ein Gegner von Streiks, während des Krieges. Er war der Meinung, daß solche Streiks, abgesehen von ihrer Schädlichkeit, auch nutzlos für die Arbeiterbewegung waren. Ueber den Eintritt des sozialdemokratischen Parteivorstandes in die Streikleitung und die Vorgeschichte dieses Beschlusses bekundet der Zeuge ungefähr das Gleiche, wie Scheidemann, Prolat und Buchsied.

Die Verhandlungen werden dann am Sonnabend, 14. Uhr, verlag.

Ein englisches Urteil über die deutsche Industrie.

London. (Frankfurt.) Der Sonderberichterstatter der Morning Post auf der Leipziger Weltausstellung, die Deutsche Industrie schreite rasch ihrer Genesung entgegen und beziehe sich auf eine große Ausdehnung vor.

Die Erkrankung der Gemahlin Wilhelm II. Die Gattin Kaiser Wilhelms, die vermittelte Bräutigam Gertrude Schönaich-Carolath, hat ein Sanatorium des Berliner Westens aufsuchen müssen, um sich hier einer leichten Operation zu unterziehen. Diese Operation ist aber nicht der Hauptgrund gemeldet, der zur Inanspruchnahme einer Berliner ärztlichen Autorität führte. Es ist bekannt, daß die Gattin Wilhelms II. das Klima in Doorn nicht verdrägt. Sie hat sich einen schweren Gelenk rheumatismus angeeignet und versucht, durch Aufenthalt und Kuren in deutschen Bädern das Leiden wieder los zu werden. Der Erfolg ist aber, wie die B. Z. meldet, ausgeblieben, die Krankheit hat sich verschlimmert und hat jetzt ein Stadium erreicht, das eine ganz energische ärztliche Behandlung dringend notwendig erscheinen ließ. — Das nächste Klima des vorangegangenen Winters, das sich in Holland noch viel unangenehmer bemerkbar machte als in Deutschland, hat viel zur Verschlimmerung des Leidens beigetragen. Die Ärzte hoffen, daß durch eine durchgreifende Behandlung eine Besserung erzielt werden wird. Die vorgenommene kleine Operation steht mit dem Leiden in ursächlichem Zusammenhang.

Die Erkrankung der Gemahlin Wilhelm II.

Die Gattin Kaiser Wilhelms, die vermittelte Bräutigam Gertrude Schönaich-Carolath, hat ein Sanatorium des Berliner Westens aufsuchen müssen, um sich hier einer leichten Operation zu unterziehen. Diese Operation ist aber nicht der Hauptgrund gemeldet, der zur Inanspruchnahme einer Berliner ärztlichen Autorität führte. Es ist bekannt, daß die Gattin Wilhelms II. das Klima in Doorn nicht verdrägt. Sie hat sich einen schweren Gelenk rheumatismus angeeignet und versucht, durch Aufenthalt und Kuren in deutschen Bädern das Leiden wieder los zu werden. Der Erfolg ist aber, wie die B. Z. meldet, ausgeblieben, die Krankheit hat sich verschlimmert und hat jetzt ein Stadium erreicht, das eine ganz energische ärztliche Behandlung dringend notwendig erscheinen ließ. — Das nächste Klima des vorangegangenen Winters, das sich in Holland noch viel unangenehmer bemerkbar machte als in Deutschland, hat viel zur Verschlimmerung des Leidens beigetragen. Die Ärzte hoffen, daß durch eine durchgreifende Behandlung eine Besserung erzielt werden wird. Die vorgenommene kleine Operation steht mit dem Leiden in ursächlichem Zusammenhang.

Die Erkrankung der Gemahlin Wilhelm II.

Die Gattin Kaiser Wilhelms, die vermittelte Bräutigam Gertrude Schönaich-Carolath, hat ein Sanatorium des Berliner Westens aufsuchen müssen, um sich hier einer leichten Operation zu unterziehen. Diese Operation ist aber nicht der Hauptgrund gemeldet, der zur Inanspruchnahme einer Berliner ärztlichen Autorität führte. Es ist bekannt, daß die Gattin Wilhelms II. das Klima in Doorn nicht verdrägt. Sie hat sich einen schweren Gelenk rheumatismus angeeignet und versucht, durch Aufenthalt und Kuren in deutschen Bädern das Leiden wieder los zu werden. Der Erfolg ist aber, wie die B. Z. meldet, ausgeblieben, die Krankheit hat sich verschlimmert und hat jetzt ein Stadium erreicht, das eine ganz energische ärztliche Behandlung dringend notwendig erscheinen ließ. — Das nächste Klima des vorangegangenen Winters, das sich in Holland noch viel unangenehmer bemerkbar machte als in Deutschland, hat viel zur Verschlimmerung des Leidens beigetragen. Die Ärzte hoffen, daß durch eine durchgreifende Behandlung eine Besserung erzielt werden wird. Die vorgenommene kleine Operation steht mit dem Leiden in ursächlichem Zusammenhang.

Turnen - Sport - Spiel - Wandern.

Das Zwischenrunden-Spiel in Dresden doch auf dem DSC-Platz.

Bestern noch brachten die „Dr. N. N.“ eine amtliche Bekanntmachung vom Gau-Oberbundesrat, daß das Zwischenrunden-Spiel auf dem Dresdener-Platz stattfinden soll. Heute widersteht man es bereits wieder. Was hier gespielt wird, können wir von hier aus nicht beurteilen. Aus Rücksicht wäre jedenfalls der Dresdener-Platz lieber gewesen! Also — wenn es inwischen nicht nochmals anders wird, findet das Zwischenrunden-Spiel auf dem DSC-Platz statt.

Der „Sport-Sonntag“ zum Spiel:

Wenn auch der Nordbaltischer seinen Vorrundengegner „Breußen“-Viehla ganz glatt abfertigte, so trauen wir ihm doch nicht ganz das Können an, gegen die spielerische Dresdener Elf zu bestehen. Der flott zusammenspielende, schülerreife Angriff der Niesler sollte immerhin imstande sein, die Dresdener Wintermannschaft zur Verzweiflung ihres Könnens zu zwingen. Jedenfalls müßte sich Guts Muts, wenn auch erst nach Kampf, mit einem sicheren Siege zur nächsten Zwischenrunde qualifizieren. Schiedsrichter Mad. W. S. u. W. C., leitet den auf dem DSC-Platz stattfindenden Kampf.

Niesler Sportverein e. V., Niesla.

Die 4. Elf bealeitet morgen die 1. Elf nach Dresden und trägt ein Spiel gegen S. V. „Brandenburg“ 5. aus.

Niesler Sportverein e. V., Niesla. —

Abteilung für Jugendpflege.

Mit 3 Mannschaften weist die Abteilung in Dresden und umher sich im Laufe des Vormittages auf dem „Guts Muts“-Sportplatz an der Wotowenstraße die

1. Knaben von „G.M.“ — 1. Knaben NSV.

und nach diesem Spiele die

1. Junioren von „G.M.“ — 1. Junioren NSV.

gegenüber.

Es wird schwere Kämpfe geben und wir geben den Besiegten, die den eigenen Grund und Boden genau kennen, den Vorzug. Beide Mannschaften werden ihrem Gegner zeigen, daß sie zu kämpfen verstehen.

Im Osttragegehe haben die 2. Junioren des NSV. in den 2. Junioren des Dresdener Sportklubs einen großen Gegner. Nur in bester Aufstellung können die Nordbaltischen eine Niederlage entgehen.

In Niesla, am späten Vormittag, spielen die 2. Knaben des NSV. gegen die 2. Knaben von L. V. Leipzig. Auf das Abschneiden dieser beiden Gegner darf man gespannt sein, zumal die Niesler am Sonntag gegen Gröblich ganz gute Leistungen zeigten. Die spielerischen L. V. werden die Nordbaltischen zwingen, ihr Bestes zu zeigen. D.

NSV. — Damenhandball.

Das für morgen angedachte Spiel gegen „Sachsen 09“ ebensinnig müßte leider der ungünstigen Witterung wegen abgelaßt werden. W.

Berein für Bewegungsspiele Niesla-Gröblich e. V.

Wie bereits berichtet, hat am kommenden Sonntag DSC. 1. die 1. Elf der „Sportbrüder 08“ Dresden zu Gast und mit dieser sympatischen Mannschaft wohl keinen schlechten Geiß getan. Die Dresdener sind weit über Sachsen Metropole hinaus als äußerst spielerische Elf bekannt und werden auch in Niesla einen guten Eindruck zu hinterlassen wissen. Die W. F. F. stehen den Gästen in folgender Aufstellung gegenüber:

	Vinkowatz	Dahn	Kreßschmar		
Rude	Daacke	Bahl 1.	Katolsche		
	Vielcke	Berner	Prähler		Gaus

Es ist das Beste, was die Niesler für diesen Sonntag auf die Beine bringen können. Erstmalig wirkt auf dem halbkreisförmigen Platz mit, zuletzt in der 1. Elf des DSC. tätig. Das Gepräge der Mannschaft hat sich ein wenig geändert, erscheint jedoch vertrauenswürdig. Zumal dem Sturm müßte es gelingen, Erfolge anzubringen. Hoffentlich lassen es die Blau-Weißen nicht an dem nötigen Fleiß und Energie fehlen, dann müßte es auch möglich sein, ein ehrenhaftes Resultat zu erzielen. Das Spiel beginnt nachmittags 2 Uhr auf dem Stadt-Sportplatz.

W. F. F. 2. ist ebenfalls mit einem beachtlichen Gegner versehen. Im Gesellschaftsspiel steht sie der 1. Elf des Gröblicher Sportvereins nach dem Treffen W. F. F. — Sportbrüder Dresden gegenüber. Auf das Abschneiden dieser Mannschaften darf man gespannt sein. Wenn auch Gröblich an Spielstärke eingebüßt hat und auch erst vor 14 Tagen eine Niederlage von der 2. Elf des NSV. einstecken mußte, verfügen die Gröblicher doch noch über gute Kräfte. Der Sieger steht also noch nicht fest.

W. F. F. 3. weilt in Nauwalde beim dortigen S. V. und wird kaum gegen die 1. Elf etwas auszurichten vermögen, da die Nauwalder eine äußerst linke Mannschaft abgeben. Der S. V. Nauwalde sicherte sich übrigens in der diesjährigen Verbandsrunde die Bezirksmeisterchaft vom Kreis Niesla in der 3. Klasse und dürfte schon deshalb einen Sieg der Nauwalder nicht zu verurteilen sein.

Jugendauskunft. Vor dem Spiel der 1. Mannschaften trägt die 1. Jugend des W. F. F. gegen die gleiche des S. V. „Germania“ Mittweida ein Gesellschaftsspiel aus. Wir vertrauen auf die bisher gezeigten Leistungen der W. F. F. und muten ihnen einen Sieg zu. — Die 2. Jugend begibt sich nach Rödera und steht im Kampfe der 1. Jugend des S. V. Rödera gegenüber. Den Sieger im voraus zu nennen, wäre verfrüht, da beide Mannschaften spielerisch erscheinen.

Knabenabteilung. Mittags treffen die Jüngsten des Vereins, die 1. Knaben, auf die 1. Knaben des S. V. „Deutsche Eiche“ Kraupa b. Eißneroda und müßten ihrem Gegner eine Niederlage zulassen können.

Damenhandball.

Eine schwere Aufgabe haben die 1. Damen des W. F. F. zu erfüllen. Sie weilen in Dresden und sind Gäste der 1. Damenhandball des „Fußballring“ Dresden. Zum ersten Male haben die Dresdener diese Großstadtklasse vor sich. Wenn es auch nicht zu einem Siege der Blau-Weißen langen wird, so glauben wir doch mit Recht behaupten zu können, daß sie diesen Kampf mit äußerster Dignität durchwähren werden, um ebensinnig abzuschneiden. Wg.

Handball.

NSV. 1. und 2. Mannschaft haben am Sonntag Werkspiele in Strehla auszutragen. So. Engelsdorf bei Leipzig ist als Gegner vorgegeben. So. Engelsdorf ist dem NSV. noch vollkommen unbekannt. Es ist daher ein harter Kampf zu erwarten.

Die 2. Mannschaft spielt gegen die gleiche Mannschaft des So. Engelsdorf.

Die 1. Jugend empfängt die 1. Jugend des So. Gartha. — Man hofft bei allen Spielen das beste Resultat. ES.

Tagung „Körperliche Erziehung der deutschen Frau in der Pfingstwoche in Leipzig.“

Auf dem Gebiete der Leibesübungen für Frauen ist gegenwärtig alles in Eilung begriffen. Eine Forderung überholt die andere, und in dem Walde der Systeme findet sich kaum noch der Fachmann, geschweige denn der Laie zurecht. So ist dann in vieler Beziehung eine gewisse Unsicherheit entstanden. An das oft unverständliche Neue wagt man sich nicht heran, und das Wandeln in den guten alten Bahnen könnte als rückständig gelten. Was ist nun richtig? Ist die Betonung von Musik, Rhythmus oder Ausdruckskultur, ist die Beherrschung und Ausdauer etwa nach der sportlichen Richtung hin, oder sollte es gar — nehmt alles nur in allem — das echte deutsche Frauenturnen sein?

Da ist es denn außerordentlich zu begrüßen, daß sich der Frauenturn-Ausschuß der Deutschen Turnerschaft der Sache einmal mit Gründlichkeit annimmt. Er will den Versuch wagen, Klärung in die bestehenden Verwirrungen hineinzubringen. In diesem Zwecke findet in der Pfingstwoche dieses Jahres vom 3. bis 5. Juni eine große Tagung der D. T. in Leipzig statt unter dem Leitwort „Körperliche Erziehung der deutschen Frau.“ Namhafte Gelehrte und Männer und Frauen der Praxis haben ihre Mitwirkung zugesagt. Der Frauenturn-Ausschuß der D. T. tagte jetzt unter Leitung des Frauenturnwartes der D. T. Broderick-Giel und in Anwesenheit von Dr. Berger-Berlin und Anath-Bremen erneut in Leipzig, um der Tagung ihr endgültiges Gepräge zu geben. Die reiche Ausbeute, die dieser Tagung erst in zweiter Linie der Werbung, in erster Linie der Klärung gelten soll. Die Arbeit soll aber auch nicht in grauer Theorie erlösen, sondern vor allem den Praktikern Gelegenheit geben, ihre Ideen darzustellen und sie der sachlichen Kritik der Fachmänner preiszugeben. Die drei Musterturnschulen für Mädchen in Leipzig unter Leitung von Groh, in Hannover unter Leitung von Voges und in Lüneburg unter Leitung von Frehe und die von den Kreisturnwarten gestellten Musterturnerinnen werden praktische Mädchen- und Frauenturnen vorführen und zwar an den drei Verhandlungstagen von 9—11 Uhr bzw. 8—12 Uhr. Es sollen behandelt werden am Mittwoch, dem 3. Juni Frei- und Hüpfübungen und das Redturnen, am Donnerstag, dem 4. Juni Handgerätekombi (vormiegende Reulen- und Stabübungen) und Barrenturnen, am Freitag, dem 5. Juni der Tanz (als Volkstanz, Gesellschaftstanz und die Anfänge des Ausdruckstanzes), dazu Turnen an den Sprungtütgeräten (Werk, Kasten, Stoch). An den drei Nachmittagen werden Vorträge gehalten und zwar in der Gedankenrichtung folgender Themen: Die Bedeutung des Frauenturnens für die Zukunft unseres Volkes. Aus der Geschichte des deutschen Frauenturnens, körperliche Uebungsbedürfnis und Leistungsfähigkeit des weiblichen Geschlechts, einiges aus dem Gebiete der Heilgymnastik, die geistig-seelischen Werte des Frauenturnens und die Gymnastiksysteme und das deutsche Turnen.

An den Abenden werden musterartige Vorführungen vor der breiten Öffentlichkeit gegeben und zwar werden an jedem Abend alle drei Musterturnschulen auftreten, dazu die Kreisturnerinnen. Von besonderer Vorführung aus dem Gebiete des Volksturnens und der Spiele mußte der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit wegen abgesehen werden. Mit der Tagung ist eine Ausstellung aller für das Frauenturnen in Frage kommenden Literatur, Bekleidung, Gerät usw. verbunden. Alle Vorführungen und Vorträge finden im Leipziger Zoologischen Garten statt. Die Teilnehmerkarten sind bei der Geschäftsstelle der Deutschen Turnerschaft, Charlottenburg, Tannenberglasse 18—20, zu entnehmen.

Sächsischer Reglerbund.

In der in Annaberg abgehaltenen Verwaltungsrats-Sitzung, zu der fast alle Verbände Sachsens Vertreter entsandt hatten, fand auf der Tagesordnung als einziger Punkt das 18. Sächsische Bundesfest.

Zunächst gab nach der Eröffnung der Sitzung durch den Bundesvorsitzenden Schneider (Dresden) der Vorsitzende des Annabergerverbandes bekannt, daß die einzelnen Ausschüsse eifrig bei der Arbeit seien, um das Fest zu einem großartigen und alle Besucher zufriedenstellenden zu gestalten. Als Vorsitzender des Bauausschusses berichtet Stadtbaurat Köhner, daß die Stadtverwaltung mit einem eigenen Kostenaufwande von 22000 Mark eine große Fläche Land plantiere, worauf eine Regelhalle von 55 Meter Länge und 51 Meter Breite erbaut werden soll. Derselbe enthält 24 Asphaltbahnen und eine Woblenbahn, sowie die nötigen Nebenräume für Gastwirtschaft, Rechnungen, und Kassenräume für die Festleitung, den Bundesvorstand, Kucherräume für die Regler usw. Der Platz liegt am Fuße des Wöhlberges in nächster Nähe der Stadt neben der künftigen Festhalle, die 1600 bis 2000 Besucher fassen, und die natürlich dem feste ebenfalls dienbar gemacht wird. Das Fest wird eröffnet am Sonnabend, dem 1. August, mit einem Begrüßungsabend, dem sich am Sonntag vormittags eine Banquet-Auffahrt durch die Stadt anschließt. Sofort nach Eintreffen dieses Festtages auf dem Festplatze werden die Regelhallen ihrer Bestimmung übergeben, worauf die Regeln während der ganzen Woche von früh 8 bis abends 11 Uhr rollen werden. Vorgegeben sind vier Ehrenbahnen, auf denen jeder Festkarteninhaber nur eine Ehrenkarte mit zehn Würf ablegen darf. Hier winken lockbare Ehrenpreise, zu deren Ankauf aus der Bundeskasse ein Betrag von 10000 Mark bewilligt wurde, während zahlreiche weitere Ehrenpreise von Seiten der Verbände, von Klubs, von Vereinen usw. gestiftet werden. Zwei weitere Bahnen werden bereitgestellt für den Austrag der Sächsischen Bundesmeisterschaft, wozu die Vorkämpfe in den einzelnen Verbänden schon jetzt ausgetragen werden. Ferner sind Städte-Wettkämpfe vorgegeben, zu denen jeder Ortsverband eine Mannschaft von fünf seiner besten Regler stellt. Auf einer weiteren Bahn kämpfen die Sportregler um Erlangung des Deutschen Sportabzeichens, der höchsten Auszeichnung, die der Deutsche Reglerbund zu vergeben hat. Hier werden ganz besondere hohe Anforderungen an den Regler gestellt, muß er doch mit 200 Würf mindestens 1100 Fuß erreichen. Hierfür ist als Preisabschluss der 10. Juli vorgegeben, auch muß der Bewerber einen Befähigungsausweis seines heimischen Sportausschusses mit einreichen. „Industriebahnen“ mit wertvollen Silberpreisen bieten Gelegenheit zur Betätigung. Damit auch die Damen ihre Kunst und Geschicklichkeit zeigen können, steht eine Damenbahn mit nützlichen und praktischen Preisen zur Verfügung. Der Preis für die Festkarte ist mit 5 Mk. für die Herren und 3 Mk. für die Damen so niedrig wie möglich gehalten, da dieselbe zu freiem Eintritt für alle Veranstaltungen der Woche, wie Begrüßungsabend, Festball, Konzert an allen Tagen, Tages- und Nachtfeuerwerk, Siegerverköndung usw. berechtigt.

Man hofft, daß durch diesen niedrigen Preis ein recht zahlreicher Besuch des Festes zustande kommt, zumal die Festkarte selbst mit ihrer herrlichen Umgestaltung dem Wöhl-

Wöhl- und Reiberg, der Industriekunst Buchholz, der Wöhl-gelegenen Stadt Deutschlands, Oberwiesenthal, usw. Gelegenheit zu größeren und kleineren Partien im Anschluß an den Besuch des Festes oder zur Verbringung des Sommerurlaubs bietet.

Die Bundesmitglieder werden deshalb gebeten, sich die Tage vom 1. bis 9. August freizuhalten, in ihren Klubs Reisepartien zu gründen, damit eine recht zahlreiche Beteiligung ermöglicht und das 18. Sächsische Bundesfest zu einer mächtvollen Kundgebung für unseren so prächtig empordringenden deutschen Regelsport sich gestalten möge.

Sport-Wochenchau.

(Von unserem Berliner Sportmitarbeiter.)

Einige wichtige Sportereignisse zagen in dieser Woche besonders hervor, im übrigen beginnen weitgehende Vorbereitungen auf dem Sportgebiet, wie sie das kommende Frühjahr alle Jahre zu werden pflegt. Das Frühlingssport, das so lange anhielt, wurde jedoch in den meisten Teilen Deutschlands gerade in der verflochtenen Woche plötzlich durch harte Schneefälle abgebrochen und die Folge davon war, daß wieder der Wintersport gewandt wurde, der in diesem Jahre so wenig zur Geltung kam, und obwohl die meisten Wintersportler ihre Sportgeräte bereits auf den Boden gestellt hatten, ließ man sich deren Flottmachung nicht verbieten. Gute Schneesverhältnisse werden nicht nur von allen deutschen Bergen, von allen Brennpunkten des deutschen Wintersports, im Riesengebirge, im Harz, in Westfalen, in Thüringen und in Bayern gemeldet, auch aus dem Ausland, so aus der Schweiz, Tirol, lauten ebenfalls günstige Meldungen über die Schneeverhältnisse ein. Die Folge war, daß einige Wintersportler sich sofort zu den ihnen beabsichtigten Sportplätzen begaben. Wichtige Sportereignisse, die eine größere Bedeutung erlangen könnten, sind jedoch nicht zu verzeichnen. Es handelt sich bei der Wiederkehr des Winters lediglich um ein leichtes Aufflackern des Wintersports, dem keine lange Dauer beschieden sein wird.

Von Berlin aus werden die Sportbegeisterten in der Hauptstadt durch das Schiedsgerichten gefesselt. Leider hat es einen schlechten Anfang genommen, da ein Massensturz von neun Fahrern und zwei schwere Verletzungen des deutschen Renners Walter Rütt und des Amerikaners Lang schon am Anfang des Rennens die Stimmung zu trüben begannen. Freilich läßt sich der Sport durch schwere Unfälle niemals einschüchtern und ausfallen, so ging das Schiedsgerichten bei außerordentlich großer Beteiligung des Berliner Publikums und zahlreicher auswärtiger Kunstfreunde, Freunde des Rennensports, vorüber. Die deutschen Fahrer hatten in den sich beteiligenden Ausländern eine starke Konkurrenz. Die Italiener fahren gut. Eine holländische Mannschaft tat sich hervor. Die Belgier standen ihren Mann, so daß die deutschen Fahrer um den Sieg schwer zu kämpfen hatten, der ihnen denn auch infolge der guten Leistungen ausländischer Fahrer nur teilweise zufiel.

Reben dem Radspport hat die Deutschlandsfahrt viel von sich reden gemacht, die unter starker Beteiligung die vielen Etappen und außerordentlich großen Teilstrecken mit vielen Wagen belegt hatte. Das unbehändige Wetter und die schlechten deutschen Straßen führten dazu, daß fast auf jeder Etappe zahlreiche Strafpunkte notiert werden mußten und so weit sich heute das Rennen übersehen läßt, ein günstiger Abschluß des Rennens nicht zu erwarten ist. Es wird in der Hauptstadt nur bemerkt, daß die deutschen Wagen gute Klasse darstellen und ihren alten Ruf zuverlässiger Tourenwagen zu sein, ebenso bestätigen, wie die Motorräder, die sich an dieser Fahrt beteiligten und die Mäder mit Beiwagen. Man wird über diese Deutschlandsfahrt erst sprechen können, wenn die letzte Etappe zurückgelegt ist und das Ergebnis der Fahrt sich übersehen läßt.

In Mariendorf hat am vergangenen Sonntag der Rennsport seinen Anfang genommen. Schlechtes Wetter beeinträchtigte die erste Fahrer-Premiere. Besondere Leistungen und Merkmale sind bei diesem ersten Pferderennen nicht zu verzeichnen gewesen.

Der Bogensport sah in der vergangenen Woche nur Meisterschaftskämpfe, die der Deutsche Reichsverband für Amateurbogen im Berliner Kriegervereinshaus veranstaltete. In diesem Meisterschaftsbogen der Amateure nahmen Amateurbogen aus dem ganzen Reich teil. So waren aus Köln, Breslau, Anklam, Pilsheim, Würzburg Vertreter zwischen den Seiten angetreten.

Wichtiger als dieser Rückblick auf die Woche ist ein Ausblick für die Zukunft, denn in allen Sportarten werden bereits Vorbereitungen für große, bedeutende Veranstaltungen getroffen. So wird bekannt, daß die diesjährige Automobil-Ausstellung vom 20. November bis zum 6. Dezember in Berlin in den beiden Riesenhallen am Kaiserdamm stattfinden soll. Der Sportbund hat jetzt bereits mit einem Aufruf für die Olympiade 1928, die in Amsterdam zum Austrag kommen soll, zu eifriger Vorbereitung alle Sportarten gemahnt. Im Landesausstellungsgelände Alt Moabit (Berlin) wird vom 14. bis 20. März eine große Schau für Spiel, Sport, Turnen und Wandern eröffnet. Der Deutsche Automobil-Klub veranstaltet gemeinsam mit dem Österreichischen Automobil-Klub vom 21. bis 28. Juni die österreichische Alpenfahrt. Nach einer Pause von nur vier Wochen beginnt dann bereits die süddeutsche Tourenfahrt, die er in Gemeinschaft mit dem führenden Süddeutschen Klub durchführt. Zum 15. März ladet der Bund Deutscher Radfahrer seine Mitglieder zum Duerfeldelrennen nach Köln ein. Die Strecke ist etwa 12 Kilometer lang. Am 22. März wird in Berlin die Duerfeldelrennen-Meisterschaft von Deutschland für Berufsfahrer ausgeschrieben. Der Weg ist insgesamt 20 Kilometer lang.

Das gute Wetter ließ das Fußballspiel bereits aufleben. Um die Berliner Fußballmeisterschaft wurde bereits in der verflochtenen Woche gekämpft, wobei „Bertha DSC.“ gegen „Mentana“ gewann. Aus dem Reich werden überall gleichzeitig größere Fußball-Veranstaltungen angezettelt. So haben Fußballkämpfe in Nürnberg, Mannheim, Hamburg, München, Stettin und in zahlreichen westfälischen Städten stattgefunden. Und neue Herausforderungen sind für die nächsten Sonntage ergangen, so daß man fortan mit wichtigen Ereignissen beim Fußballsport rechnen muß.

Die eröffnete Rennsaison für Verbererinnen hat das Interesse auf dieses Gebiet gelenkt und vor allem auf die bereits erfolgten Ausfahrten und Rennungen, die aus dem ganzen Reich gemeldet werden. Der große Preis von Hamburg soll am 24. Mai gefahren werden. Der Dresdener Reitverein hat für den Donnerstag wichtige Rennen ausgeschrieben. Für die Straßberger Rennen sind gute Rennungen erfolgt und ebenso wird aus Hannover gemeldet, daß das große hannoversche Ausgleichtrennen 187 Unter-schriften erhalten hat.

Wöhlmed Tabletten
für Sänger, Sportleute, Künstler

Prima Maltschrot
garantiert rein, sowie
Quetschhafer
zu billigen Tagespreisen
frei abzugeben.
Lohnschrot
und **Quetschen**
führt aus
Oskar Messe
Obermühle Nieße
— Telefon 245. —

G. Heinig
Prima Harz
Nel. Schellholz
erkaltete Ware
sehr preiswert

Bahnhof Glaubitz
Harzstäbe
Ritte 80 Bl., 2 Ritzen 1,50
Nikolaus Gutmann.

Das Riesaer Tageblatt ersetzt

Jedem Bezahler den Bezug von Großstadt-Zeitungen, weil es seine Meldungen gleich der Großstadt-Presse durch „Radio“ erhält. Anerkannt gute und schnelle Berichterstattung.

Bestellungen für März 1925 werden schon jetzt von allen Postämtern entgegengenommen.

Zahle Geld auch wenn m. Verparat nicht Oibnagen u. Waren beseligt.
Pl. Zahnmerz
auch der bestigte, sofort weg d. „Gib“. Platte 75 A.
Dr. Richard Goldh,
Dauptstr. 85.

G. Heinig
Stückkalk
Sackkalk
Weißkalk
prima oberste.
Portland-Zement
in frischer Ware.
Bahnhof Glaubitz
Gänsefedern
weiß, prima Ware
hat preiswert abzugeben
Otto Zschunke
Hänfemalzkalt
Borna bei Oschatz.

Mitteilungen.

Die **Verkaufsstunde** am Dienstag, den 17. März 1925, wird nur von vorm. 8 bis nachmittag 1 Uhr abgehalten.

Großenhain, am 13. März 1925.
C. Amtshauptmannschaft.
Auf Blatt 30 des Genossenschaftsrealiters, die Gemeinnützige Bau- und Siedlungsgenossenschaft Strehla, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung in Strehla (Elbe) betr., ist heute eingetragen worden; Die Vertretungsbeschlüsse der Liquidatoren ist beendet. Die Firma ist erloschen.
Amtsgericht Riesa, den 13. März 1925.

Montag, den 16. März 1925, vorm. 10 Uhr, sollen im Versteigerungsraum des Amtsgerichts Riesa 8 Herrenanzüge, 1 Winterjoppe, 1 Tschinck, 13 Paar Kinderstrümpfe, 6 Paar wollene Frauenstrümpfe, 5 Paar halbwoollene Frauenstrümpfe, 11 Seidbinden, 4 Sommerjoppen, 18 Kinderschuhen, 7 Frauenhüte, 60 m Feinwebzeug und eine große Menge Herren-, Damen- und Kinderwäsche, Bettwäsche, Herrenjoden, Kleider u. a. m. versteigert werden.
Riesa, den 14. März 1925.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Der unterzeichnete Kirchenvorstand bittet die Mitglieder der Kirchengemeinde, die noch mit der Bezahlung der Kirchensteuer auf 1924 (1. und 2. Termin) im Rückstande sind, nochmals dringend, diese Steuern umgehend in der Steuerbedeute (Kassenschein) zu bezahlen, da diese sonst die zwangswise Verweisung in die Wege leiten muß.
Riesa, 14. März 1925.
Der Kirchenvorstand.

Aus der Kirchengemeindevertretung Gröba sind durch Auslosung ausgeschieden: in Gröba Herr Direktor Börner, Herr Inspektor Göbe, Herr Kurldamm und freiwillig Herr Fabrikarbeiter Bartisch und Herr Steuermann Jahn. Die ersten drei Herren sind wieder wählbar. Weiter sind durch Los aus und sind wieder wählbar: für Hohenstein Herr Hadermeister Schneider, für Bessa Herr Gutsbesitzer Kurze, für Horbeger Herr Gutsbesitzer Kauls, für Weisdorf Herr Wertmeister Wetter. Von den bezuenden Mitgliedern sind aus durchs Los Herr Dr. Mühlmeister und Herr Oberlehrer Thiemin, freiwillig Herr Direktor Schmidt. Die neue Verfassung ist Aufgabe der Kirchengemeinde-Vertretung.
Die Kirchengemeinde-Vertretung Gröba.

Suche sofort
800 - 1000 Mark

(gegen starke Sicherheit) zur Finanzierung eines nachweislich gutgehenden Artikels. Offerten unter A 2376a an das Riesaer Tageblatt erbeten.

Erstklassige Liköre
Rum-, Arrak-, Weinbrandverschnitte
sowie alle anderen Sorten selbst herangewonnen, bewährt
Dr. Mellinshoff's Essenzen
Rezeptur nach dem (nur mit naturwissenschaftlichen Hilfsmitteln) gerilltesten Rezepturfabrik
Dr. Mellinshoff & Co.,
Hauptstadt
oder deren Verkaufsstellen,
Drogerien und Apotheken.

Vertreter
zum Verkauf von neuen und gebrauchten Säden, der gute Beziehungen zur landwirtschaftlichen Industrie sowie Landwirtschaft hat, wird gegen hohe Provision und Reiseausgaben gesucht; evtl. Kommissionslager.
Wilhelm Rothfleisch, G. m. b. H.
Sackfabrik, Reipala-Platz.

Das köstliche Waldschlößchenbier in Fässern u. Flaschen J. Ehler, Riesa, 447.



Nerven wie Stahl
erfordert für uns die heutige Zeit. Dem lebendigen Blute, der Grundsubstanz in unserem Organismus, müssen wir daher unser Augenmerk zuwenden. Man bedarf daher den Rat der Natur, die allen denen, deren Nerven infolge übermäßigen Verbrauchs an roten Blutkörperchen dem Lebenskampfe nicht voll gewachsen sind, das blutbildende **Kästner's Schwarzbier** vorzuziehen. Das echte **Kästner's Schwarzbier** wird wegen seines reinen, vollwertigen Geschmacks auch auf die Dauer gern getrunken. Zu haben bei **Richard Schwabe, Riesa a. G., Wettinerstr. 26, Fernsprecher 49** oder in allen durch Schilder und Plakate kenntlichen Geschäften. Man achte dabei aber, um vor Nachahmungen geschützt zu sein, auf das geistlich geschützte **Wappen-Etikett**.

1 gebr. Herrenfahrrad
45 Nr., 1 gebr. Damenfahrrad, 45 Nr., verkauft
Bruns Böttch, Riesa.

Damenfahrrad
Eiche, schwarz, flämischer Stil, sehr gut erhalten, billig zu verkaufen.
Su erfr. im Tagebl. Riesa

Die Gesundheit der Frau
erhalten und fördern tägl. Auspülungen mit **Antiseptikum Prebar**. Ueberrauschend kräftigende und erfrischende Wirkung, stark desinfizierend, beseitigt schlechte Gerüche. Vergr. empfohlen, seit über 20 Jahren erprobt, preisgekrönt.
100 Gramm-Flasche M. 1.25, doppelter Inhalt M. 2.00.
Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften, bestimmt bei
Otto Helmmann, Wettinerstr. 7, Zentral-Drogerie, Hauptstr.

Lesen Sie
für Ergänzung der wirtschaftlichen und politischen Nachrichten Ihrer Lokalpresse den
Dresdner Anzeiger
gegründet 1750
er erscheint täglich zweimal
Wöchentlich 3 Beilagen!
Sonntags: Illustrierte Beilage a a
Dienstags: Wissenschaftliche Beilage
Donnerstags: Unterhaltungsbeilage
Reichhaltiger
Brief- und Handelsteil
mit über 1200 Briefen- und Effektenkursen, sowie Warenmarktsberichten in- und ausländischer Plätze
Probefug durch den Verlag Dresden-A., Dreihe Straße 7-9
Annahmestelle für Riesa:
Buchhandlung Hugo Runkel, Wettinerstr. 31.



Saure Wochen
Saure Wochen kennt der fröhliche Wanderer nicht, der sich an der Schönheit dieses stillen Winkels erfreut über der Landmann, dessen Vieh unter der Pein der Seuche stirbt.
Mit »Webers Termentol« die Ställe regelmäßig desinfiziert, verhindert den Ausbruch von Krankheiten, verbessert den Viehbestand.
Verlangen Sie beim nächsten Drogist in der Stadt die Druckschrift über »Webers Termentol«.
C. F. Weber Aktiengesellschaft
Leipzig-Plagwitz
Verkaufsstelle:
Bruno Berg, Seifenfabrik,
Riesa a. Elbe.

Achtung! Achtung!
Voglländische Gardinen
in großer Auswahl zu äußerst niedrigen Preisen direkt ab Fabrik
Madrasgarnituren **Kunstberggarnituren**
Etaminegarnituren **Etamine vom Stück**
Stores
ferner Meter-Waren, Madras-Stoffe hell u. dunkel, Spanntücher, Kanten, Kantenleinen, Jaggardinen, Vitragentücher und Bettdecken.

Muster-Ausstellung in Riesa
Hotel Kronprinz, Montag u. Dienstag, d. 16. u. 17. 3.
Benutzungen zur sofort oder später nehmte daselbst entgegen.
E. Nedeß **Auerbach im Vogtland**
Klotzsche bei Dresden.
Ergänzungsbau voglländischer Gardinen.

Sie erhalten auf
Original „Miele“ Wringer
allerbekanntes deutsches Qualitätszeugnis
5 Jahre Garantie für Familiengebrauch
mit Garantiechein.
Größte Kundwahl in sämtlichen „Miele“-Erzeugnissen.
P. Taupitz, Parkstr.
— Nähe Amtsgericht. —

A. Merzdorf, Lommahsch, Telefon 65.
Empfehle beste
Oldenburger Arbeits- und Wagenpferde
zu möglichst billigen Preisen und stelle selbige unter voller Garantie zum Verkauf.

Höpfner.

Sonntag, 15. März, nachm.
ab 5 Uhr (Saalöffnung 4 Uhr)
bei erachtl. Streich- u. Blasmusik

Moderner starkbesetzter Ball.

Achtung! Nur diesen Sonntag die schönw. Dekoration
Bockbier-Ausschank! Eine Nacht am Goldenen Horn. Neueste Tanzschlager! Tanzdiele! Um zahlreichen Zuspruch bittet M. Höpfner.
Bekanntlich angelehnt von dem Firmennamen (Höpfner), Dresden (Höpfner) und Köfner (Höpfner) u. Saal angenehm durchwärmt. u. Interessant auch für Nichttänzer!

Waldschlösschen Röderau.

Morgen Sonntag (Anfang 8 Uhr)
feine Balimusk.
Bierau ladet freundlich ein Alfred Reutlich.

U. T.
Goethestraße 102.

Das Tagesgeschäft ist untreulich

Rosenmontag.

Es wird in eigenem Interesse höflich gebeten, die ersten Vorstellungen zu wählen. — Beginn der Vorstellungen werktags 7 1/2 Uhr, Sonntag 8, 5, 7 und 9 Uhr.

— Nur für Erwachsene! —

Gasthof Gröba.

Sonntag, 15. März
feine Elite-Balimusk.
Freil. Musik. Billige Weine in Flaschen u. Gläsern.
Es ladet auch erachtet ein Paul Große.



S. B. D. A.

**Heffahrscheine, Rückfahrtscheine
Vereins- und Schulfahrten.**



**J. H. Broermann
Grossenhain**

Möbeltransport — Verpackung von Kunst-
gegenständen, Gemälden usw.
**Aufbewahrung ganzer
Wohnungs-Einrichtungen**
in trockenen, massiven Lagerhäusern
mit Gelsanschluss. — Beste Empfehlungen,
anerkannt prompte u. zuverl. Bedienung.
Wohnungstausch.

Grossenhain **Riesa, Kasernen-
Hindenburgstr. 26 28, straße 18
Fernspr. 49. Gegr. 1877. Fernspr. 495.**



Jalousien
in allen Konstruktionen
Rolläden
in Holz und Wellblech
Rollwände — Holzrollen
Büromöbelrolläden
Verkauf von Reparatur-Material

**Hans Honold, Dresden-N. 2
Königstr. 7 — Fernspr. 13490
früher Franz Leipold & Co.**

H. Reinhardt, Leisnig

Wasch- und Plättanstalt
Färberei und chemische Reinigung.

Waschen und Plätten
aller Haus-, Damen- und Herrenwäsche
bei vorzüglicher Rasenbleiche!
Plätterei feiner Herrenwäsche!

Färben und Reinigen
aller Damen- und Herrengarderoben
Stoffe, Decken, Portieren usw.
Gardinen-Wäscherel und Färberei!

Annahmestelle in Riesa:
3 Pausitzer Straße 5 3
bei Herrn Max Lippold, Wäschegeschäft.
Lieferung innerhalb 8 Tagen!

Stieblers Weinrestaurant

Anerkannt beste Küche u. u. u.
Vorzügliche preiswerte Weine
in Pfalzweine und blutroter
spanischer Sektwein L. Schoppen

zur Abhaltung von Festlichkeiten halte meine behaglichen
Gesellschaftszimmer I. 10, 20, 30 Pers. bestens empfohlen

Hotel Wettiner Hof.

Sonntag, 15. März 1925

Groß-BALL -Groß- stadt-BALL -stadt

Eintritt 4 Uhr, Anfang 4.30 Uhr.
Dresdner Stimmungskapelle

Jazz "Fidelitas" Jazz

Original Kabarett Jazzband.
Die Stimmungskapelle ist den größten An-
forderungen der neuesten Tanzkunst an-
gepaßt. Die allerneuesten Schlager kommen
mit Gesang und Humor zum Vortrag.

Café Central

Humorist Kurt Löffler.
Wiener Vortrags- und Stimmungsfängerin
Frl. Jany Girardi.
Um recht regen Besuch bittet W. Franke.

Elbterrasse

Angenehmer Familienaufenthalt
Gute Küche u. Echte Biere
Weine erster Firmen
Syphon-
Bierservant

Schützenhaus Riesa.

Sonntag, den 15. März
feine öffentl. Ballmusik.
— Anfang 5 Uhr. —

Café Promenade.

Morgen Sonntag ab 4 Uhr nachm.
Künstler-Konzert

Reichshof Zeithain.

Sonnenabend, den 21. März
großer öffentlicher
Masken-Ball
veranstaltet von der
Festschule Zeithain.

„Admiral“ Bobersen.

Sonntag, den 15. März
feine öffentl. Ballmusik.
Neue Besetzung. Neueste Tänze.
Billigste Tanzgelegenheit.
Dazu ladet freundlich ein Adolf Dübnelein.

Vereinsnachrichten

Riesa „Frischhut“. Der angelegte Turnmarsch nach
Esterwerda-Liebenwerda fällt aus.
Zeithain, Landturnklub Zeithain, Turnklub Zeithain.
Antreten zum Kirchgang 15. 3. 8.30 u. Rosen-
platz, verlängerte Goethestraße.
Freiberger Landmannschaft. Sonntag, 15. März,
abends 8 Uhr Verammlung im Vereinslokal.
Neuheit wichtig. Erscheinen aller bring, erw.
Sund heimatreuer Schiefer. Sonntag, 15. d. M.,
nachm. 5 Uhr Generalversammlung. i. d. Elbterrasse.
Elberantag. No. abds. 8 No. Ver. Café Wolf.

2. Helmschutzvortrag

diesen Montag, 16. März
abends 8 Uhr
Höpfners Hotel, Riesa.

Lichtbilder-Vortrag

Lehrer Kurt Meizer, Dresden:
„Das alte Rothenburg“
(Über 100 farbenprächtige Bilder).
Karten an der Abendkasse.

Innung „Bauhütte“ zu Riesa.

Die Gefellenprüfungen
finden Mittwoch, den 8. April, vormittags 9 Uhr
statt, und zwar:
Die praktische Prüfung für Maurer und
Zimmerer auf dem Bauhofe von Baumstr.
Schneider in Riesa
die für Schiffbauer auf dem Schiffbau-
platz der Firma G. Moritz Förster in Riesa
die mündliche und schriftliche Prüfung
aller Lehrlinge nachmittags 3 Uhr in der
Handelschule Riesa.
Der Prüfungsausschuss.
Baumeister Frommhera Ränder, Vori.

Bereinigung christl. gef. Eltern

Für die bevorstehende Wahl der Kirchengemeinde-
vertreter am 22. bis 24. März, wird die nachstehende
Liste unseren Kirchengemeinde-Mitgliedern zur An-
nahme empfohlen:
Rechtsanwalt Ehlinger
Franz v. Schindler Frischhut
Wolfgang Gröhl
Betriebsbeamter Große
Kaufmann Gehr
Stadtbauinspektor i. R. Müller
Stadtrat, Bäckereimeister Röhrborn
Bürgermeister, Oberlehrer i. R. Scheffler
Eisenbahn-Inspr. Sorge.
Die Wahl findet Sonntag, den 22. bis 24. März,
vorm. 11-1 Uhr i. d. Stabell d. Trinitatiskirche
statt, dort können auch Wahlzettel entnommen werden.
Die Mitglieder unserer Vereinigung werden erucht,
diese Liste zu unterstützen und zahlreich zur Wahl
zu erscheinen.

Der Gesamtvorstand.

Vereins - Bänder Fahnen - Bänder National-Bänder Fahnen-Seide

empfehlit
**Seidenhaus
Carl Schneider**
Dresden-A. Altmarkt 8.

Billige böhmische Bettfedern!

Ein Kilo graue gefüllte M. 3., lade-
weiße M. 4., weiße M. 5., bessere
M. 6. — u. 7., duunenweiße M. 8. — u.
10. — beste Sorte M. 12. — u. 14. —, weiße ungefüllt
Hauptfedern M. 7.50, 9.50, 11. —. Vert. portofrei, kollfrei
geg. Nachn. Muster frei. Umstausch u. Nachn. gestattet.
Benedikt Zschel, Sobes Nr. 322 b. Witten, Böhmen.

Alba-Motorräder

neuestes Modell, Blackgetriebe
Motor-Getriebe automatisch
3- und 4 Ps, 8 PS steuer-
und fährerscheinfrei.
Vertreter:
**Karl Wirth, Schlosserstr.,
— Nüchritz. —**

F. R.

Dienstag, den 17. März
abends 8 Uhr
Monatsversammlung
im Gaubrunn.
Die Kameraden wollen
vollständig erscheinen.
F. R.

Freiwillige Sanitätskolonne.

Morgen Sonntag
früh 7/9 Uhr
Stellen zur Gedensfeier
in der Trinitatiskirche
im Wettiner Hof.
Allezeitiges Erscheinen in
Uniform ist Ehrenpflicht.
Der Kolonnenführer.

Reichsverb. deutscher Post- und Telegraphenbeamten

Ortsgruppe Riesa.
Dienstag, d. 17. März 25
abends 7.30 Uhr
im Restaurant Wartburg
Monatsversammlung.
Der Vorstand.

Wegen
Familienangelegenheit
bleibt mein Geschäft
**Montag, den 16. März
geschlossen.**
Paul Götz
Markthalle.

Gasthof Moritz.

Sonntag, den 15. März
öffentliche Ballmusik.
Es ladet freundlich ein
Gustav Arnold.

Gasthof Boritz.

Morgen Ballmusik.
Sonntag

Gasthof Zeithain

Sonntag, den 15. März
von 6 Uhr an
große öffentl. Ballmusik.
Stabelle Vertik.

Viroleum

Breit
nolcumtische
nolcumläufer
Durchgemästert
u. bebrudt, Zischlinoleum,
grün, blau und grau,
Polstermöbel id. Art
Teppiche
Bücher
Käfer
Eisenschlangendecken
Gardinen
empf. zu äupersten Preisen
Arthur Bindig
Bismarckstr. 37.

Schmerz Lab

Kein Messer + kein Blut
Kein Scher + kein Verwund
Kein Pflaster + kein Verbrenn
Kein Pinsel + kein Stiff
Keine Seife
Viele Anerkennungen
Ablieferung bei!
50
Med. Drogerie
A. G. Hennicke

Rotkleeaat

verkauft
3fache, Nitris.

Verkürzung der Streiklage in Berlin.

Berlin. Die Reichsbahndirektion Berlin teilt mit: Im Berliner Bezirk hat sich die Streiklage trotz gegenläufiger Zusicherung der Gewerkschaften dadurch verschärft, daß nunmehr an einzelnen Stellen auch in den Bahnhöfen, Straßen und Bahnbetriebswerken Arbeiter in den Streik getreten sind. Die Zahl der streikenden Arbeiter beträgt zur Zeit etwa 1400. Die Meldung einer Mittagszeitung, daß Beamte entlassen seien, weil sie sich geweigert hätten, Streikarbeit zu verrichten, ist gänzlich unzutreffend. In Spandau ist entgegen anders lautenden Meldungen Technische Nothilfe bisher nicht eingesetzt worden. Betrieb und Verkehr werden nach wie vor ohne Einschränkung durchgeföhrt.

Neueinstellung von Arbeitern.

Berlin. Die Reichsbahndirektion Berlin teilt mit: Anfolge des Streiks von Arbeitern besteht im Bezirk der Reichsbahndirektion Berlin die Möglichkeit der Neueinstellung gesunder, kräftiger Arbeiter mit der Aussicht auf Uebernahme in den Dienst der Reichsbahn bei Bewährung.

In Sachsen keine Menderung.

Dresden. Die Zahl der Streikenden ist gegenüber den Vortagen die gleiche geblieben. Im Betrieb und Verkehr keine Menderung der Lage.

Der Schiedspruch im Eisenbahnerstreik.

Berlin. In dem Streit bei der Reichsbahn hat die Schlichtungskammer, die der auf Grund Artikel 1 Paragraph 2 Absatz 1 Satz 2 der Schlichtungsordnung vom 30. Oktober 1923 vom Reichsarbeitsminister bestellte Schlichter gebildet hat, in der Sitzung vom 13. März 1925 im Reichsarbeitsministerium folgenden Schiedspruch geföhrt:

1. Die Arbeit wird überall möglichst sofort wieder aufgenommen. Wahregelungen aus Anlaß des Streiks finden nicht statt. Die infolge des Streiks ausgedienten Arbeiter sind möglichst sofort, spätestens aber bis zum 31. März 1925 in ihr altes Dienstverhältnis wieder einzuföhren.
2. Die geföhrtigten auf die Arbeitszeit bezüglichen §§ des Lohnarbeitsvertrages vom 11. Juli 1924 werden mit Wirkung vom 1. März 1925 wieder in Kraft gesetzt, desgleichen auch die bisherigen besonderen Vereinbarungen zu § 3 des Lohnarbeitsvertrages. Diese Arbeitszeitregelung ist bis 31. Oktober 1925 unfindbar. Sodann kann sie von jeder der beiden vertragschließenden Parteien mit Frist von einem Monat auf den Schluß eines Kalendermonats schriftlich geändert werden. Bezüglich der Dienstauvorschritten benimmt es bei den gesetzlichen Bestimmungen.
3. Durch einen Ausschuß, der spätestens in der zweiten Hälfte des April zusammentritt und an dem die Tarifparteien beteiligt sind, soll geprüft werden, welche Menderungen, d. h. welche allgemeinen Minderungen für gewisse Gruppen des Personals hinsichtlich der gesamten Dienstbauer ohne Verringerung der Rentabilität der Reichsbahn möglich sind. Falls während der Geltung des Abkommens eine grundlegende Menderung der jetzigen Arbeitszeitgesetzgebung eintritt, soll mindestens einen Monat vor Inkrafttreten der Menderung über ihre Auswirkung auf dieses Abkommen zwischen den Parteien verhandelt werden.
4. Die geföhrtigten auf den Lohn bezüglichen §§ des Lohnarbeitsvertrages werden mit Wirkung vom 1. März 1925 wieder in Kraft gesetzt. Für die Zeit vom 1.—14. März 1925 bleibt der am 28. Februar 1925 in Geltung gewesene Lohn bestehen. Mit Wirkung vom 15. März 1925 werden die Grundlöhne der höchsten Altersstufe um drei Pfennige erhöht. Die Grundlöhne der übrigen Altersklassen erhöhen sich entsprechend. Die Lohnregelung kann erstmalig am 30. Juni 1925, sodann auf den Schluß jedes folgenden Kalendermonats mit Frist von einem Monat von jeder der beiden vertragschließenden Parteien schriftlich geändert werden. Erklärungsfrist bis Dienstag, 17. März 1925 einseh.

Sieben Tote bei einer Wahlversammlung.

Halle. Anlaßlich einer kommunistischen Versammlung zur Reichspräsidentenwahl kam es hier zu einem Zusammenstoß zwischen Polizei und Kommunisten, bei dem 7 Personen getötet, 25 schwer und 15 leicht verletzt wurden.

Halle. (Funktspruch.) Die Polizei gibt als bei dem Zusammenstoß im Volkspark getötet 5 Personen an, unter denen sich eine Frau befindet. Auf Seiten der Polizei sind 4 Beamte leicht verletzt worden. Die Wehrzahl der Verletzten ist auf Abwärts infolge Umkleidens des Treppengeländers zurückzuführen. Die Polizei hatte das Auftreten der ausländischen Kommunisten ausdrücklich verboten.

Halle. (Funktspruch.) Nach einer neuen Meldung sind als Opfer der gefährigen Schießerei im Volkspark 7 Tote festgestelt. Unter den Toten befinden sich 2 Frauen.

Halle. Die gemeldeten Zusammenstöße zwischen Polizei und Kommunisten ereigneten sich in einer anläßlich des internationalen Meetings der kommunistischen Partei zwecks Ernennung zur Reichspräsidentenwahl im Volkspark abgehaltenen Versammlung. Nachdem zuerst die kommunistische Landtagsabgeordnete Frau Hedwig Krüger gesprochen hatte, nahmen englische und französische Kommunisten das Wort. Als ein deutscher Kommunist mit dem Uebersehen der Reden begann, protokollierte ein anwesender Polizeioffizier dagegen. Als die Versammlung hierauf eine drohende Haltung annahm, forderte die Polizei die Versammlung zur sofortigen Räumung des Saales auf. Pöhllich fielen Schüsse, worauf die Polizei das Feuer erwiderte. Nach Angaben der Polizei sind aus der Versammlung heraus die ersten Schüsse gefallen. Zu gleicher Zeit sprach in einem anderen Saale des Gebäudes der kommunistische Präsidentschaftskandidat Thälmann. Auch diese Versammlung mußte geräumt werden.

Die deutsche Minderheit in Nordschleswig.

Berlin. Unter diesem Titel ist auf Veranlassung des deutschen Ministeriums des Reichern eine Darstellung der Verhältnisse der Nordschleswigen Minderheiten veröffentlicht worden, die sich im wesentlichen auf die Darstellung der Gesetze und Bestimmungen beschränkt. Daraufhin untersucht ein genauer Kenner der dortigen Verhältnisse auf deutscher Seite die Lage insoweit, als die Anwendung und Ausführung jener Gesetzesbestimmungen ein ganz anderes Bild ergibt, als von dänischer Seite entworfen wird. Diese Gegenchrift schildert eingehend die Verhältnisse in Schleswig, und zwar in den Volksschulen, in den Privatschulen und in den höheren Schulen, die kirchlichen Verhältnisse und das Gerichtsverfahren und Verwaltungsweisen, und kommt zu dem Schluß: 1. Die Dänen haben sich zunächst, als sie nach Schleswig von den Siegermächten empfangen, unter Berufung auf ihre liberale Gesetzgebung dem Abschluß eines Garantiepaktes entzogen, ebenso das deutsche Angebot auf vertragliche Regelung abgelehnt. 2. Sie haben

bei mehreren Gelegenheiten die liberale Gesetzgebung ungunsten der deutschen Minderheit nachträglich geändert. 3. Sie haben vor allem aber in ihrer Verwaltungspraxis unter Wahrung des liberalen Gesichtspunktes einen selbstwütigen, rücksichtslosen Kampf gegen die deutsche Minderheit mit dem Ziele der Ausföhung geföhrt. Daß die Dänen den Abschluß eines Gegenseitigkeitsvertrages ablehnen, hat einen ganz einfachen Grund: Unter den gegenwärtigen Verhältnissen können sie innerhalb der weitestgehenden Gesetzgebung, die der ganzen Welt als liberal dargestellt wird, in Wirklichkeit tun und lassen was sie wollen. Geben sie einen Vertrag ein, so sind sie rechtlich gebunden, die Minderheit genau nach den Bestimmungen des Vertrages zu behandeln. Dann wird ihnen der deutsche Nachbar auf die Finger sehen. Jetzt haben sie keinen Spielraum. So möchten sie lieber bei dem bewährten Grundfah bleiben: Bei scheinbarer Liberalität rücksichtslose Bekämpfung des Deutschtums!

Ein „Reichsblod“ für die Kandidatur Jarres.

Berlin. Die hinter der Kandidatur Jarres stehenden Parteien und Verbände haben sich, wie mehrere Blätter melden, zu einem „Reichsblod“ zusammengeschlossen, der die Leitung der Wahlbewegung in die Hand nehmen soll. In Berlin hat sich ein überparteilicher Ausschuß gebildet, dem außer den rechtsstehenden Parteien die vaterländischen Spitzenverbände angehören. Für Sonntag, den 22. März, ist von dem Ausschuß eine Massenföhung in Aussicht genommen.

Dem Lokalanzeiger zufolge hat Dr. Jarres die Wahlkandidatur zum Reichspräsidenten nicht nur für den ersten, sondern auch für den zweiten Wahlgang angenommen, falls ein solcher notwendig sein sollte.

Für uns!

ferne, ferne im Osten, da gähnt ein Grab;
Da senkt man zu tausend die Toten hinab
Für uns!

Im Westen, da ragt manch Kreuz schlicht und klein,
Da liegen sie stumm in langen Reihen
Für uns!

Und wo im Winde rauschet das Meer,
Da gaben sie freudig ihr Leben her
Für uns!

Sie opferten Zukunft und Jugendglück,
Sie kehrten nie wieder zur Heimat zurück
Für uns!

Sie gaben ihr Alles, ihr Leben, ihr Blut,
Sie gaben es hin mit heiligem Mut
Für uns!

Und wir? Wir können nur weinen und beten
Für die da liegen bleich, blutig, zertrübt
Für uns!

Denn es gibt kein Wort, für das Opfer zu danken,
Und es gibt keinen Dank für sie, die da sanken
Für uns!

Aus dem Reichstage.

Berlin. Die Reichstagsfraktion der deutschen Volkspartei hat einen Antrag eingebracht, der die Reichsregierung erucht, einen **Sachverständigen-Erneuerungsfonds** von zehn Millionen Mark zur Verfügung zu stellen, aus dessen Mitteln den Fischdamperreedereien Darlehen zu einem möglichst niedrigen Zinssatz zu gewähren sind, mit deren Hilfe die unerlässlich gewordene Erneuerung ihrer Fischdamperflotte vollzogen werden kann.

Die Sozialdemokratische Fraktion legt einen Antrag vor, der einen **Wahrentwurf über das Verbot der Beschäftigung im Freizeitgewerbe an Sonn- und Festtagen** vorseht. Die zur Vorbereitung öffentlicher Theaterstellungen erforderliche Sonntagsarbeit soll gestattet werden, wenn in der folgenden Woche die zweite Hälfte eines Werttages von spätestens 1 Uhr ab freigegeben wird.

Zwei Bedingungen für die Räumung Kölns.

Paris. (Funktspruch.) Der Senatsausschuh für Auswärtige Angelegenheiten hat die Regierung aufgefordert, die Räumung von Köln nur unter zwei Bedingungen zuzustimmen, der **Entwaffnung Deutschlands** und des **Abschlusses eines Garantiepaktes**. Der Kammerausschuh für Auswärtige Angelegenheiten seinerseits hat sich einstimmig für die Nichträumung der Kölner Zone ausgesprochen, solange die Sicherheitsfrage nicht geregelt ist. In den Wandelgängen der Kammer und des Senats ist eine Stimmung zu bemerken, die mächtig und unwiderrüchlich für ein starkes Festhalten an diesen Bedingungen der Räumung ist. Es scheint, daß auch die Diplomatie Frankreichs einmütig diese Haltung einnimmt. Großbritannien müsse begreifen, daß es in weitestem Maße dazu beigetragen habe, diese Einigkeit herbeizuföhren, die natürlich nicht geeignet ist, seinen Absichten zu dienen. Es hat diese Einigkeit herbeizuföhren mit seiner inularen Politik, die darin besteht, mit der einen Hand zu nehmen, was es mit der anderen gibt, in einem dauernden Zustand der Nichterfüllung seiner eigenen Unterschrift zu leben und durch die Tatsachen die Entscheidungen zu verneinen, zu denen man sich durch die Unterschrift verpflichtet hat. Unsere Demokratie will ruhig leben, das heißt, sie will nicht untätig Angriffen ausgesetzt, sondern gegen Angriffe geschützt sein. Sie wünscht weder den Besiegten niederzudrücken noch dem geringsten Formgefühl Raum zu geben.

Die englische Presse zur Rede Chamberlains.

London. Wie zu erwarten war, findet die Rede Kusten Chamberlains in Genu in der Londoner Presse allgemeinen und uneingeschränkten Beifall. Die Times schreibt an leitender Stelle, daß die Abrechnung des Genfer Protokolls durch die bemerkenswerte Rede Chamberlains endgültig wäre, und betont dann noch einmal, daß das Protokoll in der abgeleiteten Fassung nicht eine Verwirklichung des Friedens darstelle, sondern zu neuen Kriegen führen müsse. Die Times begrüßt vor allen Dingen den kategorischen Charakter der Erklärung Chamberlains. Sie geht indessen auf diese Angelegenheit nicht näher ein und betont den ersten Friedenswillen Frankreichs. Auch England wünsche den Frieden mehr als irgendein anderes Land, denn er wäre von vitalen Interesse für das englische Reich. Das Blatt hebt die Rede Chamberlains hervor, daß England statt des Genfer Protokolls rationale Abkommen fordere. Die Times

schließt mit den bezeichnenden Sätzen: Die ganze Unruhe in Europa und alle Schwierigkeiten gingen auf den riesigen Streit zwischen Frankreich und Deutschland zurück. Wir wollen Frankreich und Deutschland zu einem Abkommen gelangen lassen, wie es Chamberlain vorgeschrieben. Großbritannien würde sich diesem Abkommen gern anschließen. Die gegenwärtige Gelegenheit ist günstig. Die deutsche Regierung hat einen Vorschlag gemacht, der eine freiwillige, nicht aber eine erzwungene Annahme der wichtigsten Bestimmungen des Friedensvertrages bedeutet. Die englische und französische Diplomatie dürften diese Gelegenheit mit beiden Händen ergreifen. Die englische Diplomatie befindet sich zur Zeit in einer außerordentlich günstigen Lage, um aus den Schwierigkeiten herauszukommen. — Auch der Daily Telegraph betont die Bedeutung des deutschen Angebotes, denn er sagt: „Auch die englische Regierung geht den sichersten und besten Weg der gemeinsamen Sicherheit auf Grund eines Garantiepaktes, wie er von der Deutschen Regierung vorgeschlagen wurde, ein Vorschlag, der von Chamberlain so freudig begrüßt worden sei. — Die Westminster Gazette begrüßt gleichfalls den Vorschlag der regionalen Abkommen und hebt die Bedeutung der deutschen Vorschläge hervor. — In ähnlicher Weise bewegen sich im wesentlichen die Kommentare der übrigen Blätter.

Der Sächsische Landbund zum Finanzausgleich.

Dresden. Der Sächsische Landbund hat an das Reichsfinanzministerium folgende Eingabe gerichtet: Nach dem Entwurf eines Gesetzes über Menderungen des Finanzausgleichs zwischen Reich, Ländern und Gemeinden soll den Ländern — und nach Maßgabe der Landesgesetzgebung auch den Gemeinden — das Recht eingeräumt werden, Zuschläge zur Einkommensteuer und zur Körperschaftsteuer zu erheben. In der Begründung zu diesem Gesetz heißt es unter Art. 13a Seite 14: „Mit der Einführung der Zuschläge wird der Grundfah der Verantwortung des Reichs für Umhänge der Steuereinsparungen in einem der wichtigsten Punkte durchbrochen. Diese Durchbrechung ist um so beachtlicher, als der Entwurf keine reichsrechtlichen Höchstgrenzen für die Zuschläge vorseht.“

Der Sächsische Landbund erblickt in der Erteilung des Zuschlagsrechts an Länder und Gemeinden einen verheerenden Verzicht des Reichs auf seine volle Finanzhoheit und hat gegen diese teilweise Abgabe der Finanzhoheit an die Länder die schwersten Bedenken. Wenn das Reichsfinanzministerium in seiner Begründung weiter annimmt, daß durch die teilweise Rückgabe der Finanzhoheit an die Länder bei diesen das finanzielle Verantwortungsbewußtsein gestärkt wird, so sind wir auf Grund unserer Erfahrungen der Ansicht, daß dieser Optimismus sich als vollständig unberechtigt erweisen wird.

Die Wirtschaftslage im Freistaat Sachsen und ganz besonders der Sächsische Landbund haben geteilt und geföhlt, daß der Staat ohne jede Rücksicht auf die Tragfähigkeit der steuerlichen Lasten sein Steuerrecht in der rigorosesten Weise ausnützt. Den besten Beweis dafür bietet die auf die Landwirtschaft geradezu erdrückende wirtende Höhe der Grundsteuer (bis zum Stachen des Friedenssteuerbetrags) und die u. C. den Reichsgelezes widersprechende Zugruersteuer.

Immer haben wir beobachtet müssen, daß im Freistaat Sachsen von Staat und Gemeinden Ausgaben bewilligt wurden, ohne zu fragen, woher die Deckung genommen werden soll. Man hat nie unterucht, welche Belastung kann die Wirtschaft ertragen und was wird unbedingt gebraucht, sondern man hat rücksichtslos Steuern erhöht und auf diese Weise der Wirtschaft entzogen und die von ihr dringend benötigten Betriebsmittel teilweise verwendet zum Ankauf von Grundstücken und Gütern, die keineswegs notwendig gebraucht wurden und zu Bauten, die langgenommene Wohnungen, vielleicht wünschenswert, aber nicht dringend notwendig waren. In unieren von Industrie hart durchsetzten Dörfern ist von den Gemeindevorstehern nicht immer von wirtschaftlichen Gesichtspunkten aus die Steuerertrage beizutritt worden, sondern vielfach nur vom parteipolitischen Standpunkt aus. Das wird durch die Gewährung des unbeschränkten Zuschlagsrechts nicht besser, sondern schlimmer werden. Nach unserer Ueberzeugung kann die Wirtschaft nicht gesund sein, wenn dieser Zustand andauert. Der Sächsische Landbund fordert daher unbedingt, daß das Reich die volle finanzielle Hoheit behält und nicht an die Länder abgibt.

Der Ticheta-Prozess.

Leipzig. In Fortsetzung der Vernehmung des Zeugen Koppenhöfer stellt Rechtsanwält Dr. Rosenfeld fest, daß die Broschüre „Das wahre Gesicht des Kommunismus“ bereits am 22. 1. 1924 erschienen ist, also nicht auf den Angaben Voeges ruhen kann, der erst am 23. Februar verhaftet wurde. Zu einer ausgedehnten Erörterung kommt es über die Frage, wann der Ausdruck „Ticheta“ in die Angelegenheit gekommen sei. Rechtsanwält Dr. Herzfeld bemerkt, daß das Polizeipräsidium Berlin am 30. April 1924 seine Angabe in der öffentlichen Ausschreibung vom 12. Januar, wonach der Mörder des Rausch ein Mitglied der russischen Ticheta namens Petera sei, als bedauerlichen Irrtum zurückgenommen habe, daß aber trotzdem der Prozess als Ticheta-Prozess geführt werde. Rechtsanwält Dr. Neumann stellt fest, daß lediglich zurückgenommen sei, es handle sich um die russische Ticheta. Gegenüber der Ausgabe des Zeugen Koppenhöfer, er habe erst am 8. März von Voege den Ausdruck Ticheta gehört, beantragt Rechtsanwält Dr. Wolff die Heranziehung der Kartei der unerschiedlichen Fälle im Stuttgarter Polizeipräsidium, da anscheinend sei, daß auch darin bereits von der Ticheta gesprochen wurde. Auf Vorhalten der Rechtsanwält Dr. von Lagnato und Dr. Samter, daß die Ausschreibung des Berliner Polizeipräsidiums vom 12. 1. auch in Stuttgart platziert und in den Zeitungen veröffentlicht worden sei, erklärte der Zeuge, er könne sich nicht erinnern, die Ausschreibung gelesen zu haben.

In der Nachmittags Sitzung wird nach Beendigung der Vernehmung des Zeugen Koppenhöfer in die Vernehmung der übrigen Polizeibeamten eingetreten. Kriminaloberkommissar Schwaberer Stuttgart, der das Giftpaket bei Reus beschlagnahmt hat, befindet, er habe das Paket in Unwissenheit des Reus geöffnet und die Schriftstücke daraus an sich genommen, um zu verhindern, daß sie in den Berliner Geschäftsgang kämen. Koppenhöfer habe die Sachen in der Hand behalten wollen. Ob das Paket vergiftet gewesen sei, könne er nicht sagen, halte es aber für unwahrscheinlich. Das Paket habe er mit Koppenhöfer dann nach Stuttgart gebracht.

Rein Husten, keine Heiserkeit

beim Gebrauch der tausendfach bewährten **Sagitta-Husten-Bonbons**, die von den Ärzten als kräftige Hustenmedizin plägend beanrathet sind. **Stets vorrätig: Stadtapotheke Nieka und Unter-Apotheke Gröda.**

allerdings nicht in der gleichen Verpackung. Auf eine Anfrage des Rechtsanwalts Dr. Wolff, ob er Vorsichtsmassnahmen getroffen habe, erklärt der Zeuge, an eine solche Möglichkeit nicht gedacht zu haben. Es folgt die Vernehmung des Kriminalkommissars Heller-Berlin, der mit den Ermittlungen im Falle Kaufsch beauftragt war. Zwischen den Aussagen von Kaufsch vor Heller und vor Koppenhöfer bestehen erhebliche Widersprüche, namentlich über den zweiten Schuss. Nach dem Dellerschen Protokoll soll dieser nicht im Rücken, sondern als Fangschuss abgegeben worden sein, als Kaufsch schon am Boden lag. Der Zeuge erklärt, er habe darauf keinen Wert gelegt. Es sei möglich, daß die andere Darstellung richtig sei. Kaufsch wollte auch in einem ihm von Heller vorgelegten Lichtbild eines der russischen Tscheta angehörenden Täters seinen Mörder erkannt haben. Wie der Zeuge erklärt, habe sich Kaufsch nicht ganz bestimmt geäußert. Es liege auch eine gewisse Ähnlichkeit der Bilder des Täters und Neumanns vor. Die Angeklagten Neumann, Boege, Kay und Kubis bestreiten entschieden die Wichtigkeit der Verbindungen von Kaufsch.

Nächste Sitzung Sonnabend vormittag 9 Uhr.

Politische Tagesübersicht.

Wahrrerbesoldungsfragen im preussischen Landtag. Der Ausschuss für Beamtenfragen im preussischen Landtag verhandelte am Freitag über die Besoldungen der Wahrrerbesoldungsbeamten. Diese Besoldungen, die von den bürgerlichen Parteien als Anträge beim Hause eingebracht sind, wollen für die Kirche die Staatsanteile weiter festlegen und die Frist zur endgültigen gesetzlichen Regelung verlängern. In der allgemeinen Aussprache hob Kultusminister Dr. Becker die Leistungen der Republik für die Kirche hervor; vor dem Kriege hätten die Staatszuschüsse 30 Prozent, dagegen 1924 56 und mit Einschluß der Rückgehälter und Hinterbliebenenrenten 65 Prozent betragen. Für die katholische Wahrrerbesoldung wurden 1914 an Staatszuschuß 6,3 Millionen Mark, 1924 dagegen 13,8 Millionen Mark geleistet. Finanzminister Dr. Höpker-Masch äußerte Bedenken gegen die beantragten Besoldungswürfe, die der Reichsregierung in gewissen Sinne vorzuziehen; auch keine Vorläufe für die erforderliche Deckung enthalten. Die geforderte gesetzliche Regelung sei auch keineswegs eilig, da der Etat für 1925 die erforderlichen Zuschüsse vorsehe. Die Anträge seien auf die Verdoppelung der Friedensleistungen hinaus, während man erstreben müsse, auf die Vorkriegsleistung zurückzukommen. Auch strebe man keineswegs nach, wie die neue Steuererhebung des Reiches ausfallen werde. Nach kurzer Debatte nahm der Ausschuss gegen den Widerspruch der Sozialdemokraten und Kommunisten die Besoldungswürfe an.

Verhandlungen über eine österreichische Bundesbahnleihe. Der Präsident der österreichischen Bundesbahnen, Dr. Günther, ist nach Paris abgereist und wird sich von dort nach London begeben, um mit den dortigen Finanzkreisen über eine Anleihe für die österreichischen Bundesbahnen in Höhe von 5 Millionen Pfund zur Fortführung der Elektrifizierung und zur Ausstattung des Wagenparks zu verhandeln. Mit dem Botschaftsrat Schweden seit längerer Zeit Verhandlungen über die Genehmigung der Anleihe.

Das Ergebnis der ägyptischen Wahlen. Das Endergebnis der neuen Wahlen in Ägypten steht noch nicht fest. Die Anhänger Zaglul Paschas sind zurzeit ungefähr ebenso stark, wie die übrigen Parteien zusammen. Die bisherigen Zahlen sind folgende: Zaglul Pascha 97, die anderen Parteien 98 Sitze. Die Endergebnisse sind noch unbekannt. Bei den letzten Wahlen hatten die Anhänger Zaglul Paschas erheblich mehr Sitze erlangt.

Besserung im Befinden Cursons. Das Befinden Lord Cursons zeigt eine weitere Besserung. Die Ärzte bezeichnen seinen Zustand als befriedigend.

Vor der Einberufung der zweiten Abrüstungskonferenz. Das Weiße Haus erklärt, daß die Einberufung einer zweiten Abrüstungskonferenz nichts mehr im Wege stehe, weil der Völkerbund die Entwaffnungskonferenz nicht in das Protokoll aufnehmen.

Die amerikanischen Flottenmanöver beendet. Die Manöver der amerikanischen Flotte Ameritas fanden vor St. Diego ihr Ende. Es sind dort 114 Schachtschiffe vor Anker gegangen.

Einberufung des Reichsausschusses der Wirtschaftspartei. Die Wirtschaftspartei, die nach dem Vorstand der Wirtschaftspartei am Freitag abend im Reichstage in einer gemeinsamen Besprechung mit den Reichstags- und Landtagsabgeordneten Stellung zur Reichspräsidentenwahl genommen hat, wurde beschloffen, den Reichsausschuss der Partei zum Dienstag nach Berlin einzuberufen.

Zur Erhöhung der Tabaksteuer und des Tabakzoll.

Die vorliegenden Pläne betr. Erhöhung der Tabaksteuer und des Tabakzoll enthalten eine Begründung, in der es u. a. heißt, daß die Finanzlage des Reiches erhöhte Einnahmen mit Rücksicht auf die ab 1926 erforderlichen größeren Leistungen auf Grund des Dawes-Planes erheischt.

Ob dieses überhaupt und vor allem jetzt schon erforderlich ist, soll hier nicht untersucht werden. Man hat den Tabak bereits mit erheblichen Steuern belastet. Ob nun gerade er verufen ist, die Mehrkosten zum größten Teil aufzubringen und ob nicht andere Quellen den Mehretrag erzielen können, ist eine andere Frage.

Der eingangs erwähnte Tabaksteuer-Gesetzentwurf enthält aber einige Punkte, die zu sachlicher Kritik Veranlassung geben. Bezüglich des Tabakzoll, der von 30 Mark auf 60 Mark steigen soll, wird bemerkt, daß dieser lediglich den Charakter eines Schutzzoll tragen soll und daß ein höherer Satz nicht angebracht ist, weil der Inlandszoll durch den § 5 des Tabaksteuergesetzes schon erheblich bevorzugt ist. Die Richtigkeit dieser Auffassung ist sehr zu bezweifeln. Zur Erläuterung sei bemerkt, daß sein geschnittene Pfeifentabake eine Steuervergünstigung genießen, wenn mindestens zur Hälfte inländische Rohstoffe hierzu verarbeitet werden.

In Wirklichkeit ist diese Steuerermäßigung gar nicht vorhanden, sondern es wird nur der Anschein erweckt, indem derartige Pfeifentabake mit der grünen Banderole versehen werden, bei der ebenso wie bei Zigaretten die Steuer 40 Prozent beträgt. Hierunter wird die Hälfte dem Rohfabrikanten veräußert, die Steuer beträgt demnach 40 Prozent, weniger 20 Prozent ist 20 Prozent, also genau soviel, wie für die übrigen Pfeifentabake, die mit roter Banderole versehen sind und bei denen von vornherein nur 20 Prozent Steuer erhoben wird. Dieses komplizierte und eigentlich unnötige Verfahren hat seinen Grund darin, daß viele inländische Rohstoffe schwer sind und schlecht brennen. Die feine Schnittbreite soll die Glimmfähigkeit befördern und beim Raucher soll durch die grüne Banderole der Eindruck erweckt werden, daß es sich um gute Mischungen handelt, während das gerade Gegenteil der Fall ist. In der Hauptsache sollen den Tabakbauern auf diese Weise Abnehmer gewonnen werden für ein Produkt, das sonst mehr oder weniger schlecht verkäuflich ist.

Wenn nun schon das Finanzministerium glaubt, dem inländischen Tabakbau durch Einführung eines Schutzzoll

Besten zu helfen, so dürfte es volkswirtschaftlich richtiger sein, diesen Schutz in der Weise durchzuführen, daß eine Rentabilität erzielt wird für die Erzeugung eines guten inländischen Tabakproduktes. Es würde angebracht sein, den Schutzzoll auf das Dreifache zu erhöhen, aber die das Publikum interessierenden Manipulationen mit der Zigarettenbänderole aufzugeben. Die tabakbauende Landwirtschaft sollte es sich angelegen sein lassen, ein hochwertiges Produkt zu erzielen, statt durch schlechte Behandlung, übermäßige und falsch angewandte Düngung ein Kraut hervorzubringen, bei dem die ländlichen Goldgruben noch beim Pfeiferauchen ihr zweifelhaftes Aroma zur Geltung bringen.

In dem Entwurf ist noch ein weiterer Punkt enthalten, der zu großen Bedenken Anlaß gibt: Alle bei Inkrafttreten des Tabaksteuergesetzes vorhandenen Vorräte sollen nachversteuert werden, um eine übermäßige Vorkaufdeckung zu verhindern. Der Gedanke ist richtig, das vorgeschlagene Gegenmittel aber nicht. Abgesehen davon, daß man sich im Finanzministerium anscheinend falsche Begriffe macht über die Aufnahmefähigkeit des Tabakmarktes, verhindert die dort ganz besonders herrschende Geldknappheit eine übermäßige Eindeckung. Das Schlimmste ist aber, daß die Nachversteuerung nur sehr schwer durchführbar ist, wegen der riesigen Zahl von Betrieben, Geschäften und Vorräten verschiedenster Form, die kontrolliert bzw. aufgenommen werden müssen.

Es wird aber auch ein Anreiz gegeben zu Steuerhinterziehungen, während die realen Gewerdesteuern unelastische Pflastersteuern über sich erheben lassen müssen. Dabei ist diese Frage einfach und wirksam zu lösen. Es braucht nur eine Bestimmung im Gesetz aufgenommen zu werden, die besagt, daß die amnestische Stundung der Tabaksteuer (zwei Monate) und des Zoll (drei Monate) für alle Stundungen, die in dem der Steuererhöhung vorhergehenden Monat gemacht werden, auf höchstens vier Wochen verkürzt wird. Damit ist in einfacher Form allen Spekulationen ein wirksamer Kiesel vorgeschoben. Gleichzeitig wird dem kleinen Tabakhändler, dem es sowieso nicht zum Besten geht, und dem überhaupt nicht gedundet wird, Gelegenheit gegeben, seine kleinen und manchmal auch unfruchtlichen Bestände in Ruhe zu veräußern, ganz abgesehen davon, daß er gar nicht in der Lage ist, die für die vorgeschlagene Nachversteuerung erforderlichen Beträge aufzubringen.

Der deutsch-rumänische Banknotenkonflikt.

Die rumänische Regierung hat ein Grundsatzherausgegeben, in welchem die mit Deutschland schwebende Streitfrage der Banknoteinlösung dargestellt wird. Es handelt sich hierbei um folgende: Während der deutschen Okkupation in Rumänien (1916-1918) hatte die deutsche Behörde, um dem scharfen Bargeldmangel abzuwehren, Banknoten in Umlauf gebracht, deren spätere Einlösung deutscherseits in Aussicht gestellt wurde. Durch den Bukarester Frieden wurde diese Verpflichtung auf die rumänische Regierung übertragen. Durch den Versailler Vertrag wurde dann zugleich mit dem West-Westfälischen Frieden auch der Bukarester Friede aufgehoben. Deutschland verpflichtete sich zum Ersatz aller Schäden, die den Alliierten durch Deutschlands Angriff entstanden seien. Während Deutschland gegenüber den Westmächten erst den Beweis führen mußte, daß es nur Scheinbar der Angreifer, in Wirklichkeit aber der Angegriffene gewesen ist, kam in Bezug auf Rumänien kein Zweifel bestehen. Im August 1918 hat sich Rumänien ohne jeden Grund und lediglich aus taktischer Berechnung unseren Gegnern angeschlossen. Trotzdem haben wir die Erfahrung machen müssen, daß die Ansprüche Rumäniens gegen uns genau so anerkannt wurden, wie die jeder anderen alliierten Macht. Ende 1922 kamen dann die Alliierten zu der Überzeugung, daß die unzähligen unbegrenzten Forderungen an Deutschland zum Ruin der deutschen Wirtschaft und der deutschen Finanzen führen müßten. So entstand der Plan zur Revision der deutschen Zahlungsverpflichtungen, der dann durch die Einleitung der Sachverständigen-Konferenz, durch den sogenannten Dawes-Vertrag und durch das Londoner Abkommen vom 30. August 1924 in die Tat umgesetzt wurde. Durch den Londoner Zahlungsplan sind alle deutschen Zahlungsverpflichtungen aus dem Versailler Vertrag abgelöst worden, also auch ein etwaiger Anspruch Rumäniens in der Banknotenfrage.

Nun hat sich die rumänische Regierung auf den Standpunkt gestellt, daß die rund 2 Milliarden Papiergeld (Rumänien fordert dafür 300 Millionen Goldmark) außerhalb des Londoner Zahlungsprogramms vergütet werden müßten. Rumänien hat bei allen alliierten Konferenzen (zuletzt im Januar ds. Js. auf der Interalliierten Finanzminister-Konferenz in Paris) den Versuch gemacht, seine Ansprüche in der Banknotenfrage innerhalb des Dawes-Programms zu befriedigen. Die Alliierten haben jedoch jede Sonderanwendung an Rumänien und auch jede Erhöhung der rumänischen Beitragsquote aus dem Reparationsfonds abgelehnt. Deutschland hat die feste Zustimmung der Alliierten erhalten, daß es aus keinem Titel des Versailler Vertrages irgend etwas über das Maß des Dawes-Programms hinaus zu zahlen brauche. Auf diese Zustimmung ist die ganze Reform der deutschen Währung und der deutschen Finanzen aufgebaut. Die Tatsache, daß Rumänien noch nach Unterzeichnung des Londoner Abkommens bei den Alliierten den Versuch unternommen hat, zwecks Deckung seiner Banknotenforderung eine höhere Beteiligung aus dem Reparationsfonds zu erhalten, beweist, daß sich Rumänien bis dahin an das Londoner Abkommen gebunden fühlte. Erst als die Alliierten die Forderung Rumäniens zurückwiesen, hat die Bukarester Regierung den Beschluß gefaßt, von dem wehrlosen Deutschland ein paar Hundert Millionen zu erpressen. Die Reichsregierung hat mit extremer Deutlichkeit solche Räubermanieren zurückgewiesen. Die rumänische Regierung hat ein freiwilliges Entgegenkommen Deutschlands mit Drohungen und Gewaltmaßnahmen beantwortet und deutlich hervorgekehrt, daß es seine Ansprüche weniger auf Recht als auf Macht gründe. Würde Rumänien bei seiner ungerechten Forderung die Unterstützung der großen Weltvölker erhalten, so wäre das ein neuer Beweis, daß durch die einseitige Entlastung und Entziehung eines Landes alles andere erreicht wird als eine Sicherung des Weltfriedens.

Dr. Groß.

Qualitäts- und Durchschnittsware.

Die wichtige Lehre der diesjährigen Leipziger Frühjahrsmesse, welche vom 1. bis 8. März stattfand, scheint die zu sein, daß unter den gegenwärtigen Umständen eigentlich nur Qualitätswaren Aussicht haben, auf dem Weltmarkt höheren Absatz zu finden. Durchschnittliche Qualitäten fanden im Preise über dem Weltmarktniveau und fanden deshalb kein Interesse. Es ist zu erwarten, daß nach Beendigung der schwebenden Handelsvertragsverhandlungen der geschärfte Charakter der heutigen Konjunktur noch deutlicher hervortreten wird. Bei näherer Ueberlegung können diese Dinge eigentlich gar nicht wundernehmen. In einer ganzen Anzahl von Punkten steht die deutsche Produktion und damit die deutsche Wettbewerbsfähigkeit auf dem Weltmarkt ungünstiger da als vor dem Kriege. Unsere Rohstoffgrundlage ist schmaler geworden. Die relative Belastung durch Steuern und Tribute hat gewaltig zugenommen, und gleichzeitig sind Kapitalaufwand und Arbeitsleistung zurück-

gegangen. Nach einer vorübergehenden Erleichterung des Geldmarktes hat eine neue Verteuerung eingesetzt, die vielen Unternehmungen das Weiterarbeiten aufs äußerste erschwert. Wenn nicht alles täuscht, stehen wir vor einer neuen Epoche von Geschäftsunruhen. Günstige Erfahrungen im einzelnen — z. B. in der Automobilindustrie, — können darüber nicht täuschen, daß wir noch lange nicht am Ende der großen Geschäftskrisis sind, die sich mit der Stabilisierung der Währung eingestellt hat. Stärker als je zuvor stehen wir unter dem Zwange, an Qualität das zu erzielen, was wir unter dem Druck der äußeren Umstände an Billigkeit nicht zu bieten vermögen.

Das Streben nach qualitativer Verbesserung unserer Produktion schießt nicht aus, daß wir uns die modernen Erfahrungen auf dem Gebiete der Typisierung und der Normalisierung sowie der Erzeugung von Markenartikeln zunutze machen müssen. Es handelt sich ja hierbei gar nicht um die Herstellung schlechter Massenware, sondern um die billige Massenherstellung erprobter Qualitätsware, um die Verlegung komplizierter Waren in genau aufeinander abgestimmte, auswechselbare Teile und damit um eine schnelle und leichte Reparaturbarkeit entstandener Schäden. Hierin kann Amerika unser Lehrmeister sein. Daneben müssen jedoch auf allen Gebieten der Technik die neuesten wissenschaftlichen Erfahrungen praktisch angewandt werden. Vereinfachte sowie Betriebskosten ersparende Maschinen werden selbst dann im Ausland Interesse finden, wenn sie sich beim Kauf etwas teurer kalkulieren als die bisher gebräuchl. Typen. In diesem Streben nach technischer Vervollkommnung unserer Produktion bilden die Kontrollbefugnisse, die den alliierten Mächten uns gegenüber bestehen, ein schweres Hindernis. Unter dem Vorwand, es handle sich um die Herstellung von Waffen oder anderen militärischen Hilfsmitteln, können die fremden Kontrollorgane fast in jedes deutsche Laboratorium und in jede Versuchswerkstatt eindringen und sich davon überzeugen, wo Deutschland Aussicht hat, einen technischen Vorsprung zu erlangen und die ausländische Konkurrenz aus dem Felde zu schlagen. Zwischen der Führung unserer Außenpolitik und dem Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft besteht also ein enger Zusammenhang. Es wird Sache der politischen Organe sein, die Möglichkeiten fremder Wirtschaftsspionage nach Möglichkeit zu beschränken; Sache unserer Wirtschaft im Verein mit Technik und Wissenschaft wird es sein, das uns auferlegte Handicap durch planmäßige Steigerung der deutschen Warenqualität auszugleichen.

Dresdner Ausschreier.

Dresdner Brief.

Wenigstens mitten auf belebter Straße. Es brängt und haut. Was geht dort vor? Ist ein Unheil geschehen? Ein Pferd gestürzt? — Ach nein, die Beschäftigten lächeln und aus der Menge heraus ragt ein Mann, rot vom Schreien, den Fäulern hinten übergestülpt, in Hemdsärmeln, wenn das Wetter es gestattet. Und eine heitere Stimme hält endlos Reden, während die Arme lustig umherfahren. Da laufen zwei Jungas vorüber.

„Das ist der billige Konrad! Du, da müssen wir zuhören!“ Lautes Gelächter schallt herüber, ich trete näher, um mir den Spaß mit anzuhören. „Kinder, kauft Kämme!“ schreit er gerade. „Es kommen launige Zeiten! Aber kaufen Sie meine Kämme, Damen und Herren, denn sie sind unverwundlich. Sie sind nicht allein für Menschen, sondern auch für Pferde, Hunde und Kamele. Und dann sind sie auch als Handtasche zu verwenden.“ Er nimmt ein Stückchen Pappe und fährt darauf umher, bis es, freilich mehr durch das Reichen seiner Hände, als durch den sagenden Klang, in zwei Teilen auseinanderfällt. Dann fährt er fort: „Will niemand kooften? — Weg da, ihr Rangen, spudt mir nicht an die Spiegelscheiben!“ Und nach dieser grimmigen Antwort gegen die lustige Strahnenjungend: „Das sind Sie nämlich ganz besondere Kämme. Drei Abteilungen haben die, eine für die großen Tierchen, eine für die kleinen, die oben die Rinne ist aber für die Tierchen gemacht, die überhaupt noch keine Beine haben!“

Die Leute schmunzeln. Es ist wie im Kaisertheater, unerschütterlicher Strahnenhumor. Da steht ein Arbeiter, sein Effentöpfchen in der Hand, mit verlogtem Gesicht, dem nun wie Sonnenschein ein Nadeln aufsteigt; und selbst der Herr Affessor im tadellosen Schläpfer, die Mappe unterm Arm, bleibt stehen.

Ein anderer hat Wachsstock zu verkaufen. Mit berechneten Worten preist er eine solche Decke an. „Nähmen Sie, junge Frau, so was schenkes gibts nicht wieder! — Was? Die soll zu kleine sein? Die wächst doch noch, drum heißt sie eben „Wachsstockdecke!“

Auf dem Altmarkt steht einer mit einem Wägelchen voll fragwürdiger Schokolade. „Hier Tafeln für eine Mark, meine werten Herren! Eine ist für die Frau, eine für die Schwiegermutter, eine für den Jungen und Sie selber dürfen noch e Stückchen lecken. Das andere kriegt der Hund. Dann gibt es aber noch eine Tafel gratis und die Schachtel mit Bonbons geschenkt! Bullen Se nich kooften, meine Herrschaften? Immer kooften, ihr riecht nach Geld, wie's Schwein nach Eau de Cologne!“

„Hofenträger! Schöne Hofenträger!“ ruft einer, der seinen Stand auf dem Reughausplatz hat. „Frisch! Frische Hofenträger! Bullen sie kooften? Na, wärd's best!“ Die Umstehenden wenden sich beifällig ab. „Buller! wärd's kooften? Hier Glück mit Fischen träten? — Na, de schlagt ihr eich eefach 'n Nadel ins Kreis un hängt eich Hofen dadran!“

Manche sind bescheiden, haben nur ihre Waren schön aufgebaut und warten, bis es den Vorübergehenden beliebt, etwas zu kaufen. Das sind meistens die Obsthändler, die glänzend goldgelbe Äpfelchen zu hohen Häufen geschichtet haben, daneben von Grün umrahmt die weiße Frucht des Blumenkohl. Und prächtig wird das Straßenbild durch solche Stände belebt, wenn auch Ladeninhaber ob der Konkurrenz ärgerlich werden. Aber die eigentlichen Ausschreier loden durch ihre oft wirklich drohenden Witze ein lustiges Publikum und machen Käufer herzu.

Mit allem Möglichen handeln sie. Bücher, unter denen zerlesene Klassiker und Schulbücher, von geldbedürftigen Pennäsern heimlich verfloßt, die Hauptrolle spielen; fragwürdige Füllfederhalter mit „echt goldplattierter Feder“, tadellos funktionierend, wenigstens so lange, bis sie verkauft sind; Uhrketten für Damen und Herren, nur für eine Mark, als Gratisprobe noch dazu mehrere Ringe, Zigarettenloste und Notizbücher; „ausgerechnet Bananen“, sonderbar duftende Pflingte, und was der seltenen Dinge mehr sind.

Wer diese Dinge kauft? Nun, die Dresdner Ausschreier scheinen gute Geschäfte zu machen, denn immer mehr Leute widmen sich diesem sonderbaren Beruf, in dem alle

Nettle gegen Haarausfall

Nur echt von F. A. Funke & Co., Leipzig.
Von Fachärzten und anderen ärztlichen Autoritäten
verordnet und empfohlen. — Ueberall zu haben.

unbilden Menschen, gebildet und gekrankelt, humoristisch und boshaft zu finden sind.
 Wer aber Sinn für Volkshumor hat, mag ihnen immerhin zuhören, Zuschauer und Publikum spielen da manches Mal ihre eigenen Komödien. Und neulich sagte einer: „Nicht so drängeln, meine Herren! — Ist einer tot? — Na, Gott sei Dank, noch nicht!“
 Regina Berthold.

Vermischtes.

In den Flammen umgelommen. Aus Hamburg wird gemeldet: In der Sprengstofffabrik der Norddeutschen Sprengstoffwerke in Dulsbörnerheide entstand gestern durch Selbstentzündung von Sprengstoff Feuer, das in kurzer Zeit von der Feuerwehre gelöscht werden konnte. Eine Arbeiterin ist in den Flammen umgelommen, ein Arbeiter, der Brandverletzungen davon getragen hat, wurde ins Krankenhaus gebracht. Der Materialschaden ist nur gering. Der Betrieb erleidet keine Störung.

Hundert von Schweinen verbrannt. Ein verheerendes Feuer kam in Oldenburg in Holst. in der Riedischen Mühle, in der sich 1000 Schweine befanden, zum Ausbruch. Es brannte zunächst der rechte Flügel des 140 Meter langen Gebäudes, und als die Rettungsarbeiten in vollem Gange waren, schlossen auch im linken Seitenflügel Flammen hoch. Das Feuer griff an beiden Stellen rasch um sich, so daß eine große Anzahl Schweine in den Flammen umkam; etwa 300 Tiere mußten abgeschlachtet werden. Der Besitzer Rieden erlitt bei den Rettungsarbeiten eine Rauchvergiftung. Er wurde beschußlos von der Brandstelle getragen. Als Ursache des Feuers ist ohne Zweifel Brandstiftung anzunehmen, da die elektrische Leitung intakt war; denn das Licht brannte noch inmitten des Feuers.

Rassien in 65 Spielfläßen. Beschlagnahme und Sittierungen. Das Sonderbejournal des Berliner Polizeipräsidiums hat gestern nacht eine groß angelegte Streife durch Berliner Spielfläßen vorgenommen und dabei in mehreren Fällen Uebertretungen der Gesetzesvorschriften festgestellt. Nicht weniger als 65 Klubs wurden besucht. Es handelte sich hierbei nicht nur darum, offene und verdeckte Spielfläßen aufzufinden, sondern auch die Stellen zu kontrollieren, in denen man Nachtbetriebe mit Nachtzügen und ähnlichen Veranstaltungen vermutete. Der größte Teil der Klubs, die einen geordneten Betrieb führen, konnte unbeanstandet bleiben. — Dagegen wurde ein Roulette-Klub am Kurfürstendamm entdeckt und ausgeschoben, dessen Vorstand die bekannte Filmschauspielerin Lia de Putth angehört. Hier fanden die Beamten in einem Vorraum einen Betrieb, wie er von Nachtbetriebs-Unternehmern für gewöhnlich aufgemacht wird. Fünfzehn Damen waren in diesem Vorraum. In den Nachbarzimmern spielten 44 Herren. Ein Teil der Gäste mußte den Weg zur Wache antreten. — In der Budapester Straße wird seit einiger Zeit die Privat Foreign Association betrieben, ein Spielfluß, der vom Verein ausländischer Presse eine Reihe von Zimmern abgemietet hat. Gestern abend trafen die kontrollierenden Beamten die Mitglieder des Klubs bei einer Partie Carté, gegen die nichts einzuwenden war. Um so größer war die Ueberraschung der Mitglieder, als die polizeiliche Kontrolle gestern früh um 6 Uhr noch einmal erschien. Auf diesen Besuch war man nicht vorbereitet. Es war deshalb auch eine sehr flotte Bac-Partie im Gange, die durch das Erscheinen der Beamten eine empfindliche Störung erlitt, denn es wurden nicht nur die Spielgeräte, Schips und Spielgeräte beschlagnahmt, sondern auch die Spieltische, die außerdem auch als Speisetische hergerichtet werden konnten. Was kosten 400000 Klubs? In Scholbville in Kentucky hat, wie die W. B. meldet, eine nicht mehr

ganz junge Witwe gegen ihren bitteren Verlobten eine Klage wegen Bruchs des Eheversprechens eingereicht. Der Richter stellte an die Fünftägige die Frage, ob sie denn einen Schaden nachweisen könne. Das konnte die Dame nicht, wohl aber betonte sie, daß ihre Leistungen während der langen Verlobungszeit honorarflüchtig seien. Sie habe ihrem Bräutigam im Laufe der Zeit etwa 400000 Klubs gegeben. Auch gefährt habe sie nicht, aber schätzungsweise müsse die Riffer ungefähr stimmen. — Der Richter erkannte die Berechtigung dieser Forderung grundsätzlich an. Da die Dame allerdings etwas verschwenderisch mit ihren Klubs umgegangen sei, könne er nur einen Engrospreis für die Engroslieferung festsetzen. Daher wurde jeder Klub auf 5 Centis oder 30 Pfennige bewertet, wobei immerhin die ansehnliche Summe von 20000 Dollars herauskam.

Wie man einen schönen Mund bekommt. Der Mund ist wohl der einzige Teil des Gesichtes, dessen Form man verändern und damit verschönern kann. Die Augen vermag man nicht größer zu machen und die Nase nicht kleiner; aber die Linien des Mundes können durch Übung und Sorgfalt beeinflusst werden, und da der Mund für den Ausdruck der Züge von so großer Bedeutung ist, widmet sich die Damenwelt heutzutage eifrig seiner Verschönerung. Das Kind hat meistens einen entzückenden Mund, und man begehrt gar nicht, woher bei den Erwachsenen die häßlichen Formen kommen. Vor allem ist es das Herunterfallen der Mundwinkel, das dem ganzen Gesicht einen mürrischen und unangenehmen Eindruck gibt. Man ersieht mit den schwarzgezeichneten Mundwinkeln älter als man wirklich ist, und außerdem werden die Muskeln des ganzen Gesichtes heruntergezogen, und es entstehen dann die häßlichen Runzeln, die von der Nase zum Mund laufen. Es ist also die erste Aufgabe der Mundverschönerung, das Herunterziehen der Mundwinkel zu vermeiden; deshalb soll die Dame möglichst viel lächeln und dadurch die Lippenmuskeln elastisch erhalten. Ueberhaupt wird die Muskulatur des Mundes durch Übung geschmeidig, und deshalb wird empfohlen, eine Feder von den Lippen zu blasen und sie möglichst lange durch Blasen in der Luft zu halten. Führt man diese Übung etwa zehn Minuten durch, so wird diese bläsende Bewegung der Lippen die Muskeln stärken und den Linien des Mundes einen anmutigen Schwung verleihen.

Messungen der meteor. Station 421.

(Oberrealschule Riesa).

13. März 1925: kein Niederschlag.

14. März 1925: 0,7 mm Niederschlag.

Geschäftliches.

Einen besonderen Platz in der deutschen Bringmaschinen-Fabrikation nehmen die bekannten Mielewerke A. G. Mütersloh ein, die die Herstellung eines hochwertigen Bringers besonders gefördert haben. In Verbindung mit einer der größten und leistungsfähigsten deutschen Gummifabriken bringt die Firma ihren Original-Miele-Bringer ein hochwertiges Produkt mit 5jähriger Garantie bei absoluter Preiswürdigkeit auf den Markt. Verkaufsstelle in Riesa: P. Taubig, Marktstraße.

Herzlicher Sonntagssdienst am 15. März 1925

Herzte: Jeder Arzt für wirklich dringende Fälle jederzeit erreichbar.

Textilien: Herr Glüh, Albertplatz 11, (Stadtteil Riesa).

Apotheken: Reichsapothek, Schulstraße 1, (Stadtteil Riesa), Anterapothek, Georgplatz 6 b, (Stadtteil Gröba), die auch vom 16. 3. bis 21. 3. 1925 nachts geöffnet sind.

Handel und Volkswirtschaft.

Die Großhandelsbilanz. Die auf den 31. März 1925 berechnete Großhandelsbilanz des Statistischen Reichsamts ist gegenüber dem Stande vom 31. März 1924 um 0,8 v. H. auf 136,3 zurückgegangen. Niedriger lagen vor allem die Werte für Roggen, Weizen, Kartoffeln, Speck, Kakao, Treibriemenleder, Schweinfleisch und einige Nichteisenmetalle. Gestiegen sind die Werte für Weizen, Ocker, Butter, Schmalz, Zucker, Jute, die meisten Textilrohstoffe. Von den Hauptgruppen haben die Lebensmittel von 135,0 auf 134,5 oder um 0,5 v. H. nachgegeben. Die Industriekosten blieben mit 139,9 (Vorwoche 139,7) nahezu unverändert.

In der Berliner Börse war die Haltung des Effektenmarktes am Freitag zunächst fest. Dann aber schob die Stimmung wieder um und überall kam es zu Kursrücksetzungen. Nicht erheblich ging die Prozentige Reichsanleihe zurück. Rentenaktien wichen ruhig; Gemische und Elektrizitätswerte schwächten sich erheblich ab. Maschinenfabriken hatten zum Teil erhebliche Kursrücksetzungen. Nur die Aktien der Textilwerte und Banken waren einigermaßen gehalten. Tagesgeld wurde zu 7%, bis 10%, angeboten. Der Privatdiskont hielt sich auf 8%. — In der Produktenbörse war der Verkehr auf dem Brotgetreidemarkt lustlos und schwach. Roggen wurde reichlich angeboten, fand aber nur wenig Abnehmer. Der Weizenmarkt blieb nach wie vor still.

Marktberichte.

Wollisch festgelegte Preise an der Produktenbörse zu Berlin am 13. März. Getreide und Cerealien pro 1000 kg. Janit pro 100 kg. (In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.) Weizen, märkischer 252-255, pommerischer —. Roggen, märkischer 241-243, mecklenburgischer —, mecklenburger —. Gerste, Futtergerste 215-228, Sommergerste 241-258. Ocker, märkischer 188-192, pommerischer —, mecklenburger —. Mais, loco Berlin —, Waggon frei Hamburg 214. Weizenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sad (feinste Marken über Rotig) 34-36,25. Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sad 33-35,50. Weizenkleie, frei Berlin 14,00. Roggenkleie, frei Berlin 14,20-14,40. Haps 395-400. Feinstmehl, Victoria-Größen 26-30, kleine Speise-Größen 20-22, Futtererbsen 19-20. Feinbohnen 18-19. Ackerbohnen 19-20. Bohnen 18,50-20. Lupinen, blaue 12,25-13,50, gelbe 14,50-16. Erbsen alte —, neue 14,25-16,50. Napsbohnen 16,50-17. Feinmehl 22-22,50. Treibschmelze 9,60-9,70. Goldwertig Unterhänkel —. Zerkleinerte 80/70 9,20-9,30. Kartoffelkoden 19,20-19,40.

Die heutige Nr. umfasst 14 Seiten. Hierzu Nr. 11 des „Erzähler an der Elbe“.

Der heutigen Tagbl. Nummer liegt die Preisliste: „Kleiner Tag“ des Modehauses Krenner, Dresden-N., Altmärkt 12, bei.

Rudolf warst Du beim Gutsen-Doktor?

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer in angenehmer Wohnlage per sofort oder zum 1. 4. zu mieten gesucht. Angeb. erbet. unt. T 2394 an das Tagblatt Riesa.

Ehepaar mit 1 Kind sucht leeres Zimmer totl. auch and. pass. Wohngelegenheit, auch für Frau und Kind allein. Off. unt. 8 2394 an das Tagbl. Riesa.

Gut möbl. Zimmer frei. Dismarsstr. 63, 2. z. Schlafstelle u. vermietet. Zu erfr. im Tagbl. Riesa.

Gut möbl. Zimmer frei. Zu erfr. im Tagbl. Riesa.

Schlafstelle frei. Zu erfr. im Tagbl. Riesa. Verlagsabnahmefreie 5-Zimmer-Wohnung mit ca. 400-600 qm gewerbli. Räume, entl. geteilt sofort zu vermieten. Oswald Rauschmann, Cönnig, Reibhausstraße 3.

Büro-Räume 2-3 Zimmer — auch

Laden mit 1-3 Nebenräumen in günstiger Lage, möbl. Bahnhof- oder Hauptstr. ibertens

zu mieten gesucht. Angeb. erbet. unt. U 2396 an das Tagblatt Riesa.

Suche für meine 15jähr. Tochter

Stellung in besser. Hause mit Familienanschluss. Zu erfr. im Tagbl. Riesa.

Wegen Verbeiratung des jetzigen wird ein ehrliches sauberes

Mädchen per 15. oder 1. gesucht. Zu erfr. im Tagbl. Riesa.

Sauberes fräutiges

Hausmädchen gesucht Hauptstraße 65.

Zum baldigen Eintritt, spätestens 1. April jüngeres

Alleinmädchen gesucht.

Inspektor Buchheim Rittergut Cönnig bei Stauchitz.

1 Mädchen f. die Zimmer wird gesucht.

Hotel „Wettiner Hof“ Wittweiba.

Waschfrau sucht sofort

Frau Grubis Dismarsstraße 35a.

Suche Othern einen **Schneidertelehring** unter sehr günstiger Bedingung.

Carl Schneidermeister, Wühlberg-Elbe.

Suche zum 1. 4. 25 einen **Schmiedegesellen**

guten Fußbeihilger Schmiede **Nieder-Staucha** bei Stauchitz.

Wiederere

Malergehilfen heißt sofort ein

Emil Zschammer Malermeister Röderrau.

Vertreter für den Verkauf meiner

Doktrouleang u. Polouffen gesucht. Gode Provision. Carl Riesel, Neurobe i. Schl.

Feimarbeit leicht, an jed. Material liefert die Firma „Vital“, Sachsehaufen 79 bei Berlin.

Al. Wohnhaus mit Scheune, Garten und 1 Acker Land s. verkaufen Zu erfr. Reifner Str. 25.

Agenten bei hoher Provision gesucht. Grünher & Co., Neurobe-Elbe, Polouffenleug und Jalousienfabrik.

Lagerhuppen zu pachten gesucht. Offerten unter V 2396 an das Tagblatt Riesa.

1 hochtr. Ziege zu verkaufen Gröba 10b.

1 Kuh worunter das Kalb steht zu verkaufen in Riedris Nr. 26.

Wäuler-Schweine und Ferkel hat zu verkaufen

Stroh-, Zochepa.

Wäuler-Schweine in großer Auswahl verkauft

Oskar Zieger, Pochra.

Gutes **Pferd (Ballad)** 5 Jahr, steht s. Verkauf. **Emil Eberhardt** Wäuknitz Fern. Amt Gröbzig Nr. 70.

Schaft Ihnen das blut- und knochenbildende

Lauchliker Schwarzbier

Von vielen Ärzten empfohlen. Anerkanntes Kräftigungsmittel. Hervorragende Vollmundigkeit, niedriger Alkoholgehalt. Kleingige Hersteller:

Riebed-Brauerei Gera-Porten.

Zu beziehen durch die Bergbrauerei Riesa, Alt.-Str. und die durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Ginen Aheren monatlichen Verdien kann sich redigierender Herr, welcher gute Beziehungen s. einheimischen Geschäftswelt unterhält, durch Uebernahme meiner Vertretung für einen neuen gel. gesch. Reklame-Schlager verschaffen. Angebote unter O 2397 an das Tagblatt Riesa.

Kleine Anzeigen in dem **Rieser Tageblatt**

wie: Verkäufe Kauf-Gesuche Vermietungen Stellen-Angebote, Geldverleber, Verkauft-Anzeigen Teilhaber-Gesuche, sowie Angebote sind billig und von vortrefflicher Wirkung!

1 gutes Herrenrad s. vert. Konstantin Gora 32er-Rahmen, Flügel A.

Gehr. Sachen für größeren Knaben billig zu verkaufen. Zu erfr. im Tagbl. Riesa



Warum Soniglebertran „Madona“?

Er ist infolge der Kombination von
1a Lebertran mit reinem Vitaminhonig
Das vitaminreichste Nährpräparat
für Mütter, Kinder und Erwachsene.
Der Soniglebertran „Madona“ erzieht
nicht nur schnell die der Mutter entzogenen
Nährstoffe, sondern führt dem Säugling
durch die Muttermilch besonders die fett-
löslichen Vitamine zu, sodass das Säug-
lein keine Beschwerden macht und die gefährliche
Engländerkrankheit (Machtis) ihren Schaden
verliert.

Im weiteren Kindesalter ist Soniglebertran „Madona“ unübertroffen
bei allgemeiner Körperschwäche, Bleichheit, Unterernährung und Veran-
lagung zu Entzündungen, Tuberkulose und Malaria.
Für Erwachsene kommt er überall da in Betracht, wo es gilt, die
durch den Lebenskampf gemühten Kräfte aufzufüllen.
Für Sporttreibende ein vorzügliches Kräftigungs- und Trainings-
mittel zur Erreichung von Höchstleistungen durch allgemeine Kräftigung
des Muskel- und Knochenstems.

Dresden, den 2. März 1925.

An die Bankherrschaften und bauvergebenden Behörden!

Die Gewerkschaften der Bauarbeiter hatten das laufende Lohnabkommen
zum 28. Februar 1925 gekündigt und neuen anderen Forderungen die nach
einer Lohnhöhung von 20 W. auf alle bisher bestehenden Lohnsätze erhoben.
Das bedeutete, daß die Bauarbeitergewerkschaften eine Lohnhöhung beabsichtigten,
die je nach der Höhe der Lohnsätze (Ortsklassen, verschiedene Arbeitergruppen)
zwischen 25 und 34 Prozent schwankte.
Eine irgendwie geartete Begründung für eine derartige Forderung ist
niemals gegeben worden und konnte auch nicht erbracht werden.
Rechts- und Landesinder weisen seit der letzten Verhandlung im
Oktober 1924 eine Steigerung von 3,5 bzw. 1,5 Prozent nach. Daß die Löhne
der Bauarbeiter gegenüber denen anderer Arbeitergruppen in ihrer Höhe im
Rückstand wären, kann nicht behauptet werden und ist auch nicht behauptet
worden. Jeder Industriearbeiter, jeder Arbeitgeber würde eine solche Be-
hauptung auch spielend widerlegen können.
Die Forderungen der Bauarbeiter bedeuten, wirtschaftlich betrachtet,
daß diese auf eine neue Inflation hinarbeiten, und daß sie es ablehnen, an
den Folgen der allgemeinen Volkverarmung teilzuhaben. Sie fordern
vielmehr für ihre Leistungen ein

höheres Mealeinkommen

als im Frieden.
Unwiderrufen ist den Gewerkschaften vorgehalten worden, daß die
dieselbe Lebenshaltungskosten gegen 1914 mit 34 Prozent
zu beziffern ist. Demnach würde z. B. ein Dresdner Bauarbeiter (Friedens-
lohn einschließlich Werkzeuggeld = 72 W.) einen Lohn von der Kaufkraft
seines Friedenslohnstandes erhalten, wenn man ihm einen Stundenlohn
von 96 W. einschließlich Werkzeuggeld armähren würde.
Wendet man aber, daß die Leistungen der Bauarbeiter nach den Mit-
teilungen des Sozialdemokraten und Leiters der sozialen Bauhüttenbewegung
Dr. Wagner nur 96 Prozent der Vorkriegsleistungen ausmachen, dann ent-
spricht für Dresden ein Lohnsatz von 92 W. einschließlich, von 91 W. aus-
schließlich Werkzeuggeld der Kaufkraft des Friedenslohnes. Die Gewerkschaften
forderten aber für Dresden ausschließlich Werkzeuggeld einen Lohn von 1,05 W.
Bezüglich der übrigen Lohngebiete und Arbeitergruppen war die Forderung
der Gewerkschaften noch unüberwindlicher.
Bei dieser Umstellung der Gewerkschaften war eine Einigung nicht
möglich. Der von den Arbeitgebern angeregten Schlichtungsausschuß Dresden
fühlte einen Spund, der sicher bis an die Grenze des Möglichen, wenn nicht
schon darüber hinausging, indem er eine durchschnittlich 10 prozentige Erhöhung
der bestehenden Löhne festsetzte.

Auf diesen Spruch haben die Arbeiter mit Teilsstreik geantwortet.
Diese Teilsstreik begannen zu einem Zeitpunkt, wo die Erklärungsfrist
gegenüber dem Schlichtungsausschuß noch nicht einmal abgelaufen war.
Nach dem vorstehenden kann kein Zweifel bestehen, daß diese Streiks
weder sozialpolitisch noch wirtschaftlich gerechtfertigt werden können, daß sie
vielmehr als

triviale Arbeitsstörungen

zu bezeichnen und zu behandeln sind.
Offenbar haben die Gewerkschaften diesen Kampf gewollt und planmäßig
vom Laune gebrochen.
Im Interesse unserer Währung und unserer Wirtschaft müssen die Bau-
arbeitgeber diesen Kampf aufnehmen. Sie dürfen und müssen von allen Bau-
herrschaften und allen bauvergebenden Behörden erwarten, daß sie sich in
diesem Kampfe durchaus neutral verhalten und es nachdrücklich ablehnen,
die Bauarbeiter in ihrem wirtschaftsmoralisch höchst bedenklichen Kampfe zu
unterstützen.

Nicht neutral verhält sich:

- wer auf Fertigstellung begonnener Bauten und auf Innehaltung der durch
den Arbeitskampf gefährdeten Fristen drängt!
- wer durch den Kampf höchste Bauten einer anderen Firma zur Fertigstellung
überträgt!
- wer seine Bauten in eigener Regie vollendet oder durch Regieunternehmungen
von Gemeinden oder durch sogenannte soziale Sanstriche aus-
führen läßt!
- wer mit den Arbeitern über Lohnfragen unterhandelt oder gar irgend welche
Erhöhung in Aussicht stellt oder gewährt oder ihnen Sonder-
leistungen irgend welcher Art zubilligt!

Die Bauarbeitgeber rechnen darauf, daß ihnen kein Auftragsgeber in dem
ihnen aufgedrungenen Kampfe in den Rücken fällt. Sie wissen, daß jedes
sozialpolitische und wirtschaftspolitische Interesse auf ihrer Seite steht.

Sartfsgemeinschaft der baugetverbllichen Arbeitgeber-Berbdnde im Freistaat Sachsen.

Ernst Rood D. Berger W. Grubl W. Berger

Ihr Schicksal
im Jahre 1925 erhalten
Sie ausführlich gegen Ein-
sendung v. Geburtsdatum
a. W. 1.—d. Astrolog. Frau
Gertha Kofort, Berlin 1349
Alte Schönhauser Str. 9.

**Grab-
denkmäler**
in allen Steinarten
B. May
Steinbildhauer
Glaubitz / Zeltbahn-Lager
W. 2. 1.

Nach langen, mit Geduld ertragenen
Leiden entschlief heute früh sanft und ruhig
meine liebe Gattin, unsere treuherzige
Mutter, Schwieger-, Großmutter, Schwester
und Tante
Frau Amalie Obieglo
verw. gew. Goldbach geb. Rösler
im 68. Lebensjahre.
In tiefstem Schmerze
der trauernde Gatte Robert Obieglo
nebst Kindern
ausgleich im Namen aller Hinterbliebenen,
Riesa (Elbstr. 14), Breslau, Lommahöhe,
Wülknig, Chemnitz, 18. März 1925.
Die Beerdigung findet Montag nachm.
1/3 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

Maschinenhandels-gesellschaft Georg Müller & Co.

G. m. b. H.
Fernsprecher Nr. 786 Riesa-Elbe Friedr.-List-Str., Artill.-Depot

bringt der Landwirtschaft ihre besteingerichtete Reparaturwerkstatt in Erinnerung.

Wir empfehlen Grassmäher, Getreidemäher, Strohpressen, Saatveredelungsanlagen,
Handrechen, Heuwender, Pflüge, Drillmaschinen, Eggen, Düngerstreuer, Höhen-
förderer, Dreschmaschinen usw. zu niedrigsten Preisen. Verlang. Sie kostenlos Angebot.

Fahrräder

beste Marken wie
Diamant, Anker, Adler
**Günstige
Zahlungsbedingungen**
Franz Müller
Riesa, Rosenplatz 1.

Reisender

zum Besuche der Landwirte bei Gehalt u. Prov. auf
Landwirtschaftl. Handelsgef. Seffe & Co.
Abt. B. Reibsig, Bauhofstr. 11.

Dem hochverehrten Publikum empfehlen wir zur
Ueberführung Verstorbener
nach dem Dresdner Krematorium oder Fried-
höfen, sowie zur schnellsten direkten
Ueberführung nach und von auswärts
unseren
neuzzeitlichen Kraftwagen.
Seit Dezember 1924 haben wir einen zweiten Kraft-
wagen mit vornehm ausgestatteten Personen-Abteil
für die Hinterbliebenen in Betrieb genommen. —
Gleichzeitig bringen wir unser reichhaltiges Lager
in Kisten- und Einbaumholz, sowie Metall-Särgen
und Urnen in Stein und Metall
in empfehlende Erinnerung.
Dresdner Beerdigungsanstalten
„Pietät & Heimkehr“
Dresden-A. a. Sec. 26. Fernruf 20157, 20158, 25649

Nachdem wir unsern lieben, leider allzu- früh von uns geschiedenen Sohn und Bruder **Otto Riedel**

seiner ewigen Ruhestätte übergeben haben,
drängt es uns, allen, die seinen letzten Gang
zu einer überaus würdigen Feier gestalteten,
den herzlichsten Dank auszusprechen. Auch
Ihr, die ihn in seinen schwersten Stunden
so aufopfernd gepflegt hat, sei nochmals
berzlich gedankt. Die zahlreichen Beweise
der Teilnahme durch Wort und Schrift, die
herrlichen Spenden seiner Vorgesetzten und
Kollegen, sowie der Jugend von Hübnerau,
die Schmückung des Grabes, die erheben den
Gesänge und das ehrenvolle Geleit, waren
das beste Zeugnis der Liebe und Verehrung
aller die Umgang mit ihm pflegten.
Und nun, lieber Otto, ruhe sanft bis
wir wieder vereint sind.
In tiefstem Schmerze
die trauernde Mutter nebst Geschwistern,
Hübnerau, Dresden, Königsberg (Pr.),
Leopoldgrün (Str.), den 12. März 1925.

Heute früh entschlief sanft nach
kurzem Kranken unsere vereins-
amte treuherzige Mutter, Frau
Ernestine vw. Tippmann
im 77. Lebensjahre.
In tiefster Trauer
**Familien Tippmann
und Weckbrodt.**
Riesa, am 14. März 1925.
Die Beerdigung findet Dienstag
nachm. 2 Uhr von der Friedhofsh-
halle aus statt.

Einmaliger Frauen-Vortrag

mit hochinteressanten farbigen Lichtbildern.
(Nur für Frauen und Mädchen über 16 Jahre.)
Dienstag, den 17. März 1925 im
Wettiner Hof.
Ref.: Schwester Ruth Donner, staatl. gepr. Unt-
Charite Berlin. Mitgl. der Deutschen Gesellschaft
für Volksgesundheit und Staatsvolkshilfe.
Thema: **Glückselig sein!**
Das Glück in der Ehe. Welche Krankheiten
bedrohen die Ehe am meisten? (Die Krankheiten
der Wechseljahre, Krankheiten der inneren Organe,
Tuberkulose, Kinderkrankheiten.)
Schwester Ruth hat es sich zur Lebensaufgabe
gestellt, Frauen und Mädchen in der heutigen
schweren Zeit aufzuklären und ihre Seelen vor dem
Nerz zu beschützen.
Um jeder Frau den Besuch zu ermöglichen, wird
nur ein Unkostenbeitrag von 1 W. erhoben.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Wie köstlich
schmecken dem Kenner die guten aus
Reichel-Essenzen
Wir nur wenig Geld selbsthergestellten
Bäder, Brausebäder, Dampfbäder,
aber der Versuch — ein Reichel
Essenz in Tee, Suppen und Milch
oder nur verührt mit der 2 Hühner-Ei
„Vichery“. Dr. Reichel's Rezept-
büchlein hilft! umsonst! oder halbtierlich
durch Essenzfabrik Otto Reichel, Berlin S. 80, Sternstr. 4

Holz-Versteigerung

im Forsthaus Oschatz
Donnerstag, den 19. März 1925, von vormitt.
10 Uhr an:
179 fct. Röhre 7/18 Oberstärke
222 „ Baumplättle 5/7 Oberstärke
944 „ n. länd. Derbstangen 8/15 stark
815 „ Reiskannen 3/7 stark
1 1/2 „ rd. Scheite.
Stadttrat Oschatz, am 13. März 1925.

Statt Karten!
Für die die zahlreichen Glückwünsche und
wertvollen Besuche, welche uns am Tage
unserer Silbernen Hochzeit überreicht
wurden, sprechen wir hierdurch unseren
berzlichsten Dank aus.
Drausitz, am 8. März 1925.
Reinhold Lutter und Frau.

Für die uns anlässlich unserer Hochzeit
dargebrachten Glückwünsche u. Geschenke
danken herzlichst.
Martin Fröhde und Frau
Elsa geb. Allendorf
Georg Sicker und Frau
Hedwig geb. Hanke.
Weida / März 1925 / Prausitz.



als reiner, wohl-
schmeckender Kaffee - Zusatz
für Jahrgesunden berührt. —
Millionen trinken ihn je-
doch ohne Bohnenkaffee!
— 1 Pfund nur 30 Pf. —

Die Eisenbahnerlöhne.

Die Reichsbahndirektion Dresden schreibt uns: Es werden in den Flugblättern der Streikenden und in der Presse Angaben über die bei der Reichsbahn gezahlten Löhne verbreitet, die ungenau sind, bei den Verlern Irrtümer hervorzurufen. Am Streik sind in erster Linie Arbeiter und Streckenarbeiter beteiligt. Es sind dies ungelernete Arbeiter. Der 24jährige Streckenarbeiter in Dresden erhält bei neunmonatlicher Arbeitszeit einen Tagelohn von 4,28 Mk., der Streckenarbeiter einen solchen von 4,28 Mk. Diese Beträge erhöhen sich durch die bei der Affordarbeit (Wohndienst) erhaltenen Löhnerverdienste, die sich auf durchschnittlich 20 bis 25 v. H. des Grundlohnes stellen. Der als Rangierer oder Schaffner verwendete 24jährige Arbeiter in Dresden bezieht einen Tagelohn von 4,55 Mk. Der in der Eisenbahnwerkstatt in Dresden arbeitende 24jährige Handwerker erhält einen Stundenlohn von 61 Wfg. bzw. 85 Wfg., also am Tage 5,49 Mk. bzw. 8,85 Mk. Für den gleichaltrigen Dresdner Vorhandwerker stellt sich der Lohn auf monatlich 71 Wfg., also am Tage auf 8,89 Mk. Diese Beträge erhöhen sich noch um die durch die Affordarbeit erhaltenen Löhnerverdienste um durchschnittlich 25 v. H. Die gleichen Löhne werden in Leipzig, Chemnitz, Riesa und Blauen i. V. gezahlt. Die verheirateten Arbeiter erhalten ohne Rücksicht auf Beschäftigung, Lebensalter und Dienort für Frau und jedes Kind eine Zulage von je 27 Wfg. für den Tag. Für Sonn- und Feiertags- sowie Nachtarbeit werden besondere Zuschläge gezahlt; Ueberzeitarbeit wird mit einem Zuschlag von 30 v. H. des Grundlohnes vergütet.

In der „Deutsch. Allg. Sta.“ werden folgende Angaben über die Löhne gemacht: Nach einer Angabe des Statistischen Reichsamtes bezieht im Lohngebiet 2. Ortsklasse A, ein über 24 Jahre alter, verheirateter (mit zwei Kindern) und gelernter Eisenbahnarbeiter 104,7 v. H. und ein ungelerner Arbeiter 118,5 v. H. des Vorkriegsnominallohnes, wobei also die ge-

hearnen Lebenshaltungskosten nicht berücksichtigt sind. Ein Vergleich mit entsprechenden Einkommensverhältnissen ist bei der Komplexität des Tarifes sehr schwierig; mit allem Vorbehalt gehen wir daher einige Zahlen wieder, die in Nr. 4 von „Wirtschaft und Statistik“ zu finden sind. Im Januar 1925 betragen die Löhne einschließlich der sozialen Zulagen für die Ehefrau und zwei Kinder für:

	Gelernte		Ungelernte	
	Stundenlohn	Wochenlohn bei 48h wöchentlich	Stundenlohn	Wochenlohn bei 48h wöchentlich
Eisenbahnarbeiter	87	36,18	52	28,08
Holzarbeiter	79	37,11	65	30,72
Metallarbeiter	74	35,52	52	24,96
Textilarbeiter	56	26,88	45	21,60
Chem. Industrie	71	34,08	61	29,28

Aus dieser Aufstellung geht hervor, daß tatsächlich die Stundenlöhne der Eisenbahnarbeiter im großen Durchschnitt noch unter den vergleichbaren Sätzen anderer wichtiger Arbeiterkategorien bleiben, wobei sich die höheren Wochenverdienste aus der längeren regelmäßigen Wochenarbeitszeit der Bahnarbeiter ergeben. Dieses Verhältnis dürfte sich an manchen Orten noch zugunsten der übrigen Industriearbeiter verschärfen, die in höherer Weise als die Bahnarbeiter durch Affordarbeit die statistisch festgestellten Sätze überschreiten können. Nicht ohne Einfluß auf die Stimmung der Eisenbahnarbeiter ist auch die Tatsache geblieben, daß in dem Eisenbahnbetrieb, in dem Beamte mit den Arbeitern Hand in Hand arbeiten, die Beamten für eine gleichwertige Arbeit weit höher bezahlt werden als die Arbeiter; so bleibt zum Beispiel ein gelernter Handwerker mit seinem Einkommen erheblich hinter dem angestellten Schrankenwärter in der letzten Ortsklasse zurück.

Ehrenmal ehemaliger Dresdner Jäger.

Der Denkmalsverein Dresdner Jäger (Vollständigt Dresden Nr. 12 246) erbt uns folgender Aufruf mit der Bitte um Veröffentlichung zu: Am dritten Märzmonatstag gedenken auch die Dresdner Jäger ihrer Gefallenen. Die Verluste des schicksalreichen Jäger-Batt. 13 und seiner Feldformationen sind besonders groß:

Jäg.-Batt. 13:	1062 Jgr.	22 Off.	100,4 %
Jäg.-Batt. 13:	712 "	16 "	67,4 %
Jäg.-Batt. 25:	1014 "	16 "	95,4 %
Kab.-Batt. 4:	136 "	9 "	30,2 %
Sa. 2024 Jgr. 63 Off. 80 %			

Diese Zahlen sprechen eine deutliche Sprache. Auf allen Kriegsschauplätzen, im Westen bei Verdun, Reims, an der Loretohöhe, bei Arras, an der Somme, in der Champagne, im Osten in Galizien, Mazedonien, Rumänien, auf Oesel und Dogo, und in Estland, stets haben die Bataillone in den Brennpunkten der Kämpfe an der Spitze gestanden, sowohl auf dem Vormarsch, als auch im Rückzugsgefecht die ihnen gestellten Aufgaben gelöst. Leider sind die alten Dresdner Jäger an diesen tiefen Bedenktagen nicht in der Lage, wie die meisten anderen Formationen ihr Heldentum zu bezeugen, denn die ersten Spontantische zum Ehrenmale ihrer Gefallenen sind erst dieser Tage getan worden. Auf dem Sachsenplatz soll ein schlichter Gedächtnisstein errichtet. Hinter dem Kolonialdenkmal werden einige Stufen auf einen freien Platz hinabführen. Hohe Birkbaumreihen sollen ihn umfassen, ein mächtiger Sandsteinblock ihn gegen die Kaserne abschließen. Aus dem gewaltigen Stein wird ein erhabenes Bild herausgemeißelt werden. Es soll der Nachwelt zeigen: So stürmten und fielen die Dresdner Jäger. Hohe Bäume werden das Ganze überkronen. Vor kurzem fanden ehemalige Jäger aus allen Teilen Sachsens in der Werkstatt des Künstlers, Herrn Geh. Rat Wrbn, tief ergriffen von dem Entwurf. Sie erkannten, wie

Arztgurgeln bewirkt schnell saubere, milde, unschädliche, fadenlose Gurgelung. 1000000 f. dem. Pat. 1.50. Med.-Drog. A. S. Hennicke.

G. Heilig

Dachspäne
Dachpappe
Karbollinuum
Teer

Bahnhof Glaubitz



JCH HAB'S Urbin
DER GUTE SCHUHPUTZ

So soll Deine Schuh im Schuhgeschäft verlangen.
In Dosen überall erhältlich. Fabrik: Urban & Lemm, Charlottenburg

Patentanwaltbüro Sach,
Leipzig, Brühl 2.

Fahrräder
nur erstklassige Fabrikate

Brennabor, Opel, Grubner, Erzeller und Dromed. Bei einer Anzahlung von 50.— Mk. erhalten Sie das Fahrrad sofort mit. Indem Sie schon fahren, zahlen Sie den Rest in monatlichen Raten von nur 10.— Mk.

Fahrradhaus Otto Mühlbach
Riesa, Bismarckstraße 11.

Nur 4 Pfennig kostet MAGGI[®] Fleischbrüh-Würfel

Einfach mit kochendem Wasser übergossen, ergibt der Würfel kräftige Fleischbrühe zum Trinken und Kochen, zum Verbessern oder Verlängern von Suppen und Sossen aller Art.

Die Maggi-Gesellschaft hat ihre Erzeugnisse der Kontrolle des Direktors des Hygienischen Instituts der Universität Berlin, Geheimrat Professor Dr. Martin Hahn, unterstellt.

MAGGI[®] g.u.w. separaten Kasten.

Gundula.
Roman von H. von Trostedi.

17. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Du könntest den Baron zu Tisch laden. ... kommt sicher gern; denn er kennt Papa und auch Vera, und eine kleine Aufmerksamkeit sind wir ihm eigentlich schuldig. Es ist zwar etwas kurz an der Zeit, aber gute Nachbarn nehmen es ja wohl nicht so genau damit.“

„Ich hatte ebenfalls schon daran gedacht, den Baron einzuladen, und werde Friedrich sogleich mit ein paar Zeilen zu ihm schicken.“

„Du das, Onkelchen,“ sagte Gundula eifrig, „und wenn dies und jenes dir an Vera mißfallen sollte, so überließ es, bitte, sie ist so sehr zu entschuldigen. Du weißt, Mama verzichtet sie grenzenlos.“

„Soll alles in deinem Sinne geschehen, mein Herzchen, aber sage mal, du singst ja gar nicht mehr, siehst im Gegenteil aus, als sei dir die Freude an dem Besuch verleidet. Was ist denn geschehen?“

„Nichts, Onkelchen, nicht das geringste,“ lachte Gundula, dann stürmte sie mit einer ihr sonst fremden Hast davon, um sich umzukleiden.“

Einige Stunden später schritt Gundula Arm in Arm mit ihrer Schwester Vera unter den alten Bäumen des Gartens dahin. Der Baron war an ihrer Seite.

Nachdenklich ruhten seine Blicke auf den beiden jugendlichen Mädchen. Gundula trug ein einfaches, weißes Kleidchen und eine rosa Schärpe, als einzigen Schmuck ein paar frische Rosen im blonden Haar.

Vera dagegen erschien als Modedame in einer weißen Chiffontollette, die mit schwarzer Waze drapiert war. Ihre stolze Schönheit kam in dem engen und doch lose wappenden Gewande zur besten Geltung. Eine Perlenkette lagte sich um den blendend weißen Hals, eine lange, goldene Kette war für das Borgnon bestimmt, am Ausschnitt des Kleides, der den Hals freiließ, war eine vollerblichte Zentifolie befestigt.

Schon in der Kleidung verrieten sich die grundverschiedenen Charaktere der beiden jungen Mädchen. Es haßte Gundula etwas lieblich Hausfrauliches an, während Vera die stolze Weltbame repräsentierte.

„Wie gefällt Ihnen dieser stille Erdenwinkel, gnädiges Fräulein,“ wandte Stefany sich an Vera, „müchten Sie nicht längere Zeit, sagen wir bis zum Herbst, hierbleiben? So einfach, wie es vielleicht den Anschein hat, ist es nicht bei uns. Es werden Waldpartien arrangiert, lange Autofahrten unternommen, und auch die Vergnügungen auf dem Wasser sind nicht so lässig.“

Vera hatte schon, während der Baron sprach, ein entsetztes Gesicht gemacht. „Nicht um die Welt möchte ich länger als einen Tag in dieser Einsamkeit verbringen,“ entgegnete sie in tonischem Entsetzen, „nein, eine solche Zumutung weise ich mit aller Entschiedenheit zurück. Schon jetzt ist es mir,

als müßte ich ersticken in der Einsamkeit. Ich brauche die Menschen, geräuschvolle Abwechslung. In Ostende, von wo wir soeben kommen, ist mein Platz. Es war entzückend, himmlisch dort, und vermutlich kann ich es Papa abschmeicheln, daß er Mama und mir erlaubt, noch einmal dorthin zurückzukehren. Ich habe ihm doch auch den Gefallen getan,“ fügte sie halb schmolend hinzu, „und bin mit hierher gekommen. Mama zog es vor, zu ihrer Freundin, der Baronin Eisen, inswischen zu gehen — denken kann ich es ihr nicht.“ Sie gähnte.

„Wenn Sie nur gesehen hätten, mit welcher Freude Sie hier erwartet worden sind, würden Sie anders sprechen,“ bemerkte Stefany mit einem Seitenblick auf Gundula, die heute ein wenig leidend ausah und in ihrer stillen Lieblichkeit einer weißen Rose glich.

„Ja, ja, ich weiß, daß Gundel, das kleine Schaf, immer noch anhänglich ist, trotzdem wir es um sie eigentlich nicht verdient haben,“ sagte Vera rüchloslos, „aber gerade diese unverwundliche Sanftmut — nimm es mir nicht übel, kleine Schwester — ist uns nicht sonderlich sympatisch. Mama kann diese ruhigen, temperamentlosen Menschen, zu denen ihr, du und dein Onkel gehört, überhaupt nicht leiden, sie sind nervös, wenn sie dich nur in ihrer Nähe weiß. Wir sind lebhaft, sagen jedem frei unsere Meinung heraus und fühlen uns nur zu offenerzigen Menschen hingezogen, selbst wenn wir nicht einer Meinung mit ihnen sind.“

„Ihr Papa gehört aber dem Anschein nach auch zu denen, welche, um mit Ihnen zu sprechen, nicht temperamentvoll sind,“ äußerte der Baron.

Gundula hatte den Blick tief gesenkt. Man konnte glauben, sie höre gar nichts von der Unterhaltung.

„Papa —“ sagte Vera mit einer Bewegung, als verstände sie eine Wille — „ist immer gut und rüchloslos gegen uns, und mehr verlangen wir von ihm nicht.“

„Sehr diplomatisch!“ meinte der Baron mit halbem Sächeln, „Papas rechnen demnach überhaupt nicht mit. Sie sind dazu da, um den Töchtern alle Wünsche zu erfüllen; kommen sie dieser heiligen Pflicht nach, so läßt man sie gelten. Andersfalls —“

„Nun ja, gewiß! Und Sie glauben nicht, wie angenehm es ist, einen bequemen und noblen Papa zu haben.“

Gundula tat das Herz weh bei diesen Äußerungen, die ihr recht herzlich vorkamen. Unausfällig blieb sie ein paar Schritte zurück. Der Anblick ihres Vaters hatte ihr Tränen erpreßt. Er sah lebend und stark gealtert aus. Sie kannte ja sein weißes, liebebedürftiges Herz und wußte, daß er darbt an der Seite der beiden oberflächlichen Geschöpfe, die nur das Leben genießen, nur prunken und überall eine hervorragende Rolle spielen wollten. Was fragten sie danach, ob der Vater in seinem Herzen besträubt war oder nicht? Bei der nächsten Wegbiegung kam Eide ihr entgegen.

„Ich bin hocherfreut, dich allein zu treffen, mein Liebling,“ sagte er gütlich, „nun führe mich solche Wege, wo wir vor einer Begegnung mit den anderen sicher sind. Eine kurze Plauderstunde wird uns ja wohl vergönnt sein.“

Gundula legte den Arm um ihres Vaters Nacken und schmiegte ihr blondes Köpfchen an seine Schulter. „O mein lieber Papa, wie wollte ich dich hegen und pflegen, dürfte ich bei dir sein,“ sagte sie weich; daß wir so getrennt dahinleben müssen, ist doch gar zu traurig.“

„Es ist unser Verhängnis, Gundel. Was sollte ich damals beginnen, als ihr Kinder klein wart und der Haushalt jeder Aufsicht entbehrte? Sollte ich mich zum dritten Male verheiraten? Dagegen lehnte sich alles in mir auf und als meine erste Frau dann zu mir kam, mich himmelhoch dat, ihr zu verzeihen und zu erlauben, daß sie wieder als Gattin und Mutter ihren Einzug in mein Heim halte, da konnte ich ihren Willen nicht widerstehen, ich war sogar froh, daß sie gekommen und die Verführung angebahnt hatte; hoffte ich doch, daß sie schon aus Dankbarkeit gütig gegen dich sein werde. Aber da befand ich mich in einem großen Irrtum. Wie könnte auch ein harter, egoistischer Sinn liebevoll empfinden! In der allerersten Zeit suchte Eugenie sich mir wohl anzupassen, war sie freundlich und zutraulich gegen dich. Doch nur zu bald kamen ihre Herrschsucht und ihr Egoismus zum Durchbruch. Sie begann, dich zu vernachlässigen, wurde immer herzloser gegen dich.“

Gundula seufzte in der Erinnerung an all die erlittene Unbill. „Damals glaubte ich immer, du sähest nichts, Papachen,“ sagte sie mit leiser Vorwurf in der Stimme, „weil du absolut nichts zu meinem Schutze unternahmst.“

„Dadurch hätte ich nur noch mehr Unheil auf dein armes, junges Haupt herabbeschworen, Gundel, hätte Eugenie's Haß gewendet. Da war es noch besser, zu schweigen und durch gelegentlich erwiesene Aufmerksamkeit deiner Stiefmutter Konzessionen zu machen. Trotzdem war es damals hohe Zeit, daß Onkel Otto dich befreite. Ich habe dich ja schmerzlich genug vermisst, aber das Bewußtsein, dich glücklich und geborgen zu wissen, hat mich stets getröstet.“

„Ja, ich habe dem Onkel unendlich viel zu danken. Aber nun sag' mal, Papa, ist Vera ebenso — böse und oberflächlich wie ihre Mutter?“

„Nein, Vera ist allerdings heillos oberflächlich und borniert, das Ergebnis von Eugenie's Erziehung. Aber das Mädel ist zu beeinflussen. Wenn sie zum Beispiel längere Zeit in deiner Nähe lebte und du ihr Vertrauen zu gewinnen wüßtest, so wäre es nicht ausgeschlossen, daß sie dir nachstrebte. Es steht ein guter Kern in ihr. Sie ist weder verschlagen noch verlogen, sondern aufrichtig bis zur Rücksichtslosigkeit. Aber ihr fehlt ein gutes Vorbild. Die Mutter hat gar kein Innenleben, sie rechnet nur den äußeren Effekt.“

gewaltig das Denkmal schon in halber natürlicher Größe wirkt. Es mahnt: Wir fielen und taten unsre Pflicht dem alten Vaterlande! Mäße unser Blut nicht umsonst vergossen sein und aus ihm die Saat deutscher Freiheit, deutscher Einigkeit und neuer deutscher Größe aufgehen. — Es wurde beschlossen, daß am 19., 20., 21. Sept. 1925 sich alle ehemaligen sächsischen Jäger in Dresden treffen. Am 20. Sept. soll das Ehrenmal geweiht werden.

Seute am Tage der Toten wenden wir uns an alle ehemaligen Angehörigen der Bataillone, an die Angehörigen ihrer Gefallen, an alle Freunde und Gönner der grünen Farbe und an alle die, die ihren Vorteil davon hatten, daß auch die Jäger an ihrem Teil die eiserne Mauer mit bilden hatten, die der Heimat Fluren schützte, und in die Frelche sprangen, wenn der übermächtige Feind sie zu zerstören drohte. Unsere Toten haben ihre Pflicht getan, die Lebenden werden ihnen nicht nachsehen wollen! Spendet zu diesem Ehrenmale!

Bevor man in die Ehe tritt . . .

Prophezeiungen des Volksmundes.
Von Hans Kunge.

Jeden Tag liest man von Leuten, die sich ihr Handeln vom Aberglauben vorsehreiben lassen. Manches Unheil ist schon daraus entstanden. Natürlich ist vom Volksmund auch um die Institutionen des Heirats, das infolge der damit verbundenen dauernden Verflechtung von Lebensschicksalen übergläubigen Gemütern besondere Rästel aufgetit.

ein großer Kranz von orakelhaften Prophezeiungen geflochten worden. Besonders die Zeit des Sichfindens und der Eheschließung mußte dazu herhalten. Anbei folgen die buntesten dieser Prophezeiungen.

Blüht ein junges Mädchen in der Johannisnacht neun verschiedene, blühende Pflanzen und legt sie, zu einem Kranz verflochten, unter ihr Kopfkissen, so soll die junge Schöne im Traume ihren zukünftigen Mann erblicken.

Wesh das Schürzenband auf, so denkt der Bräutigam an sein Mädchen. — Die Schürze hängt, der Bräutigam denkt! sagt man in Niedersachsen.

Ueber die mehr oder weniger anmutige Gestalt des zukünftigen Mannes geben Holzschichte Auskunft, die ein junges Mädchen an einem Sonntag nach der Kirche aus einem Dolchhausen hervorziehen muß. Wie das Holzstück aussieht: ob krumm oder gerade, gesund oder krank, lang oder kurz, so ähnlich soll dann auch der Zukünftige beschaffen sein.

Die Raben sind den Bräuten besonders hold. Schon bei den alten Germanen waren diese Thiere der Ehe- oder Liebesgöttin Freya heilig.

Fremde schwarze Raben, die sich irgendwo einstellen, sollen baldige Hochzeit weissagen.

Junge Mädchen, die viel von Raben umschmeichelt werden, sollen reiche häßliche und elegante Männer bekommen und auch viel Glück in der Ehe haben.

Fallen einem Mädchen die Haarnadeln aus oder öffnet sich mehrmals am Tage ein Schuhband, so soll ihr der Verhehrer unrein werden.

In Bayern darf kein Bräutigam seiner Verlobten ein Buch schenken, sonst verblühter sich die junge Liebe.

Niemals darf eine Braut ihr Brautkleid selbst nähern, das würde Unglück bedeuten. In einzelnen Gauen, besonders in Niedersachsen, sagt man: Ein eigenhändig genähtes Brautkleid wird zum Totengewand.

In die Schleppe eines Brautkleides näht die Schneiderin hierzulande kleine Rängen ein (natürlich heutzutage blanke Pfennige!) Sie sollen Glück und Wohlstand bringen.

Apfelschalen, hinter sich gemorren, sollen häufig die Anfangsbuchstaben des künftigen Mannes bilden.

Kein unverlobtes Mädchen darf sich zum Eherz den bräutlichen Wirtzenkranz einer Freundin aufsetzen. Die Unvorsichtige wird niemals Braut werden.

Bei vielen Brautleuten ist es verpönt, dem eigenen Aufgebot, das der Pfarrer von der Kanzel verliest beizuwohnen. Andernfalls würde eine unglückliche Ehe einreten.

Der Montag, Dienstag oder Donnerstag gelten als die besten Hochzeitstage.

In Süddeutschland wird besonders der Donnerstag als eblicher Glückstag angesehen.

Schimmel vor den Brautkutschen werden in manchen Gegenden unseres Vaterlandes nicht gern gesehen.

Niemals darf eine Braut auf dem Wege zum Gotteshaus, wo die Eheschließung stattfinden soll hinter sich blicken. Wer von den Brautleuten zuerst den Fuß über die Kirchenschwelle setzt wird in der Ehe die Oberhand behalten.

Wer beim Bespiel die Eheringe durch den Weistlichen zufällig die Hand oben hält, wird ebenfalls das künftige häusliche Regiment führen.

MALLO
DIE ADLER COMPAGNIE
Funkt an alle Zigarettenraucher.

Monna Vanna
im gelben Gewande
unsere Jubiläums Zigarette
für 5 Pf.

Drahtgeflechte
Spanndraht, Stacheldraht, eiserner Zaunsäulen — Kompl. Drahtzäune
Liefere billigst
Gebr. Hertz, Elsterwerda
Drahtflechterei — Fernruf 94.

Gerade für Wollwäsche

Persil

Jumper, Westen, Strickkleider, all die modernen Sachen in ihren mannigfaltigen Arten und Farben, lassen sich hervorragend mit Persil waschen; sie werden prachtvoll im Aussehen und behalten die Form. — Man wäscht Wollsachen natürlich immer handwarm.

Haus- u. Küchenplatten
Mosaik, bunt, einfarbig, sowie Schweineträger, Kalk, Zement empfiehlt
Sabnemann, Mergendorf.

Alpiña
DAS KENNWORT GUTER UHREN

Größere Verantwortung, erhöhte Pflichten warten der Jugend nach der Konfirmation!

Dem jungen Menschenkinde deshalb eine gute Uhr mit auf den Lebensweg zu geben, ist wohl begründeter Brauch!

Größtes Lager in Konfirmations-Uhren zu günstigsten Preisen finden Sie bei

A. Herkner
Inh.: Johannes Kühnert
Wettinerstraße 6.

„So wie du Vera schilderst, beurteile ich sie gleichfalls.“ Gundula machte eine Pause, als brauche sie Zeit, einen Aufbruch in der eigenen Brust zu beschwichtigen.

„So laß Vera doch ein paar Monate bei uns,“ sagte sie dann mit ruhiger, klarer Stimme, „gern will ich auf sie einzuwirken suchen, ohne daß sie es bemerkt, vielleicht gelingt es mir, die Goldkörner, die auf dem Grunde ihrer Seele ruhen, zu finden und von allen Schlacken zu befreien.“

„Du bist ein gutes, edles Herz, die echte Tochter meiner unergelichen Mamma,“ murmelte Eide, mehr für sich sprechend, „o wäre sie, mein guter Engel, mein alles, an meiner Seite geblieben, um wieviel schöner hätte mein Leben sich gestaltet.“

In einem lustigen Vorkenhauschen nahm Gundula mit ihrem Vater Platz. Einen großen Teil des altertümlichen Gartens konnte man von hier aus übersehen. Weiße Rosenbüschel boten sich dem Auge und Rosenbeete in großer Fülle; denn Düren liebte die Rosen und kultivierte sie.

Kein Ton drang hierher, es sei denn der Ruf eines Vogels oder das Summen der von süßem Blumenstaub bezauberten Bienen.

„Ach, wer auch in diesem köstlichen Frieden dahinsinken dürfte,“ sagte Eide, die Stille unterbrechend, „du bist zu beneiden, Gundel, diese Abgeschlossenheit ist köstlich, sie wirkt wie ein Märchenreich. Hier müssen Herz und Seele gesund werden. Wie gern bliebe ich ein paar Wochen! Aber was würde ich dann zu hören bekommen! Nein, nein, ich will lieber keinen Unfrieden heraufbeschwören. Daß ich auf die Reise Werther bestand, ist mir schon teuer genug zu stehen gekommen. Ich bekam es bis zum Ueberdruß zu hören, daß ich dich bevorzuge und du mir lieber bist als alle anderen.“

„Und ich möchte auch nicht zureden zum Bleiben, liebster Papa, es ist richtiger, wir tragen dem Vorurteil und der bösen Laune der Stiefmutter Rechnung. Was aber sagst du zu meinem Vorschlag? Erlaubst du, daß Vera hierbleibt?“

„Von Herzen gern. Nur fürchte ich, daß Vera an deiner Jähle wenig Gefallen findet; sie ist an das laute, geräuschvolle Treiben der Großstadt gewöhnt und liebt es auch.“

„Ich will sie herzlich bitten, mir längere Zeit Gesellschaft zu leisten, vielleicht tut sie mir den Gefallen!“ meinte Gundula zuversichtlich.

„Mir soll es recht sein, mein Liebling. Aber hüte dich vor Vera. Sie duldet keine anderen Götter neben sich.“ Eide zögerte, dann aber fuhr er entschlossen fort: „Vera ist eine Intrigantin. Ich kann dich nicht genug vor ihr warnen. Wenn du denjenigen gefunden hast, Gundel, welchem du fürs Leben angehören möchtest, dann halte deine Stiefschwester fern von dir; denn sie würde ohne Bedenken die Hand nach deinem Glück ausstrecken und es dir zerstören.“

Gundula hatte das liebliche Gesicht tief geneigt. Es erschien noch leidender im Ausdruck als vorher, die zarten Lippen hatte sie fest zusammengepreßt, als fürchte sie, es könne ihnen ein Laut entschlüpfen, der verriet, was in ihr vorging.

„Ich glaube nicht,“ sagte sie endlich, „daß wahre Liebe durch die bösen Einflüsterungen anderer einen Wandel erfahren kann. Jedenfalls würde ich es darauf antommen lassen; denn eine Liebe, um die man beständig zittern muß, kann nicht tief und treu empfunden sein. Doch um mich handelt es sich hier gar nicht. Allem Anschein nach ist Baron Stefany unserer Vera sehr zugetan. Ob sich aus diesem warmen Interesse eine ernste Neigung entwickelt, muß der Zeit überlassen bleiben.“

Eide lächelte ungläubig. „Was ihr jungen Mädchen euch manchmal einbildet, es ist nicht zu sagen! Der Baron und unsere Vera! Nein, Gundel, da hast du falsch gesehen! An diese Liebe glaube ich nicht. Es wäre ja auch geradezu tragisch; denn Vera würde dem Baron in keiner Weise genügen und ihn treuzungslüchlich machen.“

„Du selbst gibst zu, daß sie bildungsfähig, bei weitem nicht so oberflächlich ist, wie ihre Mutter.“

„Bildungsfähig bis zu einem gewissen Grade, liebes Kind. Der Baron aber braucht eine sanfte, zärtliche und feinsinnige Frau, und die kann ihm Vera niemals sein.“

„Darauf kommt es nicht an, Papa. Ich glaube, wer liebt, sieht die Fehler des anderen gar nicht.“

„Dann handelt es sich um einen Kauf, der alsbald verfliegt. Der Baron wäre im voraus zu beklagen, wenn ein solches Schicksal ihm beschieden wäre.“

Gundula wußte, was ihr Vater mit diesen Worten andeutete: sein eigenes, unfeliges Geschick. Er hatte den Wert Eugenes weit überschätzt, als er sie zur Gattin nahm. Die Folge war ein beklagenswertes, verfluchtes Leben.

In ernster Stimmung begaben Vater und Tochter sich wieder ins Haus. Nur eine knappe Stunde blieb ihnen noch, dann sollte die Weiterreise des Bankiers und seiner ältesten Tochter erfolgen.

Vera und der Baron hatten gesehen, wie Gundula sich zärtlich an ihren Vater schmiegte. Sie schaute den beiden spöttisch lächelnd nach. „Jetzt bekomme ich mein Teil,“ sagte sie, „Gundel läßt kein gutes Haar an mir, und der Herr Papa hebt seine Jüngste in den Himmel. Für meine Vorklage hat er kein Verständnis.“

„Ich kann mir nicht vorstellen,“ entgegnete Stefany ernst, „daß in dieser kurzen Wiedersehensstunde Fräulein Eide oder ihr Vater auch nur ein ungerechtes oder gar verkehrtes Wort über irgend jemand sprechen sollten.“

„Und doch gebe ich Ihnen die Versicherung, daß Papa darauf brennt, seinem Herzen Luft zu machen. Er verurteilt Mamas temperamentvollen Sinn, ihren Stolz und ihr Talent, sich in der Gesellschaft Geltung zu verschaffen. Er steht auch auf mich mit schneelernen Augen. Wir verhalten

uns nie. Wenn ich Mama nicht auf meiner Seite hätte, wäre es ein bejammernswertes Dasein für mich.“

„Ein gespaltenes Lager also,“ versuchte Stefany zu scherzen, „wie Vera — wie Gundula!“

„So ist es wirklich!“ rief Vera großmütig, „und ein Glück, daß der gute Onkel sie uns entführt hat. Ich war damals noch unduldsamer als jetzt, und wenn ich das Mästerkind nur anfing, lief mir die Galle über.“

„Daß Sie aber auch Ihrer Schwester schweres Leid schufen durch Ihre Geizigkeit, ist Ihnen wohl nie zum Bewußtsein gekommen.“

„Ach, nun fangen Sie auch noch an, Moral zu predigen! Wenn Sie es nicht ganz mit mir verderben wollen, so verschonen Sie mich, bitte!“

„Ich hoffe, gnädiges Fräulein, Sie werden selbst noch zu der Einsicht kommen, daß Sie in Ihrer Stiefschwester die beste, treueste Freundin besitzen!“

„Nie!“ rief Vera mit leidenschaftlichem Protest, „niemals! Das Mädel ist mir unfassbar unjympathisch! Und könnte es denn anders sein? Sobald sie nur in meine Nähe kommt, spielt sie die Volkstommene, Edelmütige, nur, um den Unterschied zwischen uns recht fühlbar zu machen!“

„Sie sind im Irrtum, gnädiges Fräulein, es kann keinen wahrhaftigeren und harmloseren Menschen geben als Ihre Schwester. Ihr ist es Rotwendigkeit, gut zu sein und zu handeln. Und wenn sie Ihnen ungewöhnlich hochherzig erscheint, so ist sie es auch. Ihr weicher, zärtlicher Sinn kann sich in Bosheit und Häßlichkeit überhaupt nicht hineinrenten.“

„Sie singen ihr Loblied, wie alle anderen. Meine wegen! Wer mich liebt, muß mich mit all meinen Fehlern hinnehmen, so wie ich bin. Ein Kompromiß gibt es nicht. Gundula und ich bilden zwei grundverschiedene Welten, die ewig getrennt bleiben werden!“

„Vielleicht doch nicht. Die Sanftmut hat schon stärkeren Widerstand besiegt. Vielleicht findet Fräulein Gundula einmal Gelegenheit, Ihnen bedingungslos den Beweis zu liefern, daß sie ein Engel an Güte ist, und so stark werden Sie ja nicht bei Ihrem Vorurteil bleiben, um nicht der besseren Einsicht fern Raum zu geben.“

„Ich kann Ihnen nur noch einmal sagen, Herr Baron, daß Gundula und ich harmonieren wie Feuer und Wasser.“

In diesem Augenblick kam ihnen Gundula entgegen-gelaufen mit allen Anzeichen einer fröhlichen Erregung.

„Ich schleße mich der Bitte des Herrn Barons an, liebste Vera,“ rief sie schon von weitem, „bleibe doch bis zum Herbst bei uns, ja? Papa hat seine Erlaubnis gegeben und versprochen, auch Mamas Zustimmung zu erwirken. Ach, es wäre reizend! Sage ja, Verachen, ich freue mich so herzlich auf unser Zusammensein!“

(Fortsetzung folgt.)